



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

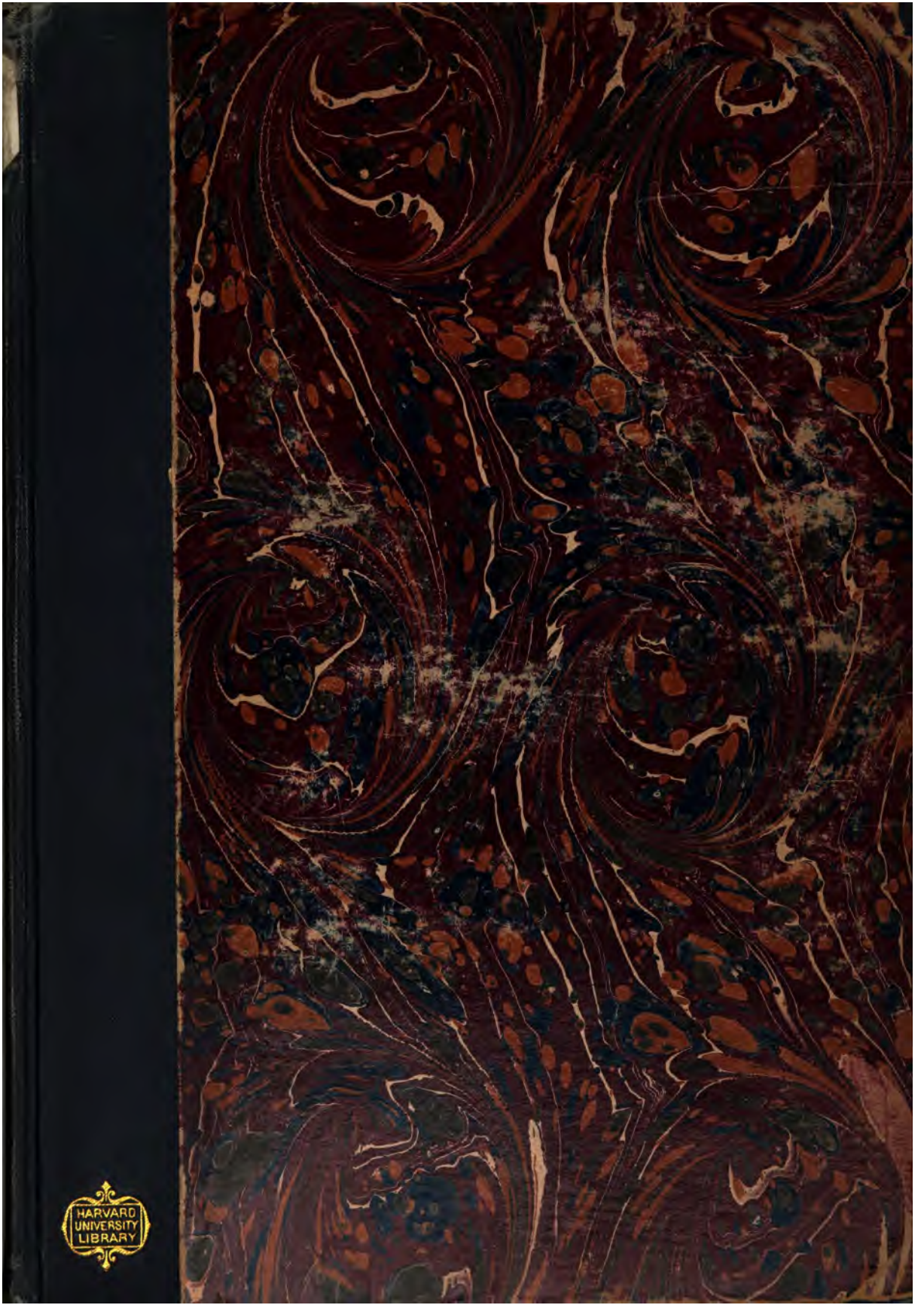
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



HARVARD  
UNIVERSITY  
LIBRARY

1243 3.14.9



**Harvard College Library.**

FROM

THE FUND OF

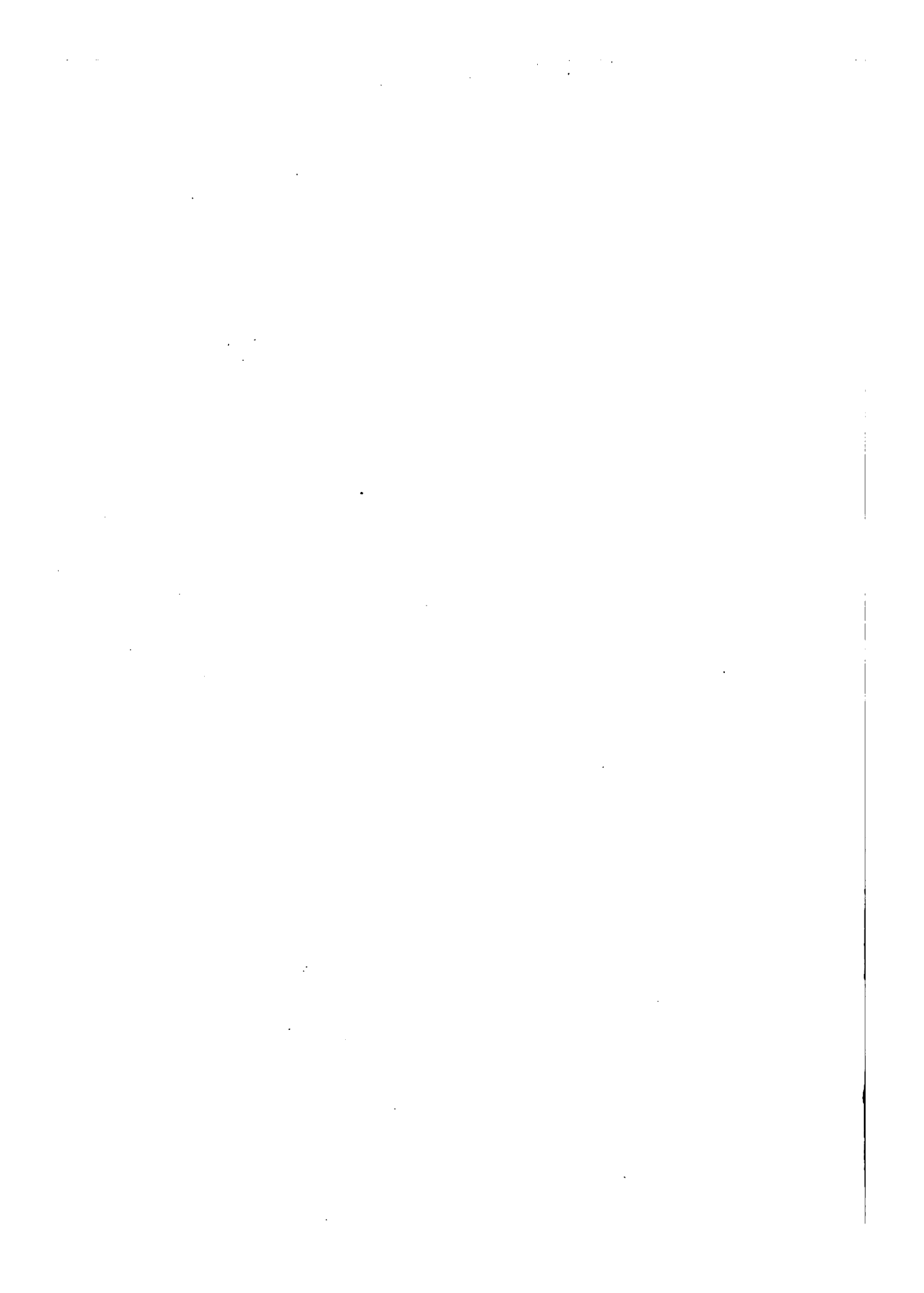
MRS. HARRIET J. G. DENNY,

OF BOSTON.

Gift of \$5000 from the children of Mrs. Denny,  
at her request, "for the purchase of books for the  
public library of the College."

21 Nov, 1898.





0 **BERLINER BEITRÄGE**  
ZUR  
**GERMANISCHEN UND ROMANISCHEN PHILOGIE**

VERÖFFENTLICHT VON DR. EMIL EBERING.

XVII.

~~~~~  
**GERMANISCHE ABTEILUNG No. 8.**

---

---

**DAS MITTELENGLISCHE GEDICHT**  
**THE BOKE OF CUPIDE**

(THE CUCKOW AND THE NYGHTYNGALE)

*See John (?)*

**CLANVOWE ZUGESCHRIEBEN.**

^  
—————  
**KRITISCHE AUSGABE**

VON

**ERICH VOLLMER**

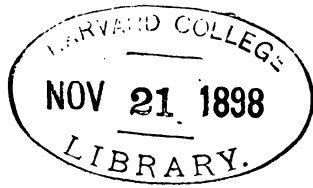
DR. PHIL



BERLIN  
**VERLAG VON E. EBERING.**

1898.

124~~7~~3.14.9  
3

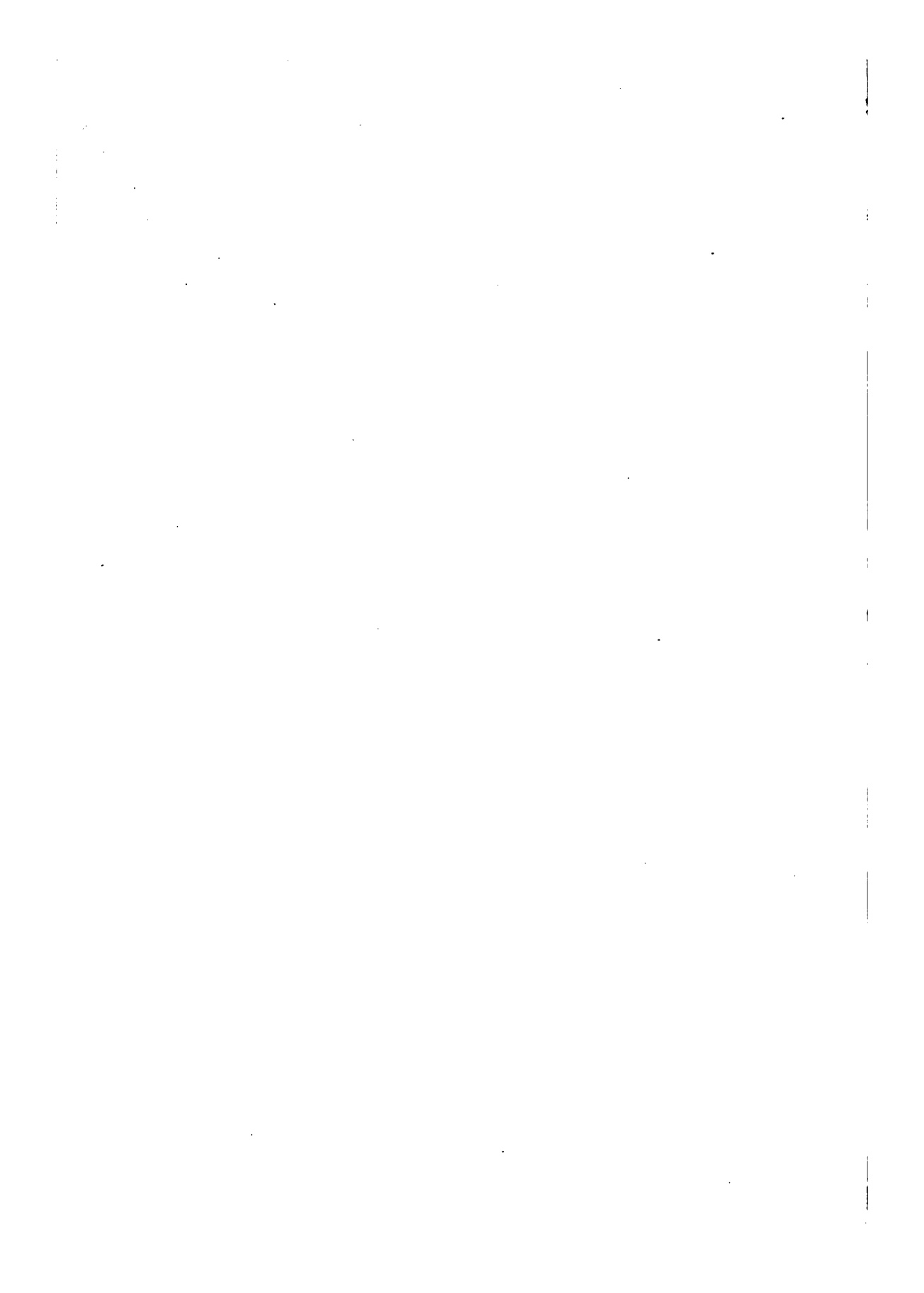


*Conny fund.*



# **Professor Julius Zupitza**

**In Memoriam.**



## Verzeichnis öfters gebrauchter Abkürzungen.

**Bl. K.** = Lydgate's Complaynt of the Black Knight  
(C. of a Loveres Lyfe).

**B. o. C.** (oder C. a. N. = 'The Cuckow and the  
Nightingale') = 'The Boke of Cupide, God of Love'.

**C. a. N.** siehe B. o. C.

**Ch.** = Chaucer.

**C. T.** = Canterbury Tales.

**Fl. a. L.** = 'The Flower and the Leaf'.

**Gov., G.** = 'Governail of Princes' (De Regimine  
Principum).

**H.** = Hocceve.

**H. F.** = Hous of Fame.

**L.** = Lydgate.

**L. G. W., L. o. G. W.** = Legend of Good Women.

**Morsb. (Urkd.)** = Morsbach, 'Ursprung der ne.  
Schriftsprache' (Londoner urkunden), Heilbronn, 1888.

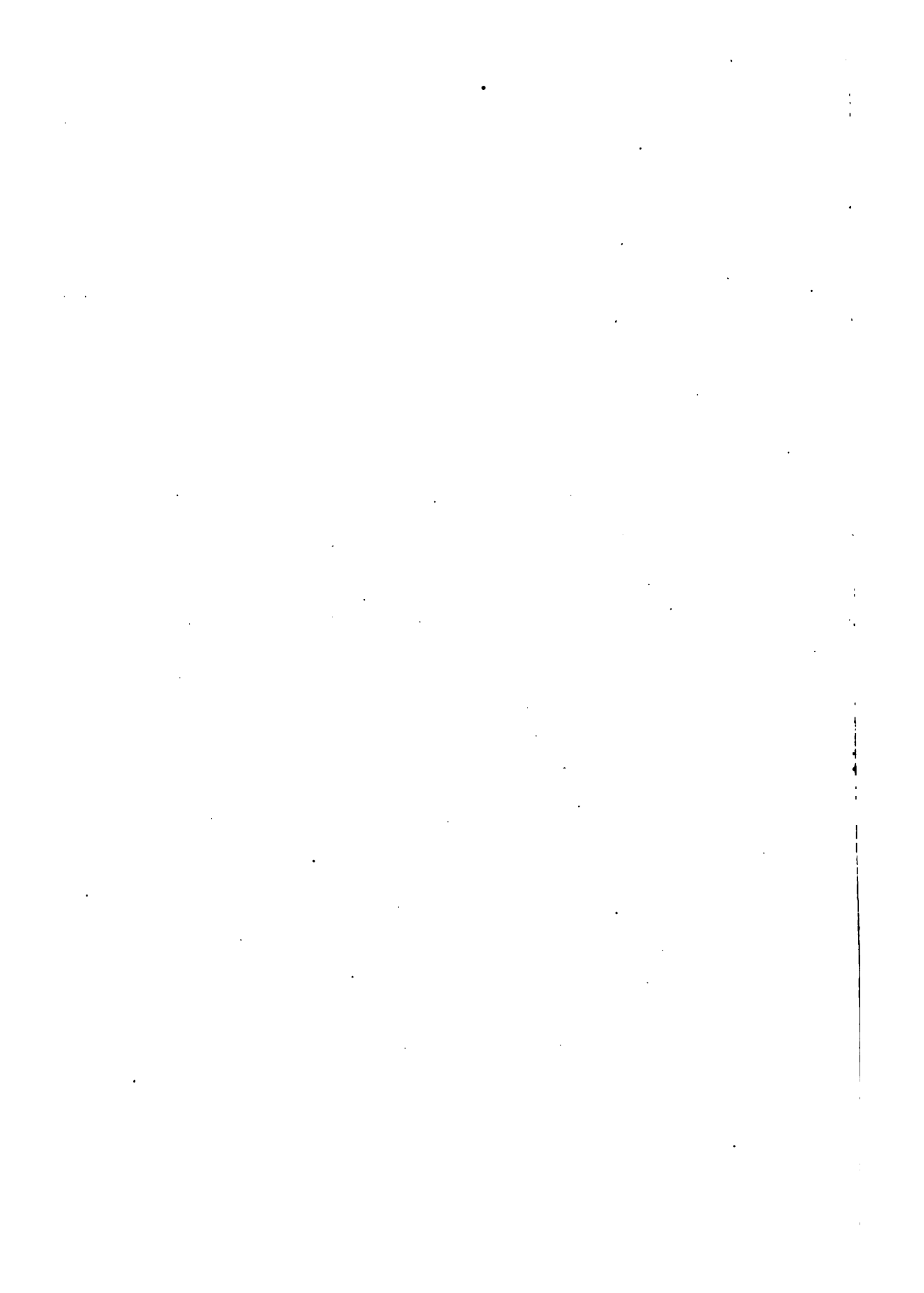
**P. F.** = Parliament of Foules.

**R. B.** = Romaunt of the Rose.

**t. Br., Ch. Gr.** = ten Brink, 'Chaucer's sprache und  
verskunst'. Leipzig, 1884.

**Tr. Cr.** = Troilus and Criseyde.

---



Das gedicht, dem wir, der besten hs. folgend, den titel „The Boke of Cupide, God of Loue“ geben wollen, gehört zur gattung des bereits in altenglischer Zeit auftauchenden, (cfr. „reden der seele an den leichnam“), in der mittelenglischen litteratur ziemlich häufig vertretenen streitgedichts, das besonders von den Franzosen und Provenzalen gepflegt und von ihnen nach England verpflanzt wurde.

Ein älteres gedicht „the Owl and the Nightingale“ weist einige übereinstimmende züge auf (vgl. darüber und über sonstige quellen teil IV).

Das gedicht erschien zum ersten male in druck in W. Thynne's Chaucerausgabe vom jahre 1532 (zum zweiten male 1542 und öfters). Auf Thynne's text gründete Thomas Speght in seiner im jahre 1598 erschienenen gesamtausgabe der werke Chaucers den seinigen. In dieser form wurde er von Urry, Tyrwhitt, Nicolas abgedruckt, bis Robert Bell im jahre 1861 in seiner ausgabe mit hinzuziehung der Cambridger (Univ. Libr.) hs. Ff. 1,6 (von Halliwell mit Speght's ausgabe collationiert) einen wissenschaftlichen anforderungen freilich noch bei weitem nicht entsprechenden text herstellte. Erst Richard Morris in seiner Chaucerausgabe (in der Aldine Edition of British Poets, Vol. IV pbl.) vom jahre 1866 (2 auf. 1890) entnahm das gedicht zum ersten male wieder dem manuscript. Er legte den text des Bodl. Ms. Fairfax 16 zu grunde, welchen er mit dem Bodl. Ms. Selden B 24 collationierte. Ausserdem führt er ein Harl. Ms. 7333 irrtümlich an (welches das gedicht nicht enthält).

Im herbst des jahres 1894 war es mir vergönnt, unter der bestmöglichen leitung, der meines unvergesslichen lehrers professor Zupitza, einige z. t. noch nicht benützte hss. des vorliegenden gedichts an ihrer quelle zu studieren. Es sind dies das Bodl. Ms. Fairfax 16, Ms. Arch. Selden B, 24 und zwei bisher unveröffentlichte strophen als nachschrift zu unserem gedicht in der Cambridger (Univ. Libr.) hs. Ff. 1. 6. Eine abschrift von dieser hs., sowie von der Bodl. hs. Tanner 346 verdanke ich meinem Freunde E. Z., sowie die kollation mit den beiden frühesten drucken von Thynne. Auch einige vorarbeiten, die Prof. Zupitza in seiner Morrisausgabe gemacht hatte, konnte ich mitbenützen (z. b. eine kollation mit der Bodl. hs. 638)<sup>1</sup>.

Es sind demnach folgende fünf handschriften, nach denen das gedicht ediert werden wird:

1. Bodl. Fairfax 16, Oxford, f. 36<sup>v</sup>—f. 40<sup>r</sup> (pergament, erste hälfte des 15. jhd.'s; zwischen 1430—40 nach Furnivall, in der ausgabe der Min. Poems of Hocceleve) mit dem titel: The boke of Cupide god of loue. Beschreibung der hs. bei Skeat, Preface zu den Minor Poems of Chaucer p. XL.
2. Bodl. 638, Oxford, f. 11<sup>v</sup> (teils pergament, teils papier, zweite hälfte des 15. jhd.'s). Titel rot, wie in F. cfr. Skeat, Preface p. XLI.
3. Ff. 1. 6. University Library, Cambridge, f. 22<sup>r</sup> (papierhs.) Titel von moderner hand: Geoffrey Chaucer's Poem of the Cuckow and the Nighhingale (sic), cfr. Skeat, Preface p. XLIII.
4. Bodl. Tanner 346, Oxford f. 97<sup>r</sup> (papier, 15. jhd.); überschrift von späterer hand: Of y<sup>e</sup> Cuckow and y<sup>e</sup> Nightingale. cfr. Skeat, Preface p. XLII.

---

<sup>1</sup> Eine abschrift dieser hs. wurde mir nachträglich ebenfalls von freundeshand besorgt.

5. Bodl. Selden B. 24, Oxford, f. 138 v (papier). Kein titel; eine schottische hs. — p. 120 steht von der hand, die das meiste auch unseres gedichts geschrieben: „Natiuitas principis nri Jacobi quarti<sup>1</sup> anno dni M<sup>mo</sup> IIII ° LXXII ° XVII die mensis martii viz in festo sancti Patricij confessoris. In monasterio ste crucis prope Edinburgh“, woraus wahrscheinlich wird, dass die hs. bald nach 1472 geschrieben ist. cfr. Skeat, Preface p. XLII. Sie ist unvollständig, da ein blatt weggerissen ist, wodurch die vv. 246 bis zum schluss unseres gedichtes und 2 stropfen des in dieser hs. folgenden „Parliament of Fowles“ fehlen. — Endlich 2 alte drucke, in den folioausgaben von Thynne aus den jahren 1532 (gedruckt von Thomas Godfrey) und 1542.

Die hss. sind im folgenden der reihe nach mit den abkürzungen: *F* (Fairfax), *B* (Bodley 638), *C* (Cambridge), *T* (Tanner), *S* (Selden), und die drucke mit *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> bezeichnet.

#### Klassifikation der handschriften.

§ 1. Die 5 hss. zerfallen in 2 gruppen a und b. Zur ersteren gehören *F* und *B*, zur anderen *C*, *T* und *S*, wie sich aus gemeinsamen Fehlern innerhalb der beiden genannten gruppen ergibt. Bei der aufzählung solcher fälle scheidet sich:

1. fehler in *FB*.
2. fehler in *CIS*.
3. fälle, wo die entscheidung zweifelhaft ist.

1. Gemeinsame fehler in *F* und *B*.

Bei der aufzählung der fälle ist überall von unterschieden der orthographischen schreibung abgesehen, weiter

---

<sup>1</sup> Jacob IV., † 9. Sept. 1515.

sind alle verzierungen an buchstaben weggelassen und die contractionen aufgelöst. Da die hs. *S* mit vers 245 abbricht, so sind von da ab auch die stellen hierher geraten, welche streng genommen nur die zusammengehörigkeit von *CT* gegenüber *FB* beweisen können. Für die orthographische schreibung der zusammengehörigen lesarten ist immer die an erster stelle genannte hs. massgebend gewesen; in diesem falle also *F* auf der einen, *C* auf der anderen seite.

Natürlich sind im folgenden stets auch die lesarten, die zwar nicht das absolut richtige, jedoch dem richtigen bei weitem näherstehendes als die falsche lesart boten, mit herangezogen.

4. hertis (wodurch der vers 6 hebungen erhielt) *FB*] fehlt *CTS*.

19. \*don him laugh or siketh *FB*] \*laughith or sikith *S*, he \*laugheth (laugethe *C*) or sigheth *CT*.

(22\*\*. to be *FB*] \*for to be *CTS* [for ist notwendig, um dem vers die erforderliche zahl von hebungen zu geben].)

29. case *FB*] eese *CTS*.

41. slayn *FB*] shaken *CTS*.

55. hit was the thirde night (dem vers fehlt der auf-tact) *FB*] it was \*tho the thryd nyght *CTS*.

70. they began of Mayes \*ben ther houres *FB*]. They bygan of May to \*don hir houres *C*, Thei bigan of may forto \*done houres *T*, they began on mayes \*vse thair houres *S*.

75. a lowde wiederholt *FB*] all the ful *C*, þe ful *T*, all full *S*.

104. thou (eine senkung im verse fehlt) *FB*] has-towe *CTS*.

---

\* Die Sternchen weisen auf die besonders in frage kommenden wörter hin.

\*\* In klammern, weil ohne besondere beweiskraft, da „for“ auch unabhängig zwei schreibern entfallen kann.



279. Ther (der auftakt fehlt) *CT*] And there *FB*.  
283. the *FB*] a *CT*.  
287. the *FB*] that *CT*.  
290. with that songe I *FB*] I wyth that song *CT*.

§ 2. *B* ist keine abschrift von *F*, da es an einzelnen stellen das richtige hat, wo *F* falsche lesarten hat.

28. burges *F*] bringes *BCTS*.  
97. busshe *F*] busshe *BCTS*.  
135. crede *F*, cryed *S*] grede *BCT*.  
(139. to dye *F*] \*for to dye *BCTS*.)  
140. .loke *F*] yocke *BCTS*.  
141. of *F*] on *BCTS*.  
168. louing . . . is *F*] louing is . . . *BCTS*.  
174. to trust *F*] vntrust *BCTS*.  
183. of *F*] or *BCT*, and *S*.  
201. wolde *F*] wull *BCS*.  
204. this *F*] his *BCS*.  
216. out *F*] vp *BCTS*.  
287. hawthornes *F*] hawthorn *BCTS*.

§ 3. *F* ist jedenfalls älter als *B*, kann folglich nicht aus *B* abgeleitet sein; doch von dieser voraussetzung abgesehen, erweisen richtige lesarten von *F* da, wo *B* unrichtige hat, die unabhängigkeit jener hs. von *B*.

13. folkes *B*] folke *FCTS*.  
32. sikeresse *B*] sekeneesse *FCTS*.  
33. For lackes *B*] And for lak *FCT*, And al for lak *S*.  
48. is *B*] was *FCTS*.  
63. vers 64 vor 63 *B*] *FCTS* richtig.  
87. slow *BS*] svowe *FCTS*.  
160. be *BCT*] to be *FS*. (Durch das fehlen des 'to' wird der vers aus allem rythmus gehoben. Obwohl sich der dichter (cfr. Metrik, teil VII) manche freiheiten in bezug auf

den rythmus erlaubt, zweifle ich nicht, dass hier *F* mit *S* das richtige bewahrt hat.

2. \*for to dye *B*] to (do *C*) dye *FCTS*.

175. Pryde mischyf *BCT*] Pryde \*and myschef *FS*.

§ 4. Von den hss. der gruppe b (*CT* und *S*) gehen *CT* auf eine gemeinsame quelle zurück. Zahlreiche fehler gegenüber den anderen hss. beweisen das.

12. wol *CT*] can *FBS*.

17. dar *CT*] ther dar *FBS*.

24. some *CT*] fehlt *FBS*.

59. boldly *CT*] priuely *FBS*.

64. \*greses lyke hye *CT*] \*gras al I like hie *FB*,  
\*greses ylike hie *S*.

68. rested *CT*] had rested *FBS*.

70. They *CT*] That they *FBS*.

71. nat *C*, not *T*] that *FB*, wele all that *S*.

100. Thurghe *CT*] Thro out *FBS*.

103. lowde *CT*] lewde *FBS*.

125. \*howe myght I knowe *CT*] \*Who myght wete  
*FB*, \*quho myght vnderstand *S*.

131. that *CT*] fehlt *FBS*.

133. wol not... *CT*] wol... not *FBS*.

(134. to sterve *CT*] for to sterve *FBS*.)

137. bene to \*drawe *CT*] elles be \*slawe *FBS*.

139. \*not for to dye *CT*] \*nouthir for to dye *BS*,  
\*neyther dye *F*.

147. cherlnesse *C*, clerenes *T*] cherly hert *BS*, cherles  
hert *F*.

158. for to do *IC*] \*and forto don *FBS*.

164. Than *CT*] \*Ye then *FB*, 3a *S*.

176. Louyng *CT*] \*What louyng *FBS*.

195. And \*whanne hym liketh... *CT*] And \*whom  
him liketh... *FBS*.

207. hyr *CT*] her hert *FBS*.

216. I *CT*] that I *FBS*.  
228. to *CT*] thus to *FB*, for to *S*.  
237. \*the loues foo *C*, \*ne his lovys foo *T*] loves fo  
*FBC*.  
241. vse *CT*] vse thou *FBS*.  
242. er *CT*] er that *FBS*.  
243. daysy *CT*] flour the daysye *FB*, flour dayeseye *S*.  
279. Ther *CT*] And ther *FB*.  
282. after *CT*] of *FB*.

§ 5. *C* kann keine copie von *T* sein, da es richtige lesarten hat, wo die von *T* falsch sind.

6. He *T*] And he *CFBS*.  
11. versfolge: 11, 13, 12 in *T*] *CFBS* richtig.  
14. And *T*] And in (into *S*) *CFBS*.  
20. shedeth *T*] scheweth *CFBS*.  
25. mych *T*] grete *CFBS*.  
39. and accesse *T*] an accesse *CFB*, one exces *S*.  
80. feuirzere *T*] March (Mars *C*) *CFBS*.  
94. lewde *T*] fowle *CFBS*.  
105. euyll *T*] that yuel *CFBS*.  
108. what *T*] all that *CFBS*.  
111. pere *T*] thanne *CFB*, fehlt *S*.  
120. not *T*] neuer *CT*, nere *FB*.  
132. in love her life *T*] hir lif yn loue *CFBS*.  
140. on *T*] in *CFBS*.  
147. clerenes *T*] cherlnesse *C*, cherly (cherles *F*)  
herte *FBS*.  
156. larges and curtesie *T*] and true companye (com-  
paigne *C*) *CFBS*.  
161. \*pis is sope *T*] is sothe *CFB*, it be sooth *S*.  
162. wil *B*] wol \*bothe *CFBS*.  
168. loue *T*] louynge *CFBS*.  
174. \*Deprauyng shame *T*] \*Disproue and shame *C*,  
\*Repreve and shame *FBS*.

179. þerwith *T*] ther by *CFBS*.  
197. it is *T*] hys *CFBS*.  
220. þat *T*] whan that *CFBS*.  
223. me aloone *T*] thought me *CFB*, as thoght me *S*.  
232. dismaied *T*] amayed *CFBS*.  
233. syng *T*] fehlt *CFBS*.  
237. ne his louys foo *T*] the loves foo *C*, loves fo *FBS*.  
239. þer to *T*] ther *CFBS*.  
240. it hap do me *T*] yet he doth me *CFBS*.  
255. As eny yit louer he euer send *T*] As euer yit he.  
any louer sende *CFB*.  
260. not *T*] noon *CFB*.  
266. The cukko wel *T*] Ye wyten well *C*, Yee know  
wel *FB*.  
280. fynalli *T*] fehlt *CFB*.  
281. may *T*] nay *CFB*.  
286. thanked *T*] thanketh *FB*, thankyght *C*.

§ 6. Umgekehrt aber kann auch die hs. *T* keine copie von *C* sein, da sie einzelne lesarten richtig hat, die in *C* fehlerhaft sind.

58. was *C*] þat was *TFBS*.  
79. that yeere *C*] to zere *TFBS*.  
90. lowde *C*] lewde *TFBS*.  
127. than *C*] þat *TFBS*.  
145. nede is it *C*] nedip it *TFBS*.  
148. seruaut *C*] seruauntis *TFBS*.  
151. gladnesse *C*] goodnes *TFBS*.  
153. lyst *C*] trust *TFBS*.  
160. do dye *C*] to dye (dey *T*) *TFS*, for to dye *B*.  
198. ful *C*] fehlt *TFBS*.  
208. sey *C*] seid *TFBS*.  
228. the hath lykyd *C*] þou hast liked *TFBS*.  
247. my songes *C*] thy songes *FB*, þe songis *I*.  
248. kan *C*] mai *TFB*.

254. the thys \*may C] þe þis \*day T, yow this \*day *FB*.  
257. whele hir C] wip her *IFB*.  
266. Ye wyten well C] The cukko wel T, Yee knowe  
wel *FB*.  
286. thenne C] and then *FBT*.

§ 7. Aus § 4 geht hervor, dass hs. *S*. von der quelle von *C* und *T* sowohl, als auch von *C* und *T* selbst unabhängig ist. Aber die quelle von *C* und *T* ist auch unabhängig von *S*, denn sie geht in sehr zahlreichen fällen mit *F* und *B*, wo *S* falsche lesarten bietet.

1. lorde *S*] god *FBCT*.  
8. folk *S*] fehlt *FBCT*.  
20. sh. he *S*] he sh. *FBCT*.  
26. foulis *S*] briddes *FBCT*.  
32. oft tyme *S*] oft *FBCT*.  
44. my hert *S*] eny hert *FBCT*.  
51. \*quhen it was *S*] \*as hit was *FBCT*.  
62. So fair \*ne *S*] So faire \*oon *FBCT*.  
65. Rede grene . . *S*] Al grene . . *FBCT*.  
67. I *S*] And *FBCT*.  
2) flee *S*] crepe *FB*, trippe *CT*.  
70. vse *S*] ben *FB*, don *CT*.  
71. wele all *S*] fehlt *FBCT*.  
75. song out *S*] al out *FBCT*.  
76. wonder *S*] ryght *FBCT*.  
85. lifand man *S*] mon *FBCT*.  
87. in to *S*] in such *FBCT*.  
88. nor fully all *S*] ne fully *FBCT*.  
89. slowe *S*] swow *FBCT*.  
96. gan \*to chide *S*] gan chide *FB*, now gan chyde *C*,  
þus gan chide *T*.  
97. beugh *S*] busshe (busshes *F*) *FBCT*.  
98. full *S*] so *FBCT*.  
107. slombering *S*] swonynge *FBCT*.

110. had I \*grete *S*] I had \*good *FBCT*.  
111. I herd azeyne *S*] And then (pere *T*) herd I *FBCT*.  
115. lewed *S*] elyng *FBCT*.  
116. bird *S*] fehlt *FBCT*.  
117. Me thinkith þat *S*] Hit thyntes me *FBCT*.  
125. myght he *S*] shuld be *FBCT*.  
127. sing *S*] sey *FBCT*.  
128. thus *S*] fehlt *FBCT*.  
132. quho so *S*] who that *FBCT*.  
142. suffren *S*] han *FBCT*.  
146. brid *S*] fehlt *FBCT*.  
152. Honestee estate *S*] al honour *FBCT*.  
161. It be soothe *S*] ys sothe *FBC*, þis is soþe *T*.  
172. with *S*] and *FBCT*.  
180. one *S*] his *FBCT*.  
182. loue wole *S*] leve me wel *FBCT*.  
185. And thou shalt \*laten \*loue as wele as I *S*] And  
then shalt thou hoten as do I (I do *T*) *FBCT*.  
190. noight ben *S*] be noight *FBCT*.  
192. scathis *S*] tachches *FBCT*.  
194. honour and worship to *S*] and in worshipful *FBCT*.  
203. Quhom he hurteth he note ne quhom he \*helith *S*]  
And whome he hit he not or whom he \*failith *C*, (And  
when he lyeth he not ne when he \*fayleth *FB*.)  
209. And gan *S*] I can *FBCT*.  
218. hardily *S*] hertly *FBC*.  
229. ryght anone *S*] oon a vowe *FBCT*.  
2) I wole \*allowe *S*] I \*avowe *FB*, I wol \*a vow *C*,  
(make I now *T*).  
230. And . . . shall *S*] That . . . wol *FBCT*.  
231. full *S*] ryght *FBCT*.  
233. false *S*] fehlt *FBCT*.  
2) greue me *S*] er then me *FB*, erst thanne me *C*,  
syng erst þan me *T*.  
241. thou shalt vse *S*] vse thou *FB*, vse *CT*.

243. To *S*] Goo *FBCT*.

245. mekle *S*] gretly *FBCT*.

§ 8. Aus § 1, 1 folgt, dass gruppe b (*CTS*) unabhängig ist von gruppe a (*FB*). Umgekehrt ergibt sich aus § 1, 2 die unabhängigkeit der gruppe a von gruppe b.

§ 9. Es sind hier ein paar fälle zu besprechen, welche gegen das in vorstehenden §§ entwickelte verwandschaftsverhältniss der 5 hs. geltend gemacht werden könnten.

v. 26. when *BCTS*] statt 'then' *F*. Hier muss der fehler<sup>1</sup> in der gemeinsamen quelle der hss. gestanden haben und von *F* selbständig verbessert worden sein.

v. 33. that *FBC*] für 'that that' von *ST*. Solche auslassungen begegnen natürlich auch unabhängig.

V. 73. loude *FBT*] statt 'lowe' *CS*. Dieser irrtum konnte leicht unabhängig auftreten, sobald das 'd' in loude in einer hs. etwas undeutlich (zu klein) geriet.

V. 86. therof f. *FBT*, was zwar auffallen kann, indess nicht auf gegenseitige beeinflussung zurückgeführt werden braucht.

V. 156. Lovelyhed erscheint *FBC* statt Lowlihed *TS*. Entweder ist 'v' nur eine schreibung für w (cfr. Fairfax 16, vers 33: groves = growes, vers 110: knovyng = knowyng), oder es wurde in der gemeinsamen quelle von *FB*, wie in *C* durch flüchtiges lesen das 'w' als 've' aufgefasst. (cfr. anmerkung zu v. 156.)

V. 160. be *BCT*] für 'to be'. cfr. v. 33. Ebenso wenig kann der folgende fall etwas gegen das aufgestellte verwandschaftsverhältniss der hss. beweisen:

V. 175. pride mischef *BCT*] für 'Pride and mischefe' in *F* und *S*, denn 'and' erscheint in den hss. sehr häufig als abbreviatur und kann um so leichter übersehen werden.

V. 204. And f. *FBS*. cfr. v. 175.

---

1. veranlasst durch die ähnlichkeit von þ und p cfr. var. zu vers 140.

V. 237. love *FBCT*] für 'leue', das *S* und *T*<sub>2</sub> allein erhalten haben; 'e' und 'o' werden leicht verwechselt.

V. 278 then f. *FBC* (*T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub>), ein flüchtigkeitsfehler, der bei folgendem 'the' sich leicht erklärt.

V. 286. thanketh *FBC*] thanked *T*. Hier scheint die gemeinsame quelle der hss. den fehler bereits gehabt zu haben, der von *T* selbständig verbessert wurde.

Es bleiben 2 fälle übrig, welche sich einer einfachen erklärung nicht zu schicken scheinen, nämlich vers 87 und 135: v. 87 heisst es 'slowe' in *B* und *S*] für 'swowe' in den übrigen hss. Der gemeinsame fehler kann zufällig sein, vielleicht veranlasst durch das vorausgehende *slombre*.

135. crede *F*, cryed *S*] statt 'grede' *BCT*. Das me grede (ae. grædan) war offenbar obsolet geworden; der schottische schreiber änderte daher in 'cryed'; 'crede' mag durch roman. crie vb. beeinflusst sein, so dass 'crede' neben 'grede' gebraucht wurde, oder es könnte das ae. crāwan, von dem man ein me. crōd (in 'han-crōd') hatte, eingewirkt haben.

*S* aber ist eine hs. eigener art, wie sich aus stellen in unserem gedicht ergibt, die wir weiter unten besprechen werden; es ist darum der gedanke an eine beeinflussung der hs. *S* durch eine oder vielleicht mehrere hss. der gruppe a nicht abzuweisen.

Zu den obigen 2 fällen dürfte sich noch eine stelle, in der *FB* und *S* falsche lesarten haben, nicht durch blossen zufall erklären lassen. Freilich betrifft die übereinstimmung in falschem nur ein wort, im übrigen weichen die lesarten von einander ab.

In vers 70 steht der richtigen lesart von *CT* 'They bygan of \*May to (for to *T*) don hir (hir f. *T*) houres'] in *FB* die lesart gegenüber: 'they began of \*Mayes ben ther houres und *S* hat: 'they began on \*mayes vse thair houres', was den gedanken nahe legt, als habe *S* die unbefriedigende



lesart von *FB* vorgelegen und sei von ihm, wie oben angegeben, korrigiert worden.

§ 10. Die beiden drucke  $T_1$  und  $T_2$  gehen auf eine gemeinsame quelle zurück. Sie teilen mit *T* fast alle in dieser hs. vorkommenden fehler.

1. fehler in  $T_1 T_2$ , die sie mit *T* nicht teilen:

52. somewhere  $T_1 T_2$ ] somme whedir *FBCTS*.

60. the  $T_1 T_2$ ] \*me the *T*, \*my *FBS*.

87. swough  $T_1 T_2 C$ ] \*a swowe *FT*, \*a slowe *BS*.

105. hir  $T_1 T_2 S$ ] him *FBCT*.

111. There  $T_1 T_2$ ] \*And thenne *FBC*, \*And there *T*,  
(fehlt in *S*).

133. who \*so that  $T_1 T_2$ , quho \*so *S*] who that *FBCT*.

172. So  $T_1 T_2$ ] fehlt in den hss.

193. ryght \*in a fire  $T_1 T_2$ ] as eny fire *FBS*, ryght  
as fyr *C*, ryzt as a fire *T*.

196. be stil  $T_1 T_2$ ] hold the still *FBCT*, now hold the  
still *S*.

200. corage  $T_1 T_2$ ] grace *FBCTS*.

210. worde  $T_1 T_2$ ] fehlt in den hss.

2) to  $T_1 T_2 S$ ] for to *FBCT*.

212. leude  $T_1 T_2$ ] fals *FBCT*.

273. briddes  $T_1 T_2$ ] fewe briddes *FBCTS*.

2. fehler in  $T_1 T_2$  in gemeinschaft mit *T*.

In strophe 3 ist die versfolge 1, 3, 2, 4  $T_1 T_2$  mit *T*  
gegenüber *FBCS*.

14. lyther  $T_1 T_2 T$ ] in lyther *FBCS*.

2) to destroye  $T_1 T_2 F$ ] destroye *FBCS*.

20. shedeth  $T_1 T_2 T$ ] sheweth *FBCS*.

28. her  $T_1 T_2 T$ ] hertis *FBCS*.

33. that that  $T_1 T_2 T$ ] that *FBC*, it pat *S*.

35. So that  $T_1 T_2 T$ ] And so *FBCS*.

64. greues  $T_1 T_2$ , grenes (greues?) *T*] gras *FB*, greses *S*,  
grcnes *C*.

80. Feuerere  $T_1 T_2 T$ ] Marche *FBCS*.  
94. lewde  $T_1 T_2 T$ ] foule *FBCS*.  
105. euyt  $T_1 T_2 T$ ] that euel *FBCS*.  
111. There  $T_1 T_2 T$ ] then *FBC*, fehlt *S*.  
132. in loue her lyfe  $T_1 T_2 T$ ] her lyve in love *FBCS*.  
140. on  $T_1 T_2 T$ ] in *FBCS*.  
156/57. teilweise vertauschung der wörter in beiden versen in  $T_1 T_2 T$ ] gegenüber *FBCS*. u. s. w.

§ 11. Gegenüber der grossen zahl von gemeinsamen Fehlern zwischen  $T_1$  und  $T_2$  mit  $T$  ist die zahl der richtigen lesarten dieser drucke gegenüber  $T$  verhältnissmässig gering. Dennoch sind solche in genügender menge vorhanden, um den gedanken auszuschliessen, dass  $T_1 T_2$  abdrücke der vorliegenden hs.  $T$  seien.

6. And  $T_1 T_2 CSFB$ ] fehlt  $T$ .  
8. ful  $T_1 T_2 CSFB$ ] fehlt  $T$ .  
10. What  $T_1 T_2 CSFB$ ] That  $T$ , Quhom þat  $S$ .  
25. grete  $T_1 T_2 CSFB$ ] mych  $T$ .  
27. And se the floures  $T_1 T_2 CSFB$ ] And þe floures se  $T$ .  
37. Though  $T_1 T_2 C$ , For al thogh *FBS*] if  $T$ .  
38. haue I  $T_1 T_2 CSFB$ ] I haue  $T$ .  
54. \*had I non herd  $T_1 T_2 CS$ , I non \*had herd *FB*] herd I none  $T$ .  
71. that  $T_1 T_2 SFB$ ] nat *CT*.  
120. neuer  $T_1 T_2 SFB$ ] not *CT*.  
147. cherlnesse  $T_1 T_2 C$ , cherly (cherles  $F$ ) hert *FB*] clerenes  $T$ .  
233. erst than me (I  $T_2$ )  $T_1 T_2 C$ , er then me *FB*] \*syng erst þan me  $T$ .  
236. Ne \*leue thou not  $T_2$  ( $T_1$  love)  $S$ ] Ne \*loue not *FB*, Ne \*loue thou nat *CT*.  
278. the  $T_1 F_2 CFB$ ] fehlt  $T$ .  
281. nay  $T_1 T_2 CFB$ ] may  $T$ .

§ 12. Nächst der mit  $T$  lässt sich auf eine nähere verwandschaft der beiden drucke mit  $C$  schliessen auf grund gemeinsamer fehler.

60. the  $T_1 T_2 C$ ] me  $\bar{p}e$   $T$ , my  $FBS$ .

87. swough  $T_1 T_2 C$ ] \*a swowe  $FT$ , \*a slowe  $BS$ .

191. euer more \*loues servantes amendeth  $T_1 T_2 C$   
euermore \*love \*his servautes amendip  $T$ , love \*his  
servant (servandis  $S$ ) euermore amendeth  $FBS$ .

2. Weitere fälle aus  $T_2$  allein:

96. \*now gan chide  $T_2 C$ ] \*þus gan chide  $T_1 T$ , gan  
chide  $FB$ , gan to chide  $S$ .

119. crake  $T_2 C$ ] crakill  $T_1 T$ , crekill  $S$ , breke hit  $FB$ .

124. I \*the have  $T_2 C$ ] I haue \*the  $T_1 T$ , I haue . . .  
\*the  $FBS$ .

127. than  $T_2 C$ ] þat  $T_1 TFBS$ .

148. seruant  $T_2 C$ ] seruauntis  $T_1 TFBS$ ,

154. list  $T_2 C$ ] trust  $T_1 TFBS$ .

§ 13.  $T_2$  ist kein abdruck von  $T_1$ .

Dies beweisen ausser den in § 12, 2 gegebenen fällen  
2 weitere, in denen  $T_2$  das richtige,  $T_1$  das falsche hat.

164. god  $T_2$  mit  $FBCS$ ] fehlt in  $T_1 T$ .

236. leue  $T_2 S$ ] love in  $T_1 FBCT$ .

§ 14. Hier sind ein paar fälle zu verzeichnen, wo  
die gesamte überlieferung unrichtige lesarten bietet:

19. wo ich lese: 'other laugheth or siketh' cfr. anm.

In den folgenden vier fällen glaubte ich den fehlenden  
auftakt durch eine kleine änderung herstellen zu müssen:

75. wo statt 'al out' der hss: 'aloude' zu lesen sein  
wird.

232. durch einschiebung eines 'ne'.

264. durch umstellung zweier wörter im verse.

270. durch einschiebung eines 'and' cfr. anm.

§ 15. Grösser ist die zahl von fällen, wo die quelle von *FB* und die von *CT* übereinstimmend unhaltbares bieten, während die hs. *S* die richtige lesart erhalten zu haben scheint. Zu völliger sicherheit, ob die notwendigen änderungen, die *S* vorgenommen hat, durch konjektur oder durch benützung einer (oder mehrerer) uns verloren gegangener hss. hergestellt sind, ist dabei nicht zu gelangen. Bald leuchtet dies, bald jenes mehr ein.

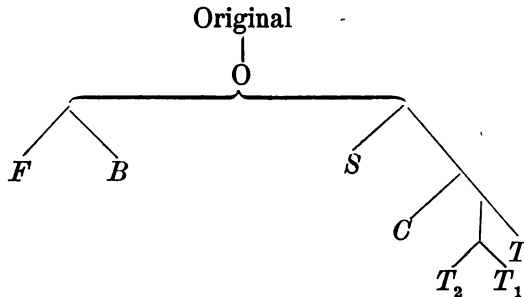
v. 33, wo durch fehlen des 'al' in den hss. ausser *S* der sinn zerstört wird.

161. wo der vers um einen takt zu kurz ist.

202. wo der vers nach *FBCT* ebenfalls nur 4 hebungen hätte.

In folgenden versen dürfte auch mit *S* der auftakt entschieden herzustellen sein: vv. 9, 56, 81, 118, 239.

§ 16. Das verwandtschaftsverhältniss der hss. und drucke lässt sich auf grund der voraufgeschickten untersuchungen etwa folgenderweise graphisch darstellen.



§ 17. Um ein urteil zu gewinnen darüber, welchen wert die hss. für den textaufbau besitzen, können folgende angaben dienen, welche zeigen, wie oft eine jede hs. von dem zu erschliessenden originaltext abgeirrt ist.

*F* hat  $18 + 12^* + 13 + 9 = 52$  fehler

\* Von den in § 1, 3 erwähnten fällen habe ich 12 mal gegen *FB* entschieden.

*B* hat  $18 + 12 + 9 + 12 = 51$  fehler

*C* hat  $4 + 20^* + 31 + 18 + 8 = 81$  fehler

*T* hat  $4 + 20 + 31 + 35 + 6 = 96$  fehler

*S* hat  $4 + 20 + 55 + 10^{**} + 4 = 93$  fehler.

Auch für den grad der sorgfalt, mit der ein abschreiber beim kopieren seiner vorlage verfahren ist, gewinnt man einen gewissen masstab oft schon durch beobachtung der art, wie er die ursprünglichen reime gewahrt hat. Wer überhaupt mit treue kopiert und nicht seine arbeit hinsudelt, dem darf man wohl auch zutrauen, dass er einige aufmerksamkeit auf die reime verwende. — Viele schreiber der zweiten klasse scheinen allerdings kaum ein dumpfes bewusstsein gehabt zu haben, dass sie verse und nicht prosa kopierten. Auch werden verderbte reime sehr selten vom schreiber korrigiert werden, denn zum nachdenken ist er meist viel zu bequem.

Findet man nun unter solchen umständen in einer verderbten hs. wenig zerstörte reime, so hat man es mit einem denkenden schreiber zu thun. Dies lehrt eine betrachtung der hs. *S*. Sie ist eine ausgesprochen nördliche hs., nimmt indes an den südmittelländischen reimen nicht den geringsten anstoss und hat überhaupt nur 4 mal den ursprünglichen reim zerstört: dayeseye : hie str. 13, lede : cryed (statt grede) 27 helith : auailith 41, dayeseye : dye 49. (allerdings fehlt str. 50—58). *F* hat 5 solche fälle: espied : abyde 12, dayse: hie 13, ronne : man 17, sey : dye 33, faire : crie 36. — *B* nur 3: espyed : abyde 12, ronne : man 17, faire : crie 36. — *C* hat 9 fälle : sounde : vubounden 2, liketh : sigheth 4, aspyed : abyde 12, vpon : ran : man 17, compaigne : curtesye 32, seye : dye 33, dyne : payne, daysy : deye 49, tooke : (began) awake 58. — *T* hat 14 : daise : heiz 13, vpon : ron : man

---

\* Von den in § 1, 3 erwähnten fällen war 20 mal zu ungunsten von *CTS* zu entscheiden.

\*\* Nach einer wahrscheinlichkeitsrechnung, da die letzten 45 verse der hs. fehlen,

17, hov: swow: cukko 18, panne: henne; cukko: pou 21, companye: deye 28; dito 32, faire: contrarie 34, neigh: crye; crye: I do (statt do I) 37, dyne: peyn; daise: day 47, crie: heyz 48, (for to) hide (statt yhidde): brid 52. — *F* und *B* bieten also den besten text; von den beiden hss. *C* und *T* ist *T* entschieden minderwertig, nicht nur der zahl, sondern auch der art der fehler nach. Die grosse anzahl der fehler in *S* beruht hauptsächlich auf willkürlichen änderungen\*, im übrigen ist die hs. nicht schlecht; nur ist grosse vorsicht bei ihrer benützung geboten. — Besonders finden sich änderungen da, wo der schreiber das fehlen einer oder mehrerer silben bemerkte, was überall der fall war, wo flexivische e's von ihm nicht mehr gesprochen wurden. Man wird daher bei ihm oft eingeschobene wörter finden, die in den anderen hss. fehlen.\*\* In vielen Fällen aber (die in § 15 genannt sind) wird sie heranzuziehen sein, wo die übrigen hss. versagen; freilich wird man bei so ungünstigen textverhältnissen nicht über ein grösseres oder geringeres mass von wahrscheinlichkeit, dass die von *S* dargebotene lesart das ursprüngliche sei, herauskommen.\*\*\*

Was schliesslich die beiden drucke anbelangt, so gehören sie mit *T* so eng zusammen, dass sie so gut wie gar nichts für die textkritik abwerfen.

---

## Teil II.

Zu grunde gelegt für den textaufbau habe ich Fairfax 16, als die älteste, und neben *B* (das sogar um ein geringes

\* Um ein Beispiel für viele anzuführen, so verbessert der schreiber in str. 17 den reim vpon: ran: man, wie er ihm wird vorgelegen haben, in: vpon than: ran: man, um so einen reinen reim zu gewinnen.

\*\* Wie wenig skrupulös der schreiber verfuhr, erhellt aus der leichtfertigkeit, mit der er Chaucer alle möglichen dichtungen in die schuhe schiebt, die nachgewiesenermassen von anderen verfassern herrühren. cfr. Skeat, Preface XXXV|VI.

\*\*\* Für den, der die berechtigung, *S* in so ausgedehntem masse

in der überlieferung besser ist, als *F\** (cfr. § 17)) die beste handschrift, mit allen eigentümlichkeiten der orthographie, ausser, wo diese fehlerschaft war.

Ausserdem sind die flexivischen e's da, wo sie keine historische berechtigung hatten, fortgelassen und zugefügt, wo sie fehlten. Ersteres ist jedesmal in den varianten, letzteres durch kursivdruck im text gekennzeichnet. Handelt es sich jedoch um hinzuffügung anderer schriftzeichen, als e, so ist dies noch in den varianten vermerkt, um unsicherheit in der auffassung, ob durch kursivdruck gekennzeichnetes hinzuthun von mir, oder abkürzung der hs. sei, auszuschliessen. — Da, wo durch den wegfall eines 'e' der hs. ein langer vokal in geschlossene stellung trat, ist nach ten Brinks 'vorgange das vokalzeichen verdoppelt. Offenkundig fremde dialektformen sind durch solche dem dialekt des dichters gemässe ersetzt worden (z. B. v. 63, v. 240). Alle solche änderungen sind in den varianten angegeben. Orthographische und dialektische eigentümlichkeiten der übrigen hss. sind nicht in die varianten aufgenommen, es sei denn, dass die dialektformen den bau des verses in irgendeiner weise veränderten. (z. B. vers 29.)

Alle abkürzungen der hs. sind aufgelöst und durch kursiven druck für das auge kenntlich gemacht. Blosser zierrat ist unberücksichtigt geblieben.

---

zum textaufbau zu verwenden, wie es geschehen, bestreitet, sei noch folgendes bemerkt: *S* ist eine der hss., die auch Hoccleve's 'Letter of Cupide' enthalten, und zeigt da denselben charakter, wie bei dem 'Boke of Cupide', nämlich einerseits ziemlich starke abweichung von den übrigen hss., anderseits aber öfteres zusammengehen allen anderen hss. gegenüber mit A (Ashburnham Ms.), einer hs., die nach Gollancz möglicherweise von Hoccleve's eigener hand herrührt. Es lässt sich hiernach, auch wenn *S* für das B. o. C. weniger gute quellen vorgelegen haben, als für den L. o. C., ermessen, dass sie nicht so wertlos ist, wie man bei oberflächlicher betrachtung glauben möchte. —

\* Beide hss. stammen wahrscheinlich unmittelbar aus derselben quelle (cfr. teil V, sprache u. orthogr. der hs. B),

In der interpunktion bin ich meist Morris gefolgt. Die cäsurenbezeichnungen, die sich in hs. *F* finden, habe ich unterdrückt. Die anfänge der verse, in der hs. meist klein geschrieben, sind durchweg durch kapitalen ersetzt worden.

In den varianten bedeutet ein grosser anfangsbuchstabe, dass das betreffende wort am anfang des verses steht.

Der vermerk hs. sagt jedoch unter allen umständen nur für die orthographie von *F* aus (z. B. v. 1, v. 216). Die lesarten von *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> sind nur, wenn sie von *T* abweichen, verzeichnet.

Die in eckiger klammer befindlichen wörter weisen auf lesarten von *S* oder vermutungen von mir, die ich einzuführen für nötig hielt.

---

Teil III.

The Boke of Cupide, god of Loue.

I.

- [f. 36a] The god of love, a] *benedicite*,  
How myghty and how gret a lord is hel  
For he can make of lowe hertys bie,  
And highe lowe, and like for to die,  
5. And herde hertis he can make fre.

II.

- And he can make, within a lytel stounde,  
Of seke folk ful freshe, hoole and sounde,  
And of hoole he can make seke;  
[And] he can bynde and vnbynde eke,  
10. What he wol haue bounde or vnbounde.

---

I. 1 god] lorde *S* || a] A *hs.*, a a *S* — 2 grete *hs.* || lorde *hs.*  
— 4 of hye *CT* || high hertis *FB* || for *fehlt S.*

II. 5 of hard *S* — 6 And *fehlt T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* — 7 folke *hs.*  
|| ful *fehlt T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* || hoole fressh *CTS* — 8 hale folk *S* —



III.

- To telle his myght, my wit may not suffise,  
For he may do al that he can deuysse,  
For he can make of wise folk ful nyce,  
And in lyther folk dystroye vice,  
15. And proude hertys he can make agryse.

IV.

- Shortely al that euere he wol, he may,  
Ayenes him ther dar no wyght sey nay;  
For he can glade and greve whom him lyketh,  
And who that he wol, other laugheth or siketh,  
20. And most his myght he sheweth euer in May.

V.

- For every trewe gentil herte fre,  
That with him is, or thinketh for to be,  
Ayenes May now shal haue som sterynge  
Other to joye, or elles to mornyng,  
25. In no seson so gret, as thynketh me.

VI.

For then they mowe here the briddes singe,  
And see the floures and the leues springe,  
That bringeth in to hertis remembraunce

9 And *fehlt FBCT* — 10 Quhom þat *S*, That *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* || wole *hs.* || or] and *FB*.

III. 11 *In T ist die versfolge* 11. 13. 12. 14. || suffice *hs.* — 12 can] wol *CT* — 13 folke *hs.*, folkes *B* || nyse *hs.* — 14 in *fehlt T*, into *S* || lythy *C*, lepi *T* || folke *hs.* || to destroien *T* || vise *hs.*

IV. 17 ayenst *hs.* || ther *fehlt CT* — 18 him] he *C* — 19 o. l.] don him laugh *FB*, laughith *S*, he lauzoth (laugethe u oder n? *C*) *CT* he loweth *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> — 20 schewith he *S*, he shedeþ *T*.

V. 21 Fro *C* || ever *CS*, auch *T* euere (das in dieser *hs.* jedoch auch every sein kann *cfr. sprache und orthogr. der hss.*); *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* || h. f.] hertes and fre *S* — 22 is] ar *S* || thinkes *S* || for *fehlt FB* — 23 ayens *hs.* || may *hs.* || somme *hs.* — 24 Or *CT* || somme m. *CT* || morenyng *hs.* — 25 grette *hs.* mych *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* || thynkes *hs.*

VI. 26 then] when *BCTS* || the *fehlt B* || foulis *S* — 27 se

A maner eese, medled with grevaunce,  
30. And lusty thoghtes, ful of gret longynge.

VII.

And of that longyng cometh heuynesse,  
And therof groweth ofte gret seknesse,  
And [al] for lak of that, that they desire;  
[f. 36b.] And thus in May ben hertys set on fire,  
35. And so they brenne forth in gret distresse.

VIII.

I speke this of felyng trewely;  
For al thogh I be old and vnlusty,  
Yet haue I felt of that seknesse in May  
Bothe hote and colde, an accesse every day,  
40. How sore, ywis, ther wot no wight but I.

IX.

I am so shaken with the feueres white,  
Of al this May yet slepte I but a lyte;  
And also hit is vnlyk for to be  
That eny herte shulde slepy be,  
45. In whom that Love his firy dart wol smyte.

X.

But as I lay this other nyght wakyng,  
I thoghte, how louers hadde a tokenynge,

---

*vor* and *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie* *hs.* — 28 *burges* *hs.* || *he*] *her* *T* — 29 *eese*  
*case* *FB* || *y*medled *CS* — 30 *grete* *hs.*

VII. 31 *longynge* *hs.* || *groves* *hs.* || *oft* *tyme* *S* || *grete* *hs.* ||  
*sikeresse* *B* — 33 *And* *fehlt* *B* || *al* *fehlt* *FBCT* || *that* *that*] *that*  
*FBC*, *it* *pat* *S* — 35 *And* *so*] *So* *pat* *T* || *forthe* *hs.* || *grete* *hs.*

VIII. 36 *all* *this* *S* *truly* || *hs.* — 37 *For* *al* *thogh*] *Thowgh*  
*C* *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> || *If* *T* || *olde* *hs.* — 38 *I* *vor* *h.* *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie* *hs.* || *that*] *that*  
*the* *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> || *sekenes* *hs.* || *in*] *this* *S*, *thurgh* *CT* — 39 *one* *exces* *S*  
*and* *accesse* *T*.

IX. 41 *slayn* *FB* — 42 *hs.* *yet* *s.*] *ne* *s.* *C*, *slepe* *T* — 43 *is* *v.* *f*  
*vnlyke* *to* *be*] *naught* *likith* *vnto* *me* *S*, *is* *not* *like* *to* *me* *CT* — 44 *eny*] *my* *S* || *asleping* *S* — 45 *love* *hs.*

And among hem hit was a comvn tale,  
That hit were good, to here the nyghtyngale,  
50. Rather then the leude cuckow synge.

XI.

And thenne I thoghte anon, as hit was day,  
I wolde goo som whedir for to assaye,  
If that I myghte a nyghtyngale here;  
For yet I non had herd of al this yere,  
55. And hit was tho the thirde nyght of May.

XII.

And [than] anon, as I the day espyde,  
No lenger wolde I in my bed abyde;  
But in to a wode that was faste by,  
I wente forth allone priuely,  
60. And held my way doun on a brokes syde.

XIII.

Til I com in to a launde of whit and grene,  
So feire oon hadde I neuere in ybeen,  
The ground was grene, poudred with daysye,  
The floures and the gras I like hie,  
65. Al grene and whit, was no thing elles sene.

---

X. 46 And *S* — 48 was] is *B* || comvne *hs.* — 50 lowde *C* ||  
cukkowe *hs.*

XI. 51 as] quhen *S* — 52 That I *S* || somme whedir *hs.*, some-  
where *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> || for *fehlt ST* — 54 I n. h. h.] had I non herd *SC T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub>,  
herd I none *T* || that *S T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub>, the *C* — 55 tho f. *FB*.

XII. 56 than *fehlt FBCT* || espied *hs.* — 58 vnto *T*, to *CS* ||  
that *fehlt C* — 59 w. me *S* || forthe *hs.* || priuely] boldly *CT* —  
60 helde *hs.* || my] the *C* <sub>1</sub> *CT*<sub>2</sub>, me þo *T* || don *hs.* || on] by *CT*, *fehlt*  
*S* || broke in *sämtl. hss.*

XIII. 61 come *hs.* || to *S*, til *CT* || white *hs.* — 62 oon] ne *S* ||  
bene *FBCT* — 63 *stellung in B: vers 64, 63.* || grounde *hs.* || dayse  
*hs.* — 64 g. I l. h.] gras al I like hie *FB*, greses ylike hie *S*, grenes  
(grenes *T*?) lyke hie *CT*, grenes l. h. *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> — 65 Al] Rede *S* || white *hs.*

XIV.

- [f. 37a] Ther sat I dovne among the feire floures,  
And saugh the briddes crepe out of her boures,  
Ther as they hadde rested hem al nyght;  
They were so joyful of the dayes lyght,  
70. That they began of May to done her houres.

XV.

- They coude that seruise al by rote:  
Ther was mony a lovely [strange] note!  
Somme songe lowe, as they hadde pleyned,  
And somme in other maner voys yfeyned,  
75. And somme a loude, with all the fulle throte.

XVI.

- They prunede hem, and madë hem ryght gay  
And davnseden and lepten on the spray;  
And euermore two and two in fere,  
Ryght so, as they had chosen hem to yere  
80. In Marche vponn seynt Valentynes day.

XVII.

- And [eke] the ryver that I sat vpon,  
Hit made such a noyse as hit ron

---

XIV. 66 Then *S* || amonge *hs.* — 67 And] I *S* || sawe *hs.* —  
thee *hs.* || flee *S*, trip *CT* — 68 hadde *fehlt CT* || thame r. *S*, r. han  
*C* || al that *S*, al the *CT*. || 70 That *fehlt CT* || of M. to d.] of  
Mayes ben *FB*, on mayes vse *S*, of may for to don *T* || ther *hs.*

XV. 71 that] wele all that *S*, nat *CT*;  $T_1 T_2$  *wie hs.* || alle bye  
*hs.* — 72 lusty *S* || strange *fehlt T B C T* — 73 loude *FB T* || com-  
pleyned *S* — 74 ope *T*;  $T_1 T_2$  *wie hs.* || enfeyned *S* — 75 a. l.] alout  
(a loght *B*) *F*, al oute *C T*, song out *S* || all the *f.*] a lowde *FB*, all  
full *S*, pe ful *T*.

XVI. 76 r.] wonder *S* || gay gay *C* — 77 They dansen *S* || l.]  
thei lepen *S*, lepen *T*;  $T_1 T_2$  *wie hs.* — 79 they] the *C* || that yeere  
*C* — 80 feurzere *T* (*Feuerere T\_1 T\_2*) || valentynes *hs.*

XVII. 81 eke *fehlt F B C T* || v. than *S* — 82 a vor such *C* ||  
suche *hs.* || ronne *hs.* — 83 According *S* || with *CT* || birdis *CTS* —  
84 wos *C* — 85 be *hs.* || herd *FB* || lifand man *S* || man *hs.*

Acordaunt to the foules ernonye,  
Methoghte hit was the beste melodye  
85. That myghte ben yherd of eny mon.

XVIII.

And for delyt therof, I noot ner how,  
I fel in such a slombre and a swow —  
Not al on slepe, ne fully wakyng —  
And in that swow me thoghte I herde singe  
90. That sory brid, the lewedë cuckow;

XIX.

And that was on a tre right faste by: —  
But who was thenne euel apayed but I?  
'Now God', quod I, 'that died on the crois,  
Yive sorowe on the, and on thy foule vois!  
95. For lytel joye haue I now of thy cry'.

XX.

And as I with the cuckow thus gan chide,  
I herde, in the next busshe me beside  
A nyghtyngale so lustely singe,  
[f. 37 b] That with her clere voys she made rynge  
100. Thorough out al the grene wode wide.

XXI.

'A! goode nyghtyngale', quod I thenne,  
'A lytell hast thou be to longe henne,

---

**XVIII.** 86 delyte *hs.* || therof *fehlt F B T* || note *hs.* || wot  
neuer *C T S* — 87 in s.] in to *S* slowe *B S*, || swowe *hs.* || 2tes  
a *fehlt C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* — 88 ne] nor *S* || all w. *S* — 89 swowe *hs.*, slowe *S* || pouz  
*T*; *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* wie *hs.* || th. þat *S* — 90 The *S T*; *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* wie *hs.* || bridde  
*hs.* || the] that *S* || lewde *hs.*, lowde *C* || cuckowe *hs.*

**XIX.** 91 in *S* || right *fehlt S* || me by *S* || bye *hs.* — 92. payde  
*C* — 93 god *hs.* || vpon *F B* || croise *hs.* — 94 lewde *T* || voyse *hs.* —  
95 crie *hs.*

**XX.** 96 th. g. ch.] gan ch. *F B*, now g. ch. *C T<sub>2</sub>* g. to ch. *S* —  
97 busshe *F*, beugh *S* || me *fehlt C T S* — 98 lit vor n. *angesetzt*,  
*dann ausgestrichen S* (cfr. vers 102) || so] full *S* || ysing *S* — 99 woys

For her hath be the lewedë cuckow,  
And songen songes rather then hast thou: —  
105. I preye to god that euel fir him brenne!

XXII.

But now I wil yow telle a wonder thyng:  
As longe, as I lay in that swonyng,  
Methoghte, I wiste al that the briddes mente,  
And what they seide, and what was her entente,  
110. And of her speche I hadde good knowyng.

XXIII.

And thenne herde I the nyghtyngale sey:  
'Now, goode cuckow, go som wher thy wey  
And let vs that can synge, duelle here;  
For every wight escheweth the to here,  
115. Thy songes be so elyng, in good fey'.

XXIV.

'What!' quoth he, 'what may the eyle now?  
Hit thynketh me, I synge as wel as thow,  
For my song is bothe trewe and [also] pleyn,  
Al thogh I cannot breke hit so in veyn,  
120. As thou dost in thy throte, I wot ner how.

---

*hs.* — 100 Thro out *hs.* || out *fehlt* *C T* || the g. w.] the grenes of the wode *C* || woddis *S*.

**XXI.** 103 lewde *hs.*, lowde *C* — 104 hast *fehlt* *F B* — 105 that *fehlt* *T* || fire *hs.* || hir *S T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>*.

**XXII.** 106 thyng *hs.* — 107 Als *S* || swonyng *hs.*, slombering *S* — 108 a. th.] what *T* — 110 I h. g.] had I grete *S* || knovyng *hs.*

**XXIII.** 111 A. th. h. I] I herd azeine *S* || And per *T*, There *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* — 112 somme where *hs.* || away *C T* — 113 h.] he *T*; *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* *wie* *hs.* — 115 The *C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* || lewed *S* || gode *hs.*

**XXIV.** 116 W. bird *S* || she *F B* — 117 Me thinkith pat *S* || thynkes *hs.* — 118 songe *hs.* || also *f. F B C T* — 119 And pouz *T*; *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* *wie* *hs.* || b. hit] crakill *S T (T<sub>1</sub>)*, crake *C T<sub>2</sub>* || veyne *hs.* — 120 wote *hs.* || neuer *S C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>*, not *T*.

XXV.

'And every wight may vnderstonde me,  
But, nyghtyngale, so may they not do the,  
For thou hast mony a queynt nice cry;  
I haue herd the seye, ocy, ocy;  
125. Who myghte wete, what that shulde be?'

XXVI.

'O, fole', quoth she, 'wost thou not what that is?  
When that I seye, ocy ocy, I wis,  
Then mene I that I wolde wonder fayn,  
That al tho were shamefully yslayn,  
130. That menen oght ayenes love a mys.'

XXVII.

'And also I wolde, al tho were dede,  
[f. 38 a] That thenken not her lyf in love to lede,  
For who that wol the god of love not serve,  
I dar wel saye, he is worthy for to sterve,  
135. And for that skille, ocy, ocy, I grede'.

XXVIII.

'Ey!' quoth the cuckow, this is a queynt lawe  
That euery wight shall love or elles be slawe,  
But I forsake al such companye;

---

**XXV.** 122 do *fehlt* *F B* — 123 qu. n.] qu. *F B* (*nyce fehlt*), qu feyned *S*, n. qu. *C T* — 124 the *vor* haue *C T<sub>2</sub>*, þe *vor* herd *T* || sing *S* — 125 But quho || Howe m. y knowe *C T* || vnderstond *S* || *sh.*] myght *S*.

**XXVI.** 126 A *in* *C T* || he *S* || wist *S* || that] it *C T* — 127 than *C T<sub>2</sub>* || sing *S* || I wisse *hs.* — 128 m. I thus *S* || fayne *hs.* — 129 they *C T* || slayne *F B S T*. 130. ayen *hs.*

**XXVII.** 131 also] al they *S* || al tho] also *S* || that a. tho had the dede *CT* — 132 thenk *hs.* || lyve *hs.* || in loue *vor* her *T* — 133 that] so *S*, so that *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* || not *vor* the *CT* — 134 der *C* || he is] ar *S* || for *fehlt* *CT* — 135 crede *F*, cryed *S*.

**XXVIII.** 136 wyis this *FB* || aqueint *hs.* — 137 e. w. *sh.*] eyther shall I *FB* || e. be. s.] bene to drawe *CT* — 138 suche *hs.* — 139 not

For myn entente is ncyther for to dye,  
140. Ne, while I lyve, in loves yok to drawe.

XXIX.

'For louers be the folk that ben on lyve,  
That most disese han and most vnthrive,  
And most endure sorowe, wo and care,  
And at the laste failen of her welfare:  
145. What nedith hit, ayenes truth to strive?'

XXX.

'What?', quoth she, 'thou art out of thy myndel  
How maist thou in thy cherly herte fynde  
To speke of Loves servauntes in this wyse?  
For in this worlde is noon so good seruise  
150. To euery wight that gentil ys of kynde;

XXXI.

'For therof truly cometh al goodnesse,  
Al honour and al gentilnesse,  
Worshippe, ese and al hertys lust,  
Perfyt joye and ful assured trust,  
155. Jolite, plesaunce and freshenesse,

XXXII.

'Lowlihed and trewe companye,  
Semelyhed, largesse and curtesie,

---

*CT* || for to *fehlt F* — 140 Nor *S* || Ne neuer *C*, Ne nepir (nepir?) *T*;  
*T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* || on *T* || y.] loke *F*.

**XXIX.** 141 folke *hs.* || b. on] lyven of *F*, leuyn on *B* — 142 h.]  
suffren *S* || a. m. and v. *F* — 144 last *hs.* || a. the l. f. of. h.] alderleste  
haue felyng of *S*, lest felen of *CT* || welfaire *hs.* — 145 nede is it *C* ||  
trweth *hs.*

**XXX.** 146 Quhat brid *S* — 147 myght *CT* || cherles hert *F*,  
cherlnesse *C T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub>, clerenes *T* — 148 loues *hs.* || servant *C* — 149 word  
*T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.*

**XXXI.** 151 Quymth vor trewely *S* || gladnesse *C* — 152 Honestee  
estate *S* || gentilles *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* — 153 W. and *S* || al *fehlt FB* ||  
hurtys *hs.* — 154 ioy *hs.* || ensured *FB* || list *S T*<sub>2</sub> — 155 and eke *S*

**XXXII.** 156 Lovelyhed *FBC* || *vertauschung der 2ten verschälte*



Drede of shame, and for to done amys:  
For he that truly Loves seruaunt ys  
160. Were lother to be schamed then to dye.

XXXIII.

'And that ys sooth, al that [euere] I seye,  
In that beleve I wil bothe lyve and deye,  
And, cukkow, so rede I, that thou do I wis'  
[f. 38 b] 'Ye then', quoth he, 'god let me neuer haue blis,  
165. If euere I to thy counseyl obeye!

XXXIV.

'Nyghtyngale, thou spekest wonder faire,  
But, for al that, the sooth is the contreyre;  
For loving is in yonge folk but rage,  
And in olde hit is a gret dotage,  
170. Who most hit vseth, most he shal empeyre.

XXXV.

'For ther of cometh disese and heuynesse,  
Sorow and care, and mony a gret seknesse,  
Dispitt, debate, angre and envye,  
Repreve and shame, vntrust and jelosye,  
175. Pride and myscheef, poverté and wodenesse.

---

*mit der von vers 157 (L. l. and c.) in T — 157 largenessé hs. — 158 and fehlt CT || fo C — 159 loves hs. — 160 1stes to fehlt BCT || 2tes to] do C, for to B.*

**XXXIII.** 161 sothe *hs.* || *ys s.] it be sothe S, pis is sope T || euere fehlt FBCT — 162 bothe fehlt T || dye hs. — 163 I rede CT || I] I the FB || that fehlt C — 164 Ye fehlt CT || za god qu. he l. me S || she F || god fehlt T; T<sub>2</sub> wie *hs.* — 165 vnto T || that CTS.*

**XXXIV.** 167 the] full *S* || sothe *hs.* || *ys vor the CT || 2tes the fehlt CT — 168 loue T = is vor but FB. || folke hs. || a rage S — 169 hit is a] folk a full S, folk a T || grete hs. — 170 he] it S, fehlt CT || shall vor most C.*

**XXXV.** 171 d. and] mony an *FB* — 172 So s. T<sub>1</sub>T<sub>2</sub> || and] with *S* || gret fehlt *FB*. — 173 Dispite *hs.* — 174 Disproue and shame *C*, deprauyng shame *T* || vntrust] to trust *F* — 175 *erstes* and *fehlt BCT* || *myschefe hs.*

XXXVI.

'What! louyng is an office of dispair  
And oon thing is ther in that ys not fair;  
For who that geteth of love a lytel blys,  
But if he be alway ther by, ywis,  
180. He may ful sone of age haue his air.

XXXVII.

'And therefore, nyghtyngale, hold the ny;  
For leve me wel, for al thy lovde cry,  
If thou be ferre or longe fro thi make,  
Thou shalt be as other that be forsake,  
185. And thenne shalt thou hoten as do I.'

XXXVIII.

'Fy', quoth she, 'on thi name and on the!  
The god of love ne let the neuere ythel  
For thou art wors a thousand fold then wood,  
For mony oon is ful worthy and ful good,  
190. That had be noght, ne hadde love ybe.

XXXIX.

For Love his seruant euermore amendeth,  
And fro alle evele tachches him defendeth,

---

XXXVI. 176 What *fehlt CT* || dispaire *hs.* — 177 faire *hs.* —  
178 quho so *S* || blysse *hs.* — 179 if *fehlt FB* || therby alwey *S* ||  
therewith *T* || y wisse *hs.* — 180 most *S* || f. s. of a.] of age soon *S*  
|| his] onc *S* || crie *FB*, heier *C*.

XXXVII. 181 nyght *vor* therfor *CT*, n. therof *S* || holde *hs.* ||  
nye *hs.* — 182 l. me w.] love wole *S* || queynt *CTS* — 183 be *vor* fro  
*FB* || or] of *F* || be long and fer *S* — 184 Thou] Then *B* || one  
othir *S* — 185 And thou shalt haten love as wele as I *S* || thu shalt  
*CT* || I do *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.*

XXXVIII. 186 fy *hs.*, Now fy *S* || *1stes* on] upon *S* || *2tes* on  
*fehlt S* — 187 ne *fehlt FB*, now *S* || thee *CTS*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> *wie hs.* —  
188 athousand folde *hs.* || wode *hs.* — 189 oon *fehlt FB* || ar *S* || wor-  
thie *hs.* — 190 benoght *hs.*, noght ben *S*.

XXXIX. 191 love *hs.* || seruantes *CTS* || e. loves s. a. *CT*, *T*<sub>2</sub> ||  
e. *vor* love *T* — 192 evele *fehlt FB* || scathis *S* || hcm *CTS* —

And maketh him to brenne as eny fir  
In trouthe and in worshipful desir  
195. And, whom him liketh, joye ynogh him sendeth'.

XL.

'Ye, nyghtyngale', he seyde, 'hold the stille!  
[f. 39 a] For Love hath no reson, but his wille;  
For ofte sithe vntrewe folk he esith,  
And trewe folk so bitterly displesith,  
200. That, for defaute of grace, he let hem spille.

XLI.

With such a lorde wol I neuer be,  
For he is blynd [alwey] and may not se,  
And whom he hit he not, ne whom he fayleth;  
And in his court ful selde trouthe avayleth,  
205. So diuers and so wilful ys he.

XLII.

Then took I of the nyghtyngale kepe,  
She keste a sigh out of her herte depe,  
And seyde: 'alas, that euere I was ybore!  
I can for tene seye not oon word more',  
210. And ryght with that she barst on for to wepe.

---

193 hem *CTS* || be brynnynge *S* || as e] ryght as *C*, rígt as a *T*, as a *S*, ryght in a  $T_1 T_2$  — 194 and in w.] honour and worship to *S*, and in wurshippe *C* — 195 whanno *CT* || *erstes* him) hem *T* || likes *hs.* || joye (ioy *hs.*) I seye *S* || *2tes* him] hem *CT*, he *S*.

**XL.** 196 Ye] Thou *CTS* || now holde *S* || hold (holde *hs.*) the] be  $T_1 T_2$  — 197 love *hs.* || his] it is *T* — 198 tymes *S*, tyme *T* || ful vntrewe *C* || folke *hs.* — 199 folke *hs.* || so] full *S* || he d. *CT* — 200. That] And *F* || corage  $T_1 T_2$  || hee *hs.*

**XLI.** vv. 201–5 *fehlen T* ( $T_1 T_2$ ). 201 wolde *hs.* — 202 blynde *hs.* || alwey *fehlt FBC* || nothing *C* — 203 A. when he lyeth. he n., ne when he f. *FB*, Quhom he hurtith, he n., ne quhom he belith *S* || ne] or *C* — 204 And *fehlt FBS* || in this *F*, into his *S* — 205 diuerse *hs.*

**XLII.** 206 toke *hs.* — 207 And she *C*, hou she *T* || sighe *hs.* || herte *fehlt CT* — 208 sey  $CT_1 T_2$  || I vor cuer || bore *FBC* — 209 And gan *S* || s. n. o.] nouz s. o. *T* || worde *hs.* — 210 that worde  $T_1 T_2$  || on f. to] anon to *S*, oute for to *CT*, out to  $T_1 T_2$ .

XLIII.

'Alas!' quoth she, 'my herte wol to breke,  
To here thus this false brid to speke  
Of Loue, and of his worshipful seruyse.  
Now, god of love, thou help me in sum wise,  
215. That I may on this cuckow ben awreke'.

XLIV.

Me thoghte then that I sterte up anoon,  
And to the brook I ran and gat a stoon,  
And at the cuckow hertely I caste,  
And he for drede fley away ful faste,  
220. And glad was I, when that he was agoon.

XLV.

And euermore the cuckow, as he fley,  
He seyde: 'farewel, farewel, papyngayl'  
As thogh he hadde scorned, thoghte me:  
But ay I hunted him fro tre to tre,  
225. Till he was ferre, al out of syght away.

XLVI.

And thenne coom the nyghtyngale to me  
And seyde: 'frend, for soth I thanke the,  
That thou hast lyked me thus to rescowe;

---

**XLIII.** 212 leude  $T_1 T_2$  || birdde *hs.* || to *fehlt* *ST* — 213 loue *hs.* — 214 thou *fehlt* *S* || helpe *hs.* || into *S* || summe *hs.*

**XLIV.** 216 that *fehlt* *CT* || I] he  $T_1 T_2$  || up] out *F* || Anone *hs.* — 217 vv. 217/18/19 *fehlen* *T* ( $T_1 T_2$ ) || broke *hs.* || gatte *hs.* || stone *hs.* — 218 at] to *C* || hertly *hs.*, hardely *S* || I *fehlt* *C* — 219 he *vor* fley *C* || flyed *F*, fle *B*, gan flee *S*, fleyez *C* — 220 when *fehlt* *T* || gone *FBC*.

**XLV.** 222 He *fehlt* *T* — 223 yscornyt *S* || as thoghte *S* || th. me] me aloone *T* — vv. 224/5 *fehlen* *T* ( $T_1 T_2$ ) — 224 fro the tre *C* — 225 Quhill *S* || al *fehlt* *S C* || al o. of s.] fro sight out *S*.

**XLVI.** 226 come *hs.* || this *S* || vnto *S* — 227 frende *hs.* — 228 the hath l. *C* || thus] for *S*, *fehlt* *C T* — 229 o. a. (a vow *hs.*) || ryght anon *S* || love *hs.* || I wole allowe *S*, I wol a vow *C*, make I now *T* — 230 That] And *T* || may *hs.* || shall *S*.

- [f. 39b] And oon avow to Love I avowe,  
230. That al this May I wol thy singer be!

XLVII.

- I thanked her, and was ryght wel apayed:  
‘Yee’, quoth she, ‘and [ne] be thou not amayed,  
Thogh thou haue herd the cuckow er then me;  
For, if I lyve, hit shall amendid be  
235. The nexte May, yf I be not affrayed.

XLVIII.

- ‘And oon thing I wol rede the also,  
Ne leve thou not the cuckow, loves fo;  
For al that he hath seyde, is strong lesinge’.  
‘Nay [nay]’, quoth I, ‘ther shal no thing me bringe  
240. Fro love, and yet he doth me mochel wo.

XLIX.

- ‘Yee? vse thou’, quoth she, ‘this medecyne,  
Every day this May, er that thou dyne:  
Goo loke vpon the fresshe flour daysye;  
And thogh thou be for wo in poynt to dye,  
245. That shal ful gretly lyssen the of thy pyne.

L.

- ‘And loke alwey that thou be good and trewe,  
And I wol singe oon of my songes newe,

---

**XLVII.** 231 thanked *hs.* || full *S* — 232 and] ne *S* || ne *fehlt* *F B C T* || dismaied *T* — 233 herde *hs.* || false c. *S* || er th. me] greue me (*das* ‘me’ *durch den einband verdeckt*) *S*, syng erst þan me *T*, erst than me (*I T*) *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> — 235 This *S* || ought *S*.

**XLVIII.** wole *I S* || do also *T* — 237 ne l. th. n.] love not *F B* love thou not *CT*; *T*<sub>2</sub>: leue || l. fo] the l. foo *C*, ne his l. foo *T* (*T*<sub>1</sub> fo? so?), ne his louys so *T*<sub>2</sub> — 238 al] that *S* || seyde *hs.* — 239 ein ‘nay’ *fehlt* *F B C T* || therto *T* || thing] man *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> wie *hs.* — 240 For *CT* || y. he d. (*in F auf rasur*) me] it haþ do me *T* || mekil *hs.*

**XLIX.** 241 v. th.] thou shalt vse *S* || thou *fehlt* *CT* — 242 may *hs.* || that *fehlt* *CT* — 243 To l. *S* || flour the *F B* || flour *fehlt* *CT* — 245 Thal s. *C* || mekle *S* || the] vor lyssen *F B*, *fehlt* *S*.

For love of the, as loude as I may crie: —  
And thenne she began this song ful hye:  
250. 'I shrewe hem *alle*, that be to love vntrewe'.

L I.

And when she hadde songen hit out to the ende,  
'Now farewel', quoth she, 'for I most wende,  
And god of love, that can ryght wel and may,  
As mochel joye sende the this day,  
255. As euer yet he eny lover sende!'

L II.

Thus took the nyghtyngale her leve of me.  
I preye to god, he alwey with her be,  
And joye of love he sende her euer more,  
And shilde vs fro the cukkow and his lore,  
260. For ther is non so fals a brid as he.

L III.

Forth she fley, the gentil nyghtyngale,  
[f. 40 a] To *alle* the briddes, that were in the dale,  
And gat hem alle in to a place yn fere,  
And hem besoghte that they wolde here  
265. Her disese, and thus began her tale:

L IV.

'Yee knowe wel, hit is not fro yow hidde,  
How that the cukkow and I faste haue chidde,

---

L. 246 — *schluss fehlt in S* — 247 thy *F B*, the *T* — 248 kan *C* — 249 songe *hs.* — 250 al *hs.* || all hem *T* || to] of *C T*.

L I. 251 out *fehlt C T* — 252 fairewel *hs.* — 254 mekil *hs.* || ioye *hs.* || yow *F B* || may *C* — 255 As eny y. l. he euer send *T*.

L II. 256 toke *hs.*, takep (takyght *C*) *T C* — 257 he *fehlt C T* || with] whele *C* — 258 he *fehlt C* — 260 not *T* || bridde *hs.* || is he *T*; *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> wie *hs.*

L III. 261 fforthe *hs.* || fleyt *C* — 262 al *hs.* || werne *hs.* || that d. *C T* || vale (wale *hs.* *F B* || br. in that were that d. *T*<sub>2</sub> — 264 bo-soughte hem *in allen hss.* || bisoughten *T*.

L IV 266 Ye k.] Yo wyten *C*, The Cukku *T* || is n. f. y. h.] may

Euer, sithen hit was dayes lyght;  
I preye yow *alle* that ye do me ryght  
270. Of that foule, false [and] vnkynde briddel

LV.

Then spak oon brid for *alle* by oon assent:  
'This mater asketh good avysement;  
For we be fewe briddes her in fere,  
And soth hit ys, the cuckow is not here,  
275. And therefore we wol haue a *parlement*:

LVI.

And therat shal the egle be our lord,  
And other perys, that ben of record,  
And then the cuckow shal be after sent,  
And there shall be yeven the jugement,  
280. Or elles we shul make sum acord.

LVII.

'And this shal be, withouten any nay,  
The morowe of seynt Valentynes day,  
Vnder the maple that is feire and grene,  
Before the chambre wyndow of the quene  
285. At Wodestok, vpon the grene lay.

LVIII.

She thanked hem and *thenne* her leue took,  
And fley in to an hawthorn by the brook,

---

not be y hidde *C*, is not for to hide *T* — 267 that *C T* || y *hs.* ||  
faste *fehlt F B* — 268 Ere *C* || sithe *hs.* — 270 and *fehlt in allen hs.*

LV. 271 spake *hs.* || oon *fehlt F B* — 273 fewe *fehlt T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>*.

LVI. 276 be *vor* the *F B* || lorde *hs.* — 277 o recorde *C* ||  
recordé *hs.* — 278 then *fehlt F B C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* || the *fehlt T* — 279 And *fehlt*  
*CT* || ther *hs.* — 280 sum (summe *hs.*) *fehlt CT* || fynalli m. a. *T* ||  
acorde *hs.*

LVII. 281 any *fehlt C T* || may *T*; *T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* *wie hs.* — 282 of] after  
*CT* || valentynes *hs.* || 283 the] a *CT* || Maple *hs.* || 285 wodestok *hs.* ||  
grete *C*.

LVIII. 286 thanketh *F B C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* || and *fehlt C T<sub>1</sub> T<sub>2</sub>* || toke *hs.*  
— 287 fleye *hs.*, *fehlt T* || hawthornes *F* || that *CT* || broke *hs.* —

And ther she sat and song vpon the tre:  
'Terme of lyve love hath withholde me'  
290. So lovde that I with that song awook.  
Explicit liber Cupidinis.<sup>1</sup>

Darauf folgt ein späterer zusatz von 2 stropfen\*, die von anderer hd., als die der hs., auf fol. 28<sup>vo</sup> nachgetragen sind. Das gedicht selbst schliesst auf fol. 28<sup>ro</sup>. Die handschrift *F. f.* 1. 6. ist ein sammelband, von allerlei händen geschrieben; doch das gedicht selbst scheint von einer hand aus der ersten hälfte des XV. jhd. geschrieben; es ist etwas sorgfältiger, steiler, weniger verschnörkelt, als die nachschrift. Doch sind die unterschiede wenig bedeutend.

[1.]

As in yow resstyth my joy and confort,  
yours dissesse ys my mortal payne:  
Sone god send me seche reporte,  
þat may confort myn hert in every vayne;  
5. ho but ze may me sustaine  
or of my gref be þ<sup>e</sup> remedy,  
but ye sone amendement of yowre Maledy.

[2.]

Weche ys to me þ<sup>e</sup> heviest remembraunce,  
þat euer can be þouth [sic] in any creature;  
10. Myne hert hanggyng þus in balaunce,  
Tyl I haue knowlege *and* verely sure,

288 sate *hs.* || songe *hs.* || the] a *C*, þat *T* — 290 songe *hs.* || I vor  
awook *FB* || a] began awake *C*.

1. Explicit the Boke of Cypyde: god of Love *B.* — *C* schliesst mit:  
Explicit Clanvowe. † Darunter, v. a. hd: 'Salve. stella. maris. mater.  
firma. dea vite' und an der seite steht, wieder v. a. hd: Infelix mus est  
vno cui non lare plus est.

† name des verfassers? — (cfr. teil IV).

\* Die folgenden mitteilungen über *C* verdanke ich Dr. K. Breul  
Cambridge.



þat god in yow hath lyst done thys our  
Of yowre dyssese to haue allygaunce,  
And to be releuyd of all yowre grevaunce.

Kein name darunter; der rest (die hälfte) der seite ist leer gelassen; auf der nächsten seite beginnt das 'Parl. of Birds', in anderer hs. und tinte. — Was diese in *C* befindlichen 2 zusatzstrophen (gedichtet in ryme royal) anbetrifft, so rühren sie sicher von einem des dichtens unkundigen her (die verse sind sehr holperig: bald fehlt der auftakt, bald sind zu viel, bald zu wenig takte), und sind bei gelegenheit einer krankheit des vf. vom C. a. N. später in die hs. eingetragen worden, denn auf diesen beziehe ich sie. Sie stammen wahrscheinlich von einem freunde des erkrankten dichters.\*

Orthographisch ist die schreibung pouth 9 = pought auffällig. — Sie begegnet auch in Capgrave's 'Katharina' (*E. E. T. S.* 100.) z.b. ryth v. 39 = ryght; nyth: dyth 739/40 etc. (cfr. Furnivall's einleitung). Auch sonst: im Cursor Mundi z.b. v. 2711/2 (der Göttinger hs.) sith: nith etc. —

v. 13. Das wort allygaunce ist ziemlich selten: = afrz. alegance (nfrz. allegance) f. = alegement (erleichterung, hülfe), vom vb. alegier (adleviare). z.b. 'Il alega de celle maladie'. Bei Godefroy im Complément aufgeführt. Es kommt z.b. bei Froissart vor: Par. d'Am. 566/7 'Li (d. liebesgott) vodriés vous point conseillier Qu'il me face aucune *aligance*', und v. 1427/8, 'Car ja je n'eüsse eü De ma douleur *alegaunce*.'

---

\* Ich war lange geneigt, das gedicht und die ballade für Hoccleve's eigentum zu halten (und kann diese überzeugung auch jetzt noch nicht völlig aufgeben, trotz der jetzt von Prof. W. Skeat (*Academy*, Mainummer 1896, p. 365) vertretenen ansicht, dass (Th.) Clanvowe der vf. des C. a. N. sei. cfr. teil IV. Ueberzeugt werden könnte ich erst, wenn entscheidendes gegen Hoccleve's verfasserschaft vorgebracht würde, oder, wenn ein dichter Clanvowe erwiesen würde. —

*T* schliesst mit Explicit, und es folgt dann noch ein geleit:

The lenvoye [in roter schrift]

1. O lewde booke with þi foule rudnes,  
Sip þou hast neiþir beaute ne eloquence,  
Who haþ þe caused or zeve þe hardines,  
ffor to appere in my ladies presence?
5. I am ful siker, þou knowest hir benyuolence,  
fful agreable to al her obeying,  
ffor of all goode she is þe best lyuyng.

(2.)

- Allas, þat þov ne haddest worþines,  
To shew to hir som plesaunt sentence,
10. Sip þat she haþ þuruz hir gentilles  
Accepted þe seruant to hir digne reuerence!  
Oo, me repentþ þat I ne hadde science  
And leyser als, to make þe more florisshyng,  
ffor of all goode she is þe best lyvyng.

(3.)

15. Biseche her mekeli with al lowlynes,  
þouze I be fer from hir in absence,  
To þenk on my troupe to her *and* stedfastnes,  
And to abrigge of my sorow þe violence,  
Which caused is wherof knoweþ *zour* sapience,
20. She like among, to notifie me hir likyng,  
ffor of al goode she is þe best lyvyng.

(4.)

Aurore of gladnes and day of lustynes,  
Lucerne a nyzt with heuenli influence,  
Illumyned rote of beaute and goodnes;

---

1 *hs.* foole — 2 n(e)þir† || (elo)quence — 3 ha(rd)ines — 6 agre-  
able (a *undeutlich*) — 12 hade *hs.* — 22 A(uro)r(e) — 23 L(ucer)ne  
[*ganz verblasst*] — 24 (Illu)myned — 27 Nou? *der erste Buchstabe ist  
unleserlich. cfr. anm. zu v. 285.*

† Das eingeklammerte ist in der *hs.* verblasst.

25. Suspires, which I effunde in silence,  
Of grace I beseke, alege let your writyng  
Nou, of al good sif ze be best lyving.  
Explicit of Cuck. & of Nighting.

Diese 'balade with envoy', wie Skeat sie nennt, existiert ausserdem in *F*\* (Fairfax 16) fo. 148<sup>a</sup> und folgt dort unmittelbar (ohne überschrift) hinter dem 'buch von der herzogin' nach den worten: 'Explicit the boke of the Duchesse'. In zeile 16 hat *F* 'myn' vor 'absence': im übrigen stimmen beide hss., abgesehen von der schreibung, genau überein. In zeile 12 ist 'me' für 'ne' in *F* verschrieben. In zeile 1 haben *F* und *T* foole; vielleicht stammen sie aus derselben quelle. — Ich erkenne keinen zwingenden grund, diese geleitstrophen als nicht dazugehörig vom Boke of Cupide zu trennen. *T* hat die vollständige version, *F* hat das geleit an falscher stelle; offenbar war ein rein äusserlicher umstand, nämlich der anfang: 'O lewde boke' für *F* der anlass, es mit dem 'Boke of the Duchesse' zu verknüpfen, zu dem es aber keinesfalls gehören kann, da der bau der verse es als nicht-Chaucerisch erweist (cfr. Skeat, 'Min. Poems', p. 40). Allerdings ist in dieser version das flexiv. e in weiterem umfange stumm, als im C. a. N.

— Die überlieferung muss an mehreren stellen verderbt sein; vv. 11, 17, 20, 26 überschreiten das mass des 5-hebigen verses. — Sprachlich ist zu erwähnen: Lucerne a nyzt: 'leuchte in der nacht' etwas seltsam; vielleicht ist 'Lucerne and lyght' zu lesen; cfr. Court of Love vv. 631/2: 'Feirest of alle . . Lucerne and light to pensif creature'. — 'Illumyned', im afrz. sehr häufig so verwendet. cfr. z.b. 'Li biax cors qui tot enlumine', Méraugis (ed. Michelant) p. 41, z. 16 oder: De la biauté de li fu (li prestres) toz enluminez'. Baud. de Seb. v. 604, Bocca. — Die stellung der satz-

---

\* Die letzte, 6-zeilige strophe fehlt jedoch in *F*, ebenso die unterschrift von *T*.

glieder in den zeilen v. 25—28 ist sehr verschränkt; ich konstruiere so: Of grace I beseke, alege let zour writyng now suspires, which . . . , sith of all goode ze be . .

---

Teil IV.

**Quellen und verfassfrage.**

Strophe I ist ein citat aus der erzählung des ritters in den 'Canterbury Tales'; cfr. Morris II, p. 55, v. 927 ff, wo es heisst: '*The god of love, a! benedicite, How mighty and how gret a lord is he!*' — Soweit stimmt str. I genau zur angeführten stelle; im übrigen finden sich noch einige anklänge an das folgende bei Chaucer; stellen, die denselben gedanken ausdrücken, der nur in anderen worten ausgeführt ist. Bei Chaucer a. a. o. heisst es weiter: v. 929 '*Agayns his might ther gaineth non obstacle*', cfr. str. 4, v. 2 unseres gedichts: '*Ayenes him ther dar no wyght sey nay*' v. 930 bei Chaucer: '*He may be cleped a god of his miracle*' wird weiter ausgeführt in str. 2, 3 und teilweise 4 unseres gedichts durch aufzählung aller der wunder, deren der God of Loue fähig ist. — v. 931/2 bei Chaucer: '*For he can maken, at his owen gyse, Of every herte, as him luste devyse*' entspricht v. 3, 4 und 5 in unserem gedicht.

Unter den von dem verfassrer des C. and the N. benützten quellen stehen in erster linie Chaucer's prolog zur 'Legende von guten Frauen' und das 'Parlament der Vögel', mit dem das gedicht schon in den hss. z. t. zusammengestellt ist. Auch der Rosenroman ist offenbar von einfluss auf den dichter gewesen. Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass der dichter des Froissart und anderer zeitgenossen, wie Machault, Deschamps' lyrische dichtungen gekannt hat (cfr. anm. zu v. 124). Auf die einwirkung des einen ähnlichen stoff behandelnden

gedichts: 'The Owl and the Nightingale' ist in der einleitung bereits hingewiesen. — Jedoch sind es nur allgemeine züge, die sich übereinstimmend in beiden gedichten vorfinden, so dass man schwerlich von einer nachahmung durch unseren dichter wird reden können, wie Morris, Spec. I, 343 thut. Während in dem älteren gedicht der streit um den preis der sangeskunst den hauptinhalt ausmacht, ist es in dem unsrigen vielmehr der wert der liebe, um den der streit entbrennt, wenn auch beleidigende bemerkungen beider hinsichtlich der sangeskunst des anderen den eigentlichen anlass dazu bilden. — Wo sich einmal der vergleich speziellerer züge in beiden gedichten darbietet, ist dies in den anmerkungen angegeben. — Hier wollen wir zunächst nur den beziehungen zu Chaucer nachgehen. Gleich im prolog zur L. o. G. W. (Aldine-Chaucer, vol. V) v. 36/38 heisst es: *when that the moneth of May Is comen, and that I here the foules synge And that the floures gynnen for to sprynge . . .* zu vergleichen mit 26/7 des C. and N.\*: *For then (in the month of May) they mowe here the briddes singe And see the floures and the leves springe . . .* oder 2.) wenige zeilen weiter an der angezogenen stelle aus der L. o. G. W. v. 42/3 *Thanne love I most thise floures white and rede, Suche as men callen Daysyes . .* und 3.) prolog v. 45—48 . . . *whanne comen is the May That in my bed thcr daweth me no day, That I nam uppe and walking in the mede, To seen this floure ayein the sonne sprede.* — womit zu vergleichen sind C. a. N. 63/5: *The ground was grene, poudred with daysye, . . . , Al (variante: Red) grene and whit, was no thing elles sene,* und v. 243 der rat: *Goo loke vpon the fresshe flour daysye* und ferner vv. 55/6/7 und 61 des C. a. N. zu oben als 3.) angeführter stelle: *And hit was tho the thirde nyght of May. And anoon, as I the day espyde, No lenger wolde I in my bed abyde, But to a wode . . . I wente . . . Til I com in to a laund of whit and grene* (gänseblümchen und wiese).

---

\* Cuckow and Nightingale.

cf. anm. zu v. 63. — 4.) Ferner ist zu vergleichen prolog v. 106ff: *That in myn herte I feele yet the fire, That made me to ryse er yt wer day, And this was now the firste morwe of May . . .* In str. 9 des C. a. N. spricht der dichter davon, wie er von neuem von liebesqualen gepeinigt werde, so dass er nicht schlaf finden könne; und, fügt er hinzu, dies sei nicht zum verwundern, denn nicht leicht sei ein von Cupido's brennendem pfeil verwundetes herz schläfrig. Und deshalb erhob er sich von seinem lager, *as hit was day — And hit was tho the thirde nyght of May.* 5.) sind folgende stellen des prologs heranzuziehen v. 182 : (*I shoope me for t'abide*) . . . *But for to loke vpon the daysie . .* zu vergleichen mit der oben angeführten stelle, v. 243 des C. a. N. — 6.) prol. v. 237 *And, al be that men seyn that blynd is he* (the God of Love), *Algate me thoghte that he myghte se . . .* mit v. 201 des C. a. N.: *For he is blynd alwey and may not se. .* — Endlich eine stelle aus der nur in einer hs. erhaltenen, von der im Fairfax Ms. stark abweichenden version A (gedruckt bei Skeat: 'Chaucer's Works'): v. 139|40 heisst es da: *This song to herkne I dide al myn entente, For-why I mette, I wiste what they mente,* womit zu vergleichen ist: *Me thoghte* (ebenfalls im traum) *I wiste al that the briddes mente, And what they seide and what was her entente.* —

Nicht minder häufig sind die stellen, die entlehnung aus dem 'Parlement of Foules' (P. F.) bekunden. v. 180 *On every bough the briddes herde I singe, With voys of aungel in her armonye* und v. 201: *Therwith a wind, unnethe hit might be lesse, Made in the leves grene a noyse softe Acordaunt to the foules songe on lofte.* — zu vergleichen mit str. 17 des C. a. N.: *And eek the ryver that I sat vpon, Hit made suche a noyse as hit ron, Acordaunt to the foules ermony; Me thoghte hit was the beste melodye, That myghte ben yherd of eny mon.* Nur ist es hier das rauschen des flusses, dort das säuseln des windes in den blättern, das die süsse harmonie erzeugt. — Viele der tugenden,

welche die liebe erweckt, wie sie str. 31, 32 genannt werden: Jolité, Plesaunce, Curtesie, Lust, Gentilnesse u. a. treten auch im P. F. und zwar personifiziert, als göttinnen auf. Zu grunde, wie den meisten der vorgenannten motive, liegen natürlich frz. dichtungen, besonders der rosenroman. — Endlich stimmt der schluss des P. F. zu dem im C. a. N.: P. F. v. 693 ff.: *And with the showting, whan her song was do, That foules maden at her flight a-wey, I wook . . cfr. C. a. N. v. 286 ff. And ther she (die nachtigall) sat and song upon the tre, So loude that I with that song awook.* — Unzweifelhaft aber wird die nachahmung Chaucers in der wahl folgender motive aus dem P. F.: 1.) in der verwendung des Sankt Valentinstages, an dem sich die vögel zur versammlung einfinden, um ihre weibchen zu küren, der auch im P. F. eine so grosse rolle spielt. cfr. v. 309/10 (auch Leg. of G. W. prol. v. 239 ff.) — 2.) im auftreten des kuckucks, des 'ewig lieblosen vogels' P. F. v. 358 (the cuckow ever vnkynde). 3.) Ist, wie im P. F., auch hier der adler aus-ersehen, die führende stellung im parlamente einzunehmen. An die stelle der turtel, der vertreterin der treuen, schamhaften liebe, welche im P. F. den kuckuck zurechtweist, ist im C. a. N. die nachtigall getreten. Unser gedicht zeigt ferner den kuckuck ebenfalls nicht nur als den selbstsüchtigen egoisten, dem es gleichgültig ist, wie es anderen geht, wenn es nur ihm gut geht, sondern auch als den materialistisch denkenden verächter und verspötter der reinen, idealen liebe, die durch die nachtigall vertreten wird. — Der parallelen zwischen unserem gedicht einerseits und dem P. F. und dem prolog der L. o. G. W. anderseits sind also viele. —

Skeat, in der einleitung zu den 'Minor Poems of Chaucer', p. XXVIII und im reimindex zu unserem gedicht (Ryme Index to Ch.'s Min. Poems by Miss Marshal and Miss Porter) hat erwiesen, dass nicht Ch. der verfasser sein kann. Seinen ausführungen ist noch einiges hinzuzufügen: der vf. des

C. a. N. steht auf einer etwas fortgeschritteneren stufe der sprachentwicklung, als Ch. — Auch in metrischer beziehung sind abweichungen von Ch. zu constatieren, vgl. über beides teil VI. In formaler hinsicht ist zu bemerken, dass im vergleich zu der fülle und mannigfaltigkeit der Chaucerschen reime sich hier eine ausserordentliche armut und eintönigkeit in diesen, sowie in dem ganzen wortschatz zeigt: Der reim me: the: be kehrt ein paarmal wieder, cfr. str. 25. 46. 47. 52 und ähnlich str. 38 the: ythe: be; oder str. 41 be: se: me; str. 45 tre: me; str. 58 dito. Oder man nehme reime, wie str. 23 (here adv.: here vb.), str. 9 be inf.: be inf.; str. 26 is: I wis: amys (cfr. str. 32); heuynesse: seknesse str. 7 u. 35; str. 28 companye: dye und str. 32 companye: dye; str. 33 ywis: blis; str. 36 blys: ywis; str. 50 trewe: vntrewe; oder dicht hinter einander: str. 53 und 55 yn fere: here. — str. 1 he: fre, str. 5 fre: be: me etc. — Auch wiederholen sich ganze ausdrücke, wie 'I not ner how' v. 86; 'I wot ner how' v. 120. — Auffallend ist ferner der häufige reim auf -esse z. b. 171/2/5 oder 151/2/5; dies in verbindung mit der thatsache, dass der bei Chaucer und noch mehr bei Lydgate beliebte reim auf -oun ganz fehlt, wird wohl niemand an eine franz. vorlage des gedichts denken lassen; das ist auch sonst durch das verhältnismässig geringe contingent romanischer reimwörter unwahrscheinlich, da sich erfahrungsmässig, besonders bei etwas nachlässig reimenden dichtern, sehr viele bei übersetzungen einstellen. Aber schon die offenbare nachahmung Chaucers (z. b. auch die erwähnung von Wodestok, v. 285) müssen diesen gedanken ausschliessen.

---

#### Der verfasser des gedichts.

Es ist schwer, von einer lieb gewordenen idee lassen zu müssen. — Hoccleve galt mir jahre hindurch für den verfasser des C. a. N. — Prf. Zupitza hatte mich auf diesen



Chaucerschüler hingewiesen und seine meinung wurde mir im laufe der untersuchungen und vergleichungen mit Hoccleve's werken, denen ich das gedicht unterwarf, zur immer festeren überzeugung. — Sprache, diction, auch der bau der verse stimmen zu Hoccleve, nur dass der natürliche fluss der verse durch hebungen an stellen, die in der rede unbetont sein sollten, weniger häufig gestört wird, als dies bekanntlich bei H. der fall ist. — Doch ergab sich ein wichtiger unterschied, dessen bedeutung ich bis dahin zu sehr unterschätzt hatte, bestochen durch die vielfachen indizien, welche für H.'s verfasserschaft sprachen. Während sich im C. a. N. viele auftaktlose verse finden, begegnen sichere fälle davon nur sehr wenige bei H. — Ich glaube jetzt nicht mehr, dass ein dichter sich in bezug auf den auftakt, auch wenn er das eine mal nachlässiger, das andere mal sorgfältiger seine verse baut, so verschieden verhalten kann, wie es in bezug auf diesen punkt im C. a. N. einerseits und in den werken H.'s andererseits der fall ist. —

Hatte schon der in der Academy, Mainummer 1896, p. 365 erschienene kleine aufsatz, der Prf. Skeat zum vf. hat, mich in meiner überzeugung sehr stark erschüttert, so bin ich jetzt nach einer nochmaligen genauen prüfung des H.'schen versbaus zur völligen aufgabe meiner ansicht entschlossen.\*

Die 'Manuscript authority', wenn auch der schlechtesten hs. nächst *T*, lässt sich — da '*Explicit*' wirklich nur vor schreibernamen gebraucht zu werden scheint — nicht aus der welt schaffen. — Dagegen werden auch gründe, welche auf das dunkel, in das dieses dichterleben gehüllt ist, hinweisen, nichts ausrichten.\*\*

Auffallend ist es immerhin, dass ein dichter, der sonst

---

\* Die anmerkung auf p. 45 ist deshalb zu streichen.

\*\* Jedoch lassen sich ausser den schon in der Academy a. a. o. angeführten ein paar zeugnisse über John und Thomas Clanvowe bei-

gar nicht hervorgetreten ist, ein derartiges gedicht, das viel geschick verrät und seinen urheber mindestens auf eine stufe mit Hoccleve und Lydgate stellt, verfasst haben solle. — Die reime sind durchaus rein, eine höchst seltene erscheinung bei me. dichtern nach Chaucer (cfr. sprache des gedichts). — Manches jedoch spricht dafür, dass wirklich der Thomas Clanvowe, den prof. Skeat nachgewiesen hat, der vf. des gedichts ist. — Eine familie des namens, zweifellos die seine, war in Herefordshire lokalisiert (cfr. Skeat, Acad. a. a. o.). Seiner sprache nach kann Cl. sehr wohl der vf. des gedichts sein: denn einmal ist bei einem Chaucerschüler schon anlehnung an die sprache des Londoners zu erwarten, zweitens aber ist das verstummen des end-e noch nicht überall im westen Englands durchgedrungen, vielmehr war das 'e' bis gegen 1400 teilweise tönend\*. Ja es hat sogar noch in den geistlichen poesieen des mönches John Audelay aus Shropshire, der im beginn des 15. jhd. (um 1426) lebte, geltung. —

Aus den spärlichen notizen über die Clanvowes geht soviel hervor (cfr. Wylie, History of Henry IV, vol. III, pp. 333 und 261), dass Th. Clanvowe ein jugendfreund des späteren Heinrich V. gewesen ist:

Nehmen wir an, der vf. sei, als er sein gedicht schrieb, 40 jahre alt gewesen — da die bemerkung '*al though I be old and vnlusty*' mindestens ein solches alter voraussetzt — so führt dies, da für die abfassungszeit des gedichts nur die jahre 1402 bis etwa 1410 in betracht kommen (siehe unten), auf ein geburtsjahr des dichters zwischen 1362-70 — Th. Clanvowe muss also mindestens 20 jahre älter, als der prinz von Wales gewesen sein, der 1388 geboren ist. Zu bringen, die ich einer freundlichen mitteilung von Prf. W. Skeat verdanke: 1.) John Cl. fungierte als zeuge bei der testamentseröffnung der witwe des 'schwarzen Prinzen'. 2.) Sir Thomas Cl. wurde 1401 als 'esquire' nach dem 'Privy Council' berufen. 3.) Er war am leben noch 1404, wo er testamentszeuge war.

\* cfr. G. Schleich, Anglia IV, p. 313 ff.

dieser annähernden bestimmung seiner geburtszeit passt dann auch sehr gut ein anderes zeugniss, welches wir über eben diesen Clanvowe besitzen: dass er 1390 John Beaufort als einer von 25 rittern auf einem zug nach der nordküste afrikas begleitet hat. — Wenn ich 40 jahre als das alter, in dem der dichter schrieb, ansetze, so geschieht das mit folgender überlegung: Im mittelalter alterten die menschen überhaupt verhältnismässig sehr früh: z. b. wird von Chaucer's *'dayes olde'* gesprochen (in Gower's Conf. Amantis im Epilogue der ersten ausgabe, cfr. Skeat, Min. Poems, 1896, p. XVI) zu einer zeit, als der dichter erst 45 jahre alt gewesen sein kann. — Der dichter Hoccleve spricht es in der *'Male Regle'* (1406 geschrieben, als er 38/9 jahre alt war), seinen wüsten lebenswandel in der jugend beklagend, deutlich aus, dass er sich *'oold'* und *'ripe unto the pit'* fühlt. Derselbe H. bezeichnet sich im 53sten lebensjahre als *'worn out with old age'* und als einen todescandidaten, der nichts besseres zu thun wisse, als ein traktat über *'learning to die'* zu verfassen. — Auch in Shakspeare's zeit noch galt ein 40 jähriger bereits für *'old'*. Sh. redet in den sonetten (No. 2) den jungen Pembroke an: *When forty winters shall besiege thy brow, And dig deep trenches in thy beauty's field* etc., ein alter, in dem man nur noch ein *'tattered weed'* mit *'deep-sunken eyes'* sei. Auch wird ausdrücklich in bezug auf dies alter gesagt: *'When thou art old'*.

Dieses alter von 40 jahren ist denn auch nicht so hoch gegriffen, dass der dichter nicht von neuem liebesehnen gepackt werden könnte, wie unser gedicht es ausspricht str. 9 u. 10. — [Man vgl. Hoccleve, der sehr spät, erst mit 42—3 jahren *'aus liebe'*, wie er versichert, heiratete.]

Die resultate, welche meine beschäftigung mit den werken des dichters Hoccleve ergeben hat, indem ich in jedem punkte, der bei der bearbeitung dieses gedichts erörtert werden musste, Hoccleve's verhalten dazu prüfte, habe ich gleichwohl dieser arbeit einverleibt, um die bemerkens-

werte thatsache zu zeigen, in wie hohem grade beide dichter in ihrer sprache, in gedanken und ausdrucksweise, auch im versbau mit einander übereinstimmen, so dass man Clanvowe als einen schüler Hoccleve's, aber einen, der seinen meister an dichterischer begabung — nach dieser einen erhaltenen probe zu urteilen — zweifellos überragte, bezeichnen könnte. Das gedicht ist getränkt von dem einfluss Chaucer's; trotz seiner mängel kann man ihm eine gewisse glätte und leichtigkeit in der handhabung des verses nicht absprechen. Prüfen wir, indem wir von dem zeugnis der hs. *C* absehen, ob etwa von anderen dichtern — anonymen und bekannten — irgend einer den anspruch auf die verfasserschaft erheben kann.

Das gedicht ist im anfang des 15ten jhd. entstanden.\* — vers 37 ff. heisst es: '*for although I am old and vnlusty*'. — Durch diese bemerkung schliessen sich aus, die sonst in betracht kommen könnten: König Jacob I. \* 1394 (5?); John Gower hingegen wird (ich setze das gedicht bald nach 1402 cfr. u.) schon tot gewesen sein. Auch spricht sonst nichts dafür, dass er der verfasser des gedichts sei, vieles aber dagegen. — Lydgate \* ca 1371 hatte zwar, wie Hoccleve in seiner jugend einen lockeren lebenswandel geführt, was sich in seinen gedichten aus der ersten periode ausspricht, hatte aber bald als mönch eine ernstere richtung eingeschlagen. Alles, was aus dieser späteren periode stammt, atmet gelehrsamkeit, mit der er gern prunkt; unser gedicht aber ist ganz frei davon, vielmehr geht ein frischer hauch hindurch. Auch weisen zahlreiche einzelheiten darauf hin, dass L. nicht der vf. ist, worüber näheres in den anm. — Andere dichter, wie Henrysoun \* 1425 und der im geiste Lydgate's dichtende Stephen Hawes († ca. 1526), sind ganz ausgeschlossen. — Scogan, der freund Chaucer's, der eine adresse '*vnto the Lords and Gentlemen of the Kings House*'

---

\* cfr. u. teil V.

verfasst hat (cfr. Chalmers, Brit. Poets, I, p. 552/3) kann nicht ernstlich in erwägung gezogen werden. Die reime sind zwar in diesem einzig von ihm bekannten gedichte rein, wie bei Chaucer; doch reimt er einmal tonloses mit tönendem s: *vice : devise inf.* — (Chaucer und Hoccleve (und der vf. des C. a. N.) reimen genau: *nyce : benefice : cherice : malice : office : trice : vice : norice : chevice*), cfr. anm. zu v. 11 ff. — Andere Dichter, wie Capgrave, J. Walton sind aus sprachlichen gründen und wegen ihrer ganz anderen geistesrichtung ausgeschlossen. —

Es bleibt die möglichkeit, dass irgend sonst ein unbekannter dichter der vf. sei. Anonyme gedichte, im style Chaucer's geschrieben, giebt es eine ganze anzahl. cfr. A. Brandl, Me. Litteratur § 106. — Ich habe das mir zugängige material geprüft und werde nach der reihe die einzelnen dichtungen durchgehen. Sie sind gedruckt bei Chalmers 'Brit. Poets' I als 'poems imputed to Chaucer' und in bd. 15 der E. E. T. S. — [von Skeat hsg. als 'Chaucerian and other Pieces' 1897].

I. The Remedy of Love (Chalmers, Br. P. vol. I p. 538 ff.): Reime, wie: *therefro : do, am prs. sing. : blame inf., agast p. p. : gnaste inf., boldly : fortifie inf., hony : flaterye, entirely : maladie, I : by : aspie, hewe sb. : value sb., hede sb. : mislede inf., stod : yode (3e-êode)*, besonders aber: *endite inf. : light sb., sight sb. : white adj.* etc. beweisen, dass dies gedicht mit dem C. a. N. völlig unverwandt ist. — Nicht anders steht es mit den übrigen, noch aufzuzählenden dichtungen (Ich werde fortan nur noch die reime nennen, welche eine verknüpfung mit dem vf. des gedichts C. a. N. verbieten).

II. 'The ten Commandments of Love' (Chalmers, p. 500): [*rehearsed : redressed (!)*, wohl schuld der schlechten überlieferung], *telle inf. : gospel, herte (ne. hart) : dart sb., vitterly : applye.*

III. 'The Lamentation of Mary Magdalen'. (Ch. p. 532 ff.): *complain* : *Magdalen* : *tein* (= tene, ae. *tëona*), *cruell* : *tell inf.* : *Israel*, *befalle inf.* : *all* : *royal*, *true* : *Jesu*, *die* : *why*, *kenc adj.* : *iyen* (= een) etc., die auf einen nordländer hinweisen.

IV. A Ballade in Commendation of our Lady: *soverain* : *restrain inf.*, *builde inf.* : *yelde inf.*, *beset inf.* : *knit cj. prs.*, *slo inf.* (= slay) : *atwo*, *present adj.* : *entent*, *sad adj.* : *gladde adj. pl.*, *Gabriell* : *tell inf.*; ungenau : *piscine* : *abym* und (?) *bemes (beams)* : *leams (ae. lëoman)* : *realms sb. pl.*, die einen Kenter verraten. Besonders bemerkenswert ist das gedicht durch verwendung seltener ausdrücke, die durch die zahlreichen alliterationen begünstigt wird: *propine vb. imp.*, *denary*, *sitole* (= *citole*, einmal bei Ch. i. d. U. T.). *byrel*, *loupe\**, *ewage* (= *beryl*), *obumbred*. Die jungfrau wird — das ganze mineralreich muss erhalten, um ihre schönheit und charakterzüge zu preisen — als: *Semely saphire*, *depe loupe and blew ewage*; *stable as the loupe ewage of pitce* etc. angedredet.

V. Parlament der liebe (E. E. T. S., 15), aus dem 15. jhd. nach Furnivall (108 verse): 'is' im reime mit tonlosem -s fehlt, dagegen findet sich: *complayntes* : *queynte is*. Ähnlich verhalten sich die übrigen, in bd. 15 gedruckten kurzen 'Love poems etc.'

Zu den obengenannten ist noch hinzuzufügen Richard Ros, der ebenfalls ausgeschlossen ist, seiner geburtszeit nach, die vielleicht in das jahr 1421 fällt, als auch durch reime, in seiner übersetzung der 'Belle Dame Sanz Mercy' E. E. T. S., 15, wie folgende: 1. *longes prs. sing.* : *songes sb.*, *purchase sb.* : *has*, worin sich der vom C. a. N. abweichende dialekt (Leicestershire) verrät. 2. a) *daies gen.* : *preys[e] vb.*, *party[es] sb. pl.* : *wise*, welche mit sicherheit erkennen lassen, dass er das flexiv. -s tönend sprach. b) *feyntise* :

\* loupe = 'a mass of pasty iron mingled with slag (Century Dictionary).

*price sb.* 3. durch das fehlen solcher bindungen, wie is : ywis : amys : blyss, was mit 2. zusammenstimmt. —

Wenden wir uns nun zum Boke of Cupide (C. a. N.) zurück. Dieser titel, mit dem zusatz 'god of loue' zeigt sofort eine beziehung des gedichts zu Hoccleve's 'Letter of Cupid', der denselben zusatz trägt, auf und brachte Skeat auf die vermutung (pref. zu den Min. Poems an der öfters citierten stelle), dass H. der vf. sei und dass es ungefähr gleichzeitig mit seinem L. o. C. entstanden sei. —

In der that ist diese beziehung nicht allein äusserlicher art. Skeat sprach es schon aus: 'I think it is connected with that poem in a way not hitherto observed'; der vf. des C. a. N. hat den L. o. C. benützt und sich vielfach an Hoccleve angelehnt. — Eine ganze reihe von parallelen im ausdruck lassen sich constatieren; nicht allein das vorkommen einzelner wendungen, die mehr oder minder dem allgemeinen gebrauch angehören können, sondern das gemeinsame zusammentreffen bestimmter vorstellungen, in denselben oder ganz ähnlichen worten ausgedrückt, war merkwürdig genug, um den gedanken zu rechtfertigen, H. sei der vf. auch des C. a. N.

Der anfang des L. o. C. bringt denselben gedanken, wie der des B. o. C.; *Cupido, unto whos comaundement the gentil kynredē of goddis an hy, And pepill infernal ben obedient, And mortell folke al serve besely . . . cfr. Ayenes him ther dar no wight sey nay . . . L. o. C. v. 57/9 And for that every fals man hath a make . . . Whan this traytour this woman hath forsake, He . . .* Den falschen, arglistigen mann, von dem hier die rede, den schänder treuer liebe, der das weib, das seinen treuschwüren glauben schenkte, betrügt, finden wir in der allegorischen figur des kuckucks wieder. — L. o. C. 113. *Wherof procedeth this but of envye?* . . . 115. *He speketh hir reprefe and vileynye* und L. o. C. v. 193: *And speken of hem grete reprefe and shame . .* und H.'s Dialog: v. 55 *owght no man to thinke*

*reprefe and shame . . cfr. B. o. C. v. 173/4 (For therof cometh . . ,) envye : Repreve and shame . . — L. o. C. 163/6 'the remenant yit goode were and trewe . . . And deme nat that they ben alle vntrewe! cfr. B. o. C. 246/50 And loke alwey thal thou be good and trewe . . . I shrewe hem alle, that be to love vntrewe. — L. o. C. 175 than ys yt shame, of hir to speke amys! cfr. B. o. C. 158: Drede of shame and for to done amys . . Folgende stelle im L. o. C. ruft wieder den kuckuck und sein wesen in erinnerung: v. 184 ff. men seyn 'that brid or foule ys dyshonest, what that he be and holden ful chirlyssh that vseth to defoule his ovne neste.' — L. o. C. 228. And seyn that love ys but werray dotage. cfr. B. o. C. 168. For loving is in yonge folk but rage, And in olde hit is a gret dotage. — L. o. C. 231 ff. (they folke exciten) . . for to rebelle agayn me and my lawes (i. e. Cupid's laws) cfr. B. o. C. 136 ff. this is a queynt lawe (of Love) That every wight shal love or elles be slawe; But I forsake all such companye (i. e. I revolt against Love's laws). —*

Deutlicher als in den bisher erwähnten stellen tritt die übereinstimmung in folgendem beispiel zu tage: L. o. C. 239: *But hir (acc. prn.) in hert as brenningly desire (vb.), as thogh . . . So can I folkes hertys set on fire, And as me list hem sende Ioy or tene cfr. B. o. C. 33: And al for lak of that that they desire; And thus in May ben hertys set on fire, And so they brenne forth in gret distresse und noch mehr congruiert damit die folgende stelle im B. o. C. v. 139: And maketh hem to brénne as eny fire, In trouthe and in worshipful desire, And, whom him liketh, joy ynogh him sendeth und inhaltlich mit v. 242 im L. o. C.: For he (Cupid) can glade and greve whom hym lyketh, And who that he wol, other laugheth or siketh.*

Andere parallelen sind v. 254 des L. o. C. zu v. 108 des B. a. C. — L. o. C.: *ffor women knewen plainly hir entent . . and what falshoode they in herte ment cfr. B. o. C. I wiste al that the briddes mente And . . . what was her*



*entente*. — L. o. C. 337 *Trust, perfyt love and entere charyte*: B. o. C. v. 154 *perfite joy and ful ensured trust* . . — str. 50 (v. 344 ff.) im L. o. C. nennt die eigenschaften einer treuen und liebenden frau (die stelle ist wörtlich aus Hoccleve's quelle: Christine de Pisan's: L'Epistre au Dieu d'Amours übersetzt): Sie kennt *no cruelte*, sie ist *charitable, pitous, devout, ful of humilte, shamefaste, debonaire, amyable, dredful* (i. e. timid). — Diesen epitheten entsprechen vielfach die in unserem gedicht str. 31/2 genannten, aus der liebe entspringenden tugenden und lobenswerten eigenschaften. Es entsprechen der reihe nach den obigen attributen: *al goodnesse, largesse* (*charitable, pitous*), *worshippe, lowlyhed, drede of shame, gentilnesse, plesauunce* und *curtesie* (*amyable*). (*Drede of shame* = *dredful*). —

Aus all dem ergibt sich, dass der vf. des C. a. N. Hoccleve's L. o. C. so genau gekannt hat, dass bei der abfassung seines gedichts ihm viele ausdrücke und ganze gedankenverbindungen Hoccleve's in die feder flossen.

Der L. o. C. ist nach des dichters eigener aussage: *writen in the ayer the lusty moneth of May* im jahre 1402. Wir kommen damit auf die frage nach der entstehungszeit unseres gedichts, welches, da der titel eine anlehnung an Hoccleve's gedicht beweist, später, aber wohl nicht allzulange nach dem L. o. C. entstanden ist. Doch, bevor ich darauf eingehe, will ich noch einige weitere parallelen aus anderen gedichten Hoccleve's zum B. o. C. beibringen. — Zunächst noch ein wort über reime im L. o. C: Sie stimmen ganz zu denen, die der vf. des B. o. C. so gern anwendet. So sind häufig reime, wie die folgenden: *sey : dey; make : forsake; remedye : lye; suffise : wise; may : alway : assay; trewe : newe : eschewe; desire : fire; ys : amys; tre : the : be; entent : ment; lawe : drawe*, das suffix *-nesse*, etc. — In H.'s *Complaint* erinnern an das B. o. C. stellen, wie: v. 18 *Syghenge sore, as I in my bed lay*, cfr. B. o. C. 46 *But as I lay this other nyght wakyng* . . ;

v. 62 *Sith that tyme have I be sore sett on fire, And lived in great torment and martire . . .* v. 237 des 'Compl.' *'vnto the sycke gevyth (God) mediyne In nede and hym relevythe of his pyne.* cfr. B. o. C. v. 241 ff. *Ye? — vse thou, quoth she, this medecyne . . . That shall full gretly lyssen the of thy pyne,* oder folgende stelle in Hoccl.'s 'La Male Regle' v. 446: *By coyn, I gete may swich medecyne (As may myn hurtes alle, pat me greue), Exyle cleene & voide me of pyne.* — oder Compl. v. 389 *and let them (the sorrows) out that have me made to sike Here-after our lorde god may, if him lyke* cfr. B. o. C. (*For he can glade and greue*), *whom hym lyketh (And who that he wol other laugheth) or siketh.* — Endlich noch eine längere parallele aus 'An Englisht Balade to the Virgin and Christ' zu str. 12. 13. 14. u. s. w. des B. o. C. Der anfang lautet: *As that I walked in the month of May Besyde a grove in an hevy musynge, Floures divers I sy, right fressh and gay, And briddes herde I eek lustely singe, pat to myn herte yaf a confortynge.* — Alle diese stellen beweisen, dass der dichter des C. a. N. ausser bei Chaucer auch bei Hoccleve (u. anderen nachfolgern des grossen meisters) in die schule gegangen ist. Im übrigen sind parallelen aus werken Chaucer's und seiner schüler in den anmerkungen zu suchen. —

#### **Wahrscheinliche abfassungszeit des gedichts.**

Die älteste hs. des gedichts (Fairfax 16) stammt nach einer bemerkung, die sich J. Zupitza gemacht hatte, aus der ersten hälfte des 15. jhd. [So auch Skeat: (12 Facsim.) 'before 1450', Furnivall: 'zwi. 1430—40']. Der terminus ad quem ist damit gegeben. Einen terminus a quo erhält man durch den titel des gedichts, der, worauf schon wiederholt hingewiesen, ein seitenstück zum L. o. C. ist. Dass aber Hoccleve's L. o. C. das prius ist, geht daraus hervor, dass dies gedicht eine übersetzung der 'Lettre au Dieu d'Amours' der Christine de Pisan ist. Also fällt die ab-

fassungszeit zwischen 1402 und 1430(40) — Die sprache des gedichts (cfr. teil VI) weist auf das beginnende 15. jhd. —

Skeat, in der Academy a. a. o., lässt das gedicht vor 1410 entstanden sein. — Dies wird ungefähr stimmen. Er erhält diese zeitbestimmung, indem er die thatsache, dass Clanvowe ein Lollarde war (cfr. Wylie, Hist. of Henry IV, a. a. o.), also einer von Prinz Hal in seiner jugend begünstigten sekte angehörte, vergleicht mit der ebenfalls feststehenden thatsache der späteren sinnesänderung des prinzen, die zur verbrennung des Lollarden Thomas Badby im april des jahres 1410 führte. — Da nun die str. 57 augenscheinlich der königlichen stiefmutter des prinzen (cfr. ann. zu v. 285) ein compliment zollt, so schliesst Skeat, dass das gedicht vor dem ereignis des jahres 1410, durch welches die alte freundschaft doch höchstwahrscheinlich in die brüche ging, geschrieben ist. — Ich selbst gelangte, H. für den vf. des gedichts haltend, zu beinahe demselben ergebnis, nämlich 1408/9 als abfassungszeit des gedichts. —

Gehört das gedicht einem Clanvowe an, so ist es geraten, da es das end-e fast in demselben umfange wie Chaucer erhalten zeigt, es möglichst in den beginn des neuen jahrhunderts zu setzen, also möglichst nahe an 1402 heran.

---

#### Teil V.

##### Die sprache der handschriften.

Unter den fünf hss. des gedichts ist *S*\* vielleicht eine schottische, *F B* und *T* sind mittelländische und zwar gehören *F* und *B* dem südlichen (ost)mittellande an, während *T* anscheinend dem nordmittellande entstammt; *C* rührt wahrscheinlich von einem südländischen schreiber her.

---

\* Wie mir ein schottischer Freund mitteilt, gehörte die hs. einem 'Kadett' aus einer schottischen adelsfamilie, den Macdonalds von Sleat, abkömmlingen des hauses Somerled, eines 'chief' aus dem 12. jhd. Der besitzer war Domhnall Gorm, wie aus seiner unterschrift (Mise Dom-

*S* hat nördliche eigentümlichkeiten\*\*. 1. orthographische:

α) quh, qu für wh des süd- und mittellandes.

β) i zur bezeichnung der länge des vokals: z. b. v. 66 *thai art. pl.*, vv. 75, 82 etc. *maid*, v. 120 *dois* (?) 2 *sing. prs.*

2. sprachliche merkmale. — a) laute:

α) ae. ā hat sich erhalten z. b. v. 7 *hale folk*, v. 39 *bathe*, v. 160 *lather comp. adj.* etc.

β) êo+g erscheint als ee in *flee inf.* (ae. *flēogan*) v. 219 (ml. *fleye*, *flye*), wenn hier nicht verwechslung mit ae. *flēon* vorliegt.

γ) *thare adv.* = ml. *there* (nml. *thore*); aber auch *thare* ist in nordengland wohl bekannt, cfr. *Thom of Erceld.* (Brandl) p. 55/6. *lat. cj. prs.* v. 187, *lattith* v. 200. o entspricht ae. *â* in *or* (ml. *eer*).

b) flexion: Gebrauch nur im norden üblicher flexionsformen (strenge scheidung freilich nur frühme.).

α) pl. präs. auf -es v. 22. *thinkes*.

β) die 2. sing. prs. ind. auf -s statt -st des süd- und mittellandes z. b. v. 120 *dois*, v. 123 *has*, v. 166 *spekis*, 228 *has*.

γ) part. prs. auf -and v. 85 *lifand*.

Weitere merkmale des nordens sind: -t als endung des schwachen prät. u. part. pass. z. b. *shamyt*, *yscornyt* etc.

Spärliche flexionsendungen. (das e ist nach Morsbach, Me. gramm. § 6, 13 seit mitte des 14. jhd. im norden stumm. Der anfang dazu reicht in frühere zeit hinauf; in den anfang des 14. jhd. Dies zeigt z. b. der me. 'Ywain und Gawain' (ed. Schleich, p. XXV— VII).

---

nall Gorm) und 2 gäl. stropfen ganz am ende des Ms. hervorgeht, der, ein wohlbekannter mann, in der ersten hälfte(?) des 16. jhd. lebte.

\*\* Alle im folgenden anzuführenden merkmale weisen nach dem norden; doch ist nicht auszumachen, ob die hs. schottisch oder nur nord-englisch ist.

Für das 15. jhd. ebenfalls kein sicheres kriterium mehr sind z. b. *mekle* für me. moche(l), *thair pron. poss.*, *thaim*, *tham*, die skandin. formen für südm. her, hem, die bereits in der Londoner urkundensprache der zeit sich finden.

Orthographisches: *z* erscheint am anfang von wörtern und silben im worte: *zere*, *zit*, *zow*, *zong*, *za* (ml. *ze*), *zoh*, *azeynest*, daneben *gif cj.* und das durch skandinavische einmischung entstandene *gewe* (ml. *yive*). — Im in- und auslaut wird es zu *y* vokalisiert: *ayel* (ae. *eglan*), *fayme* (ae. *fægn*), *may* (mæg), *day* etc. — *gh*, oft unbezeichnet in der abbreviatur (z. b. *thot*), für das frühere *h*; doch einmal *zoh*. — *th* zeigt sich stets als *th*, mit ausnahme der abkürzung *pt.* — Gelegentlich verdoppelt *S* den cons. *l* am ende: *euill* v. 92, *litill* 95, *euell* 105, *crekill* 119, *quhill cj.* 140, *gentill* 150, *lytill* 231 etc. — (Ueber die behandlung des kurzen *i* un- der langen vokale *ā*, *ē*, *ī*, *ō* in den hss. wird weiter unten in zusammenfassender darstellung gesprochen werden.)

Der einfluss einer südlichen vorlage zeigt sich in mannigfacher weise, z. b. in der ziemlich häufigen schreibung *sch* statt *sh*: *sche*, *schewith*, *fresche*, *schame*, *schake*, *schulde*, *schall* u. a.; in infin. wie *heren* 26, *duellen* 113; part. mit *y*: *y-medled* 29, *yben* 62; dem prs. pl. *menyth* 130, *thinkith* 132 (im übrigen jedoch wird stets die ml. endung *-en* für den plur. prs. ind. gebraucht). Auch in der 3. sing. prs. ind. findet sich stets *-eth* statt *-es* z. b. 19/20 *laughith*, *siketh*, *scheweth*. — *mow* erscheint 2 mal, str. 24 und 25 für *may* (mæg), d. h. der ablaut des plurals prt. ist in den sing. gedrunge. Südlich ist ferner die palatalisierung von ae. *ç* in *Iche* (ae. *ic*) 124, *schamfulliche* 129, *cherlich adj.* 147, *moche* (aber 245 *mekle*) 240.

Einzelheiten: v. 225: *Quhill* mit partikelkürzung, ne. while (whilst), = ae. *hwil*, in der bedeutung 'bis' noch heut im Yorkshiredialekt, z. b. 'I can't do nothing, while you

are quiet' (cfr. Earle, Philol. of the E. Tongue<sup>2</sup>, p. 94); oder, um eine stelle aus Dunbar anzuführen: 'On substaunce sum men dois abyde, *Quhill* fortune do for them provide', oder aus J. Barbour, Bruce, Buke Nynte, v. 56: 'Withdrawys yow hyne sodanly With bataillis, and with penownys, *Quhill* that we pass our pailyownyis' (Mätzner's sprachproben, Abt. I. p. 374) etc. Auch bei Shakspeare finden sich beispiele für diesen gebrauch, der in Amerika noch heut üblich ist. —

Eine weitere eigentümlichkeit der schottischen sprache ist der gebrauch von *into* für *in* auf die frage 'wo'. — drei belege finden sich in *S* dafür: v. 14 *into lidder folk*, v. 204 *into his court*, 214 *into some wise*. Jamieson, im Dict., giebt unter 'into' folgendes beispiel: '(he) arrayit him weil intill a preist lik gown.' Umgekehrt wird im schottischen *in* für *into* gebraucht. — Erwähnt seien endlich die freilich wieder nicht spezifisch schottischen schreibungen: *bot* für *but* 106, *bruke* für *broke* 60 (auch z. b. der nordengl. Ywain (ed. Schleich, p. XXIII) aus dem 14. jhd. hat solche u); *als* für *as* 107 u. a.; ferner: *Allace*, *voce*, *croce*, *noyes* (cfr. *ayel*), *lidder* (= *lyther*). —

Einer weniger ausführlichen besprechung werden die übrigen hss. bedürfen, da sie nicht so stark, wie *S* mit heterogenen elementen versetzt sind.

## 2. Die Fairfaxhandschrift.

Die sprache dieser hs. zeigt vorwiegend (ost)ml. gepräge; die endung des plur. präs. ind. ist stets -en (-e), die 3. sing. prs. ind. endigt in der regel auf -eth Der dialekt des schreibers stand der Londoner sprache nahe, verrät aber den einfluss einer wahrscheinlich nördlichen vorlage. Streng beweisen lässt sich das nicht, da die meisten der hierfür sprechenden merkmale im 15ten jhd. gemein-me. (mit ausschluss vielleicht des hohen nordens) werden. 1.) Die 3. sing. endigt öfters auf -es: zb. vv. 25, 28, 32, 117 195, 2.) *welfare sb.* v. 141, *fairewell* v. 252;

doch kann verwechslung mit rom. faire vorliegen. 3.) *mekil* vv. 240, 254, den beiden belegen dieses wortes im C. a. N.; (Auch Ch. hat *mikel*, doch ist das verhältnis zur palatalisierten form 1 : 11). — 4.) stellenweise starke vernachlässigung der flexionsendungen (offenbar da, wo der abschreiber besonders getreu seine vorlage kopierte), z. b. v. 21, v. 26 etc. — Als dem süden angehörige formen sind demgegenüber vielleicht anzusehen: *mony*, in den 3 beispielen des C. a. N. (die urkunden der zeit haben stets many), *hurty*s (cfr. Brandl, Me. Litt. § 3, 2., Kölbing: Amis und Amiloun, p. XXXVII), wenn nicht blosser schreibfehler vorliegt.

Orthographisches: *z* erscheint durchweg als *y*. In- und auslautend ebenso; -th statt des früheren þ. — Vereinzelt kommt sch für sh vor: *schamed* 160, *worschippeful* 194. — gh hat das frühere h ersetzt — w wird vereinzelt statt u in diphthongen verwendet: *lowde* 75, *trweth* 145; öfter ein v: *davnceden*, *dovne*, *lovde* . . ; -w statt eines v: z. b. *woys* 99, *wale* 262; umgekehrt v statt w öfters: *knovyng*e, *groves*, *Lovelyhed*(?) . . Durch abschwächung der bildungssilbe (im 15. jhd. vorschreitend) erklärt sich: *daise* 63.

### 3. Die handschrift B.

Sie stammt höchstwahrscheinlich unmittelbar aus derselben quelle, wie *F*. — Der umstand, dass beide hss. auffallend in der schreibung zusammenstimmen an stellen, wo sie offenbar nicht ihren dialekt schreiben, würde an sich wenig bedeuten, gewinnt jedoch gewicht dadurch, dass sie auch fast alle fehler teilen und deren eigene nur wenige haben. Für eine anzahl von dichtungen, die diesen beiden hss. gemeinsam sind, steht fest, dass sie aus derselben quelle geflossen sind. cfr. Skeat, Preface zu den 'Minor Poems of Ch.' p. XLI. Auch für unser gedicht scheint mir diese annahme geboten.

Um diese behauptung zu erhärten, mögen als beispiele dienen: v. 28 *burges* (für *bringes*) *F*, *bringes* *B*; v. 32

*growes F, growis B; v. 117 thynkes F und B, 195 likes F B etc.* — Danach würde man eine westmittelländische oder nördliche vorlage anzunehmen haben. Letzteres wurde schon bei besprechung der hs. *F* wahrscheinlich gemacht und findet seine bestätigung in folgenden beobachtungen: v. 48 ist *take* geschrieben, dann durchgestrichen, dahinter *token*; oder v. 109 hat *B ther*, während es sonst nur 'her' kennt, ferner die nördliche form *sange prt. pl.* für *songe*, die nördliche schreibung *land* für ml. *laund* in *F C T*.\* — Die vorlage von *F* und *B* wird demnach nordenglisch, vielleicht schottisch gewesen sein.\*\* —

In bezug auf die verwendung von *z*, *th*, *sh*, *gh* etc. verhält die hs. sich ungefähr ebenso, wie *F*. Sie hat 3 beispiele für *z*: *rizt* (2 ×) und *sauzh*, sonst stets *gh*. — Der endkonsonant wird öfters verdoppelt z. b. *wull* (stets in dieser form), *holle*, *witte sb.*, *gentill*, *litell*, *euyll*, *ronne* etc. cfr. hs. *C*. — Das schwachbetonte *e* der nebensilben wird häufig durch *i* gegeben, selten durch *y*, in ein paar fällen durch *u* (*o*): *lengur*, *eithur*, *daunsedon* (cfr. Guy, Pref. § 6, *y*). — *d* für *th* in: *odir*, *quod* (2 ×) = ae. *cwæp* — *e* für *i* in *leue vb.* (3 ×) — für *hit* öfters *it* — *must prs.*, wie bei Caxton (Chaucer : *moot.*) — *hild* (ae. *hêold*) — *mighte* = *mighty* adj. (cfr. *daise* in *F*) — *prewnyd* (afz. *proignier*). —

#### 4. Die handschrift C.

Offenbar von einem süd-(vielleicht südwest-)englischen schreiber rührt die hs. *C* her: jedoch lässt auch sie die

\* Das verhältnis von *a* zu *au* vor *n* + *ks.* ist für die einzelnen hss. folgendes. Unter 7 beispielen hat *S* 6 × *a* : *greuance*, *land*, *dansen*, *seruant*, *seruantes*, *seruandis*, nur: *remembraunce*, *F* und *T* haben nur je zwei unter 8 : *Acordant*, *seruant*; *servant*, *chambre*, in der südl. hs. *C* sind von 8 beispielen 5 mit *a* : Mit *au* nur : *greuance*, *launde*, *seruantes*. —

\*\* Ausser den überkommenen ca 39 fehlern fügte *F* etwa 14, *B* etwa 12 neue hinzu, im durchschnitt auf 100 verse also *F* 5, *B* 4–5 fehler.



sprache der vorlage, die ml. gewesen sein wird, durchblicken. Als südlich kennzeichnet sie sich durch formen, wie *hyre* v. 49, die südwestliche form = ae. *hieran*; *hurde* prt. v. 124; weniger auf den süden beschränkt sind infinitive, wie *seyne* 124, 209, *singen* 113, *maken* 280; formen, wie *swyche* zb. 82, 87, 138 etc. (ml. und London : suche).

Orthographisches: Charakteristisch für diese hs. ist 1.) die grosse zahl bedeutungsloser end -e's zb. in: *howe cj.*, *wole 3s. prs.*, *naye part.*, *laugethe* (statt *laugheth*) v. 19, *sette p. p.*, *woote 3s. prs.*, *laye sing. prt.*, *hathe 3s. prs.*, *whate pron.* etc. Obwohl in südl. hss. besonders häufig, ist dies doch nicht auf den süden beschränkt, wie zb. das gleiche verfahren des nordenglischen schreibers Thornton, um 1440, lehrt (cfr. Brandl, Thom. o. Erc. p. 65).

2.) die gewöhnliche bezeichnung der gelängten konsonanten (vgl. Morsbach, Ursprung der ne. schriftsprache p. 85 ff.) zb. *gladd*, *mochell*, *gatte* (ae. *gæt*), *ranne* (ae. *ran*, *ron*), *shalle* (ae. *sceal*) etc. Manchmal wird -ght für -th verwendet, zb. *scheweght* v. 20, *forgh* v. 59, *takyght* v. 256, *thankyght* v. 286 etc. [Auch das umgekehrte kommt vor. cfr. u.] — In den nebensilben kommt als vertreter des früheren e manchmal i, y vor, besonders in der verbalendung -yth, -ith und dem substantivsuffix -ysse. — z ist dem y gewichen: das runenzeichen þ ist ebenfalls ganz durch th verdrängt. Dagegen kommt mitunter ein sch für das häufigere sh noch vor: *scheweght*, *schortly* etc. — gh stets für älteres h. — Das w wird ziemlich oft neben u zur bildung von diphthongen benützt: *lowde*, *owte* (ae. *ût*), *fowl* (ae. *fûl*), *hastowe*, *nought* (*nâwiht*), *thousand* . . Zu bemerken ist vorliebe für ay statt ei : zb. *flay prt.*, *dayde prt.*, *pfayned*. — Für ae. ô vor h hat sich in C (und T cfr. u.) — auch in S, wo indes in der regel die abbreviatur statt des gh steht — .ou bereits festgesetzt, während FB das einfache 'o' erhalten haben. zb. v. 190: FB *noght*, CT *nought*, *nowzt.* (S *not*). — Endlich bleibt zu erwähnen: *lythe* für lyther (cfr. T u.),

*vntryst* für *vntrust*, *thought* für *though* (2 ×), *comth* für *cometh*, *nat* = *not* v. 71, *came* v. 266 für *coom* der hss. ausser *T*, das auch 1 × diese gekürzte form zeigt [welche Hoccleve ausschliesslich, wenigstens in den reimen anwendet]. — Endlich *leef* = ae. *lêaf* sb., das sonst zu 'leeve' geworden ist, ne. *leave*.

### 5. Die handschrift *T*.

mag von einem nördlicheren schreiber herrühren, der seine süd- oder südmittell. vorlage manchmal durchblicken lässt, zb. in den part. pass. *ypoudred*, *yherd*, *ybore* etc.; in infin. wie *destroien*, *makin*, *singen*, *duellen*, *hoten*. — Wir finden in dieser hs. schreibergewohnheiten gewahrt, wie *z* für *y*, *þ* für *th*, auch *h* vereinzelt statt *gh*. — Die flexionsendungen sind dürftig.

*z* erscheint a.) im anlaut zb. *zere*, *zit*, *zeu* . . . (daneben *agaynes*, *Agein*), b.) im inlaut als vertreter von ae. *h*, me. *gh*: *myzti*, *myzt*, *wigt*, *nyzt*, *pouzte* (ae. *þôhte*), *niztingale* . . . c.) im auslaut für *h*, *gh*: zb. *sauz* (ae. *seah*), *pouz*; vereinzelt steht auch *h* dafür: zb. *puruh*. — vokalisiert wird es durch *y* oder *i* gegeben: *aylen*, *lai prt. sing.*, *sei inf.*, *daies gen.*, *mai vb. say*, *away*. — *þ* im an- und auslaut: *þankeþ*, *boþe*, *opir*, *sikeþ* . . .; ganz vereinzelt steht *th* dafür: *thouzt* (*þôhte*). — *sch* findet sich in dieser hs. nirgends. — Die 3. sing. prs. endigt hier stets auf *-ep*.

Einzelheiten: Für den diphthong *ew* wird häufig *w* geschrieben: *trwe* vv. 21, 157, 199, 246, *nwe* v. 247, *vntrwe* v. 250 . . .; *v* für *u* in diphthongen: *davnmeden*, *chavmbre*; umgekehrt *hauthorne* etc., für gewöhnliches *ow* ist oft *ov*, *ou* geschrieben: *hov* (auch *hou*), *nov*, *sorov*, *morov*. — Oefters steht *-e* statt *-y* (s. o.) zb. *euere*, vv. 21, 114, 121, 137, *fire* v. 45, das jedoch vielleicht besser auf ae. *fÿren* zurückgeführt wird, *daise* v. 63. Dies ist dem 15. jhd. eigentümlich, cfr. Guy (Zupitza), anm. zu v. 132. — *t* fehlt am schlusse einiger wörter nach *z*: *me pouz* = *me thought* 89,

*nouz* 209. — Die unbetont gewordenen suffixe in franz. wörtern zeigen tonloses 'e' an stelle vollerer vokale : *comen* (= *comun*) v. 48, *counsel* v. 165. Unverdumftes i nach w erscheint in *wirship*, *wirshipful*, *wil vb.* — Verdumftes a in *wos* 203 (ae. *wæs*). — Interessant ist die vielleicht schon in der quelle von *T* entstandene lesart '*the cukko wel*' für '*ye knowe wel*' v. 266, hervorgerufen durch die gleichheit von *p* und *y* um die mitte des 15. jhd.'s, welche zu häufigen verwechselungen anlass giebt. *T* ist eine gut geschriebene hs., aber gewisse entwickelungen mancher buchstaben, wie die des 's' scheinen mir dafür zu sprechen, dass die hs. in die 2. hälfte oder in das ende des 15. jhd.'s fällt. Es finden sich formen, wie '*would*' 52, ou hat sich vor gh festgesetzt etc. — Endlich bleibt zu erwähnen: *untrist* (= *vntrust*), *fil* (= *fēl*, *fēll*), *I nov* (= *ynogh*), *ceson* (= *seson*), *leue* 2 × (= *liue*) vv. 140/62. — Abfall des r in *ope* für *oper*, *lepi* v. 14 statt *lyther*. (Ueber die herabstimmung des y in offener tonsilbe zu e, besonders im norden im 15. jhd., vgl. Morsbach, me. gramm., § 115; Römstedt: Caxton, p. 51.)\*

Was die bezeichnung des kurzen und langen i und der langen vokale *ā*, *ē*, *ō* in den hss. betrifft, so sei folgendes darüber bemerkt:

1.) me. i = ae. (oder an.) *ȝ* etc. zeigt sich vor d in *SFB* und *T* immer als i: *brid*, *thridde*, *quhider* . . (aber *byrdis* neben *birdis*), doch hat *C* stets y in diesem fall: *bryddis*, *som whyder*, *thryd*, [*yhydde*, *chydde*]; vor s und th in *S* meist als i: *his*, *is*, *I wis*, *this*, aber *amys*; *within*, *with* etc. (belege spärlich); in *F* vor s meist und th immer i; *B* hat in beiden fällen i, aber meist *ys*, in *C* überwiegt y: *ys*, *thys*, *ywys* (neben *ywis*, *wiste*); *wyth*, *wythin* (neben *with*, *within*); in *T* stets i, doch *amys*. — Vor t in allen hss. als i; belege jedoch kaum andere, als (*h*)*it*, *wit* v. 11, (*hiteth* v. 203). — Vor l(l) in allen hss. i: *still*, *till*,

\* Besonders geschieht dies vor suffixalem i im 15. jhd.

*will, spill, wilfull, skill* etc. bis auf *C*, wo neben häufigem *i* auch *y* vorkommt: *skyle, styllle*. — Vor einfachem *n*, *m* und *n+g* in *S*, *T* und *B* meist *i*, (in *B* jedoch fast stets 'yn'), in *F* überwiegt *y*, was in *C* beinahe ausschliesslich herrscht. *F* hat besonders in der ableitungssilbe -yng den vokal *y* stets. — Vor *n+d* findet sich in allen hss. *y* fast ohne ausnahme, unter dem doppelten einfluss des benachbarten *n* und der längung des vokals vor *n+d*. — Vor *gh+t* ist *y*, (wohl auch als längezeichen) in *F* und *C* die regel, in *T* wechselt es mit seltenerem *i*; in *S* ist *i* sogar häufiger: *mighty, myght, wight* (5 ×) [auch *FT wight*], *nyghtingale* (10 ×), *light, ryght, sight, right* . . ., auch in *B* überwiegt es: *mighte adj., right, night*, meist *nightingale, sight, wight*, öfters *night* neben *nyght*. — Vor *f* als *i* in *if, gif*, *C* hat *yf*. — Das lange ae. *i* erscheint in den hss. überwiegend als *y*, doch scheint im norden weniger dieses *y* für den langen vokal im gebrauch gewesen zu sein. — Vor *k, t* und *d (th)* wird entschieden *i*, auch in südlicheren hss. bevorzugt, so dass daraus wohl auch auf eine qualitative verschiedenheit der *i*-laute vor diesen konsonanten geschlossen werden darf. (cfr. 1). — In *T* erscheint in den meisten fällen *i*, sehr selten *y*. Unter den ganzen gesammelten beispielen dieser hs. finden sich nur 3 mit *y*, die in einer strophe im reime aufeinanderfolgen, so dass die annahme nahe liegt, der schreiber habe bei dieser strophe, zumal bei den reimwörtern, genau auf die schreibung seiner vorlage geachtet: *litel, wise, likeþ, sikeþ, fire, white, lite, abide, side, bi, pi* . . ., aber *on lyve, vnþryve, stryue* (str. 29). — *F* hat teils *y*, teils *i*, doch überwiegt *y*: *lytel, lyketh, siketh, fire, white, lyte, vnlyke, firy, smyte, abyde, by, thi, (on) lyve* etc. — In *B* überwiegt *i*: *litell devise lither adj. pl., agrise, liketh, siketh, wise, delit, life, chide, beside, thi, fire*; daneben auch *y*: *lyve sb. obl., lyked, vyse, nyse*, stets: *crye*. — In *C* tritt *y* in überwiegender mehrheit auf, doch fehlt *i* nicht ganz: zb. *agrise, sigheth, liketh, fire, white, wide, whiles*. — In *S* über-

wiegt *y* das *i* bei weitem; nur *like*, *ylake*, *litill*, *sigh*, *quhill*. — Auslautend wird lang *i* oft durch *-ie* bezeichnet. *F* hat *bye adv.* und *bye prp.* (v. 71), *crie sb.* 2 ×, *ffye* v. 186, sonst *y*, *i*; *B* hat *crye* (2 ×), *ffye*, *bye adv.*, sonst *i*, *y*; *C*: *crie*, *Ffye*, sonst *y*, *i*; *T*: *bie*, *crie sb.* (2 ×); *S* hat nur *y* (*i*).

ā, ē, ō. Zur bezeichnung der länge des vokals wird in allen hss. häufig (seltener in *T*) dem worte ein *e* angehängt, daneben erscheint die doppelung des vokals.\*

Die behandlung von ā, ē, ō ergibt für *S*: 1.) in durch einfache kss. geschlossenen silben das verhältnis von *o* : *oo* = 3 : 2. — 2.) in durch mehrfache konsonanz geschlossenen silben wird stets der einfache ks. geschrieben. 3.) im auslaut ist das verhältnis *o* : *oo* = 2 : 1 — 4.) ē vor einfachen kss. ist nur in *ben* und *mischef*(?) belegt, wo einfaches *e* erscheint. — 5.) im auslaut wird der vokal ē teils gedoppelt, teils einfach gesetzt (verhältnis 4 : 4). — 6.) ā ist weder vor einfachen kss. bei geschlossener silbe, noch im auslaut belegt. —

In *F* ist das verhältnis für fall 1.) 10 : 7, für 2.) wie in *S*, für 3.) 9 : 2, für 4.) nur *yben* und *mysch(e)* belegt, für 5.) 1 : 7. —

In *B* ist das verhältnis ähnlich, wie in *F* (*oo* inlautend seltener, dagegen auslautend häufiger, als in *F*; *ee* selten). — In *C* ist das verhältnis für 1.) 9 : 8, 2.) wie in *S*, doch einmal *oold* v. 37 und *doost* v. 120 (aber zb. *cold* v. 39, *olde* v. 169). 3.) 9 : 5, 4.) *ben*, *flee*, (*meschief*), 5.) 2 : 5. — In *T* für 1.) 5 : 8, 2.) wie in *S* (doch einmal *oold*), 3.) 12 : 3 4.) *ben*, *mysch(e)*, 5.) 2 : 5.

In offener silbe wird in *FBST* die länge stets nur durch das einfache vokalzeichen ausgedrückt; ausgenommen in *hoole adj.* *FB* und *goode voc.* in allen hss. — In *C* aber ist die doppelsetzung sehr häufig zb. *hoole*, *seeke*, *eeke*, *clere*, *goode*,

---

\* Die zb. vom dichter Hoccleve sehr beliebt wird; cfr. Furnivall schriftprobe, p. XXVIII (der ausgabe der *Minor Poems*).

*throote, feelen, eese, boore, heere, loore, feere, Woodestoke.* — Gekürzten vokal zeigt *onne* v. 271 (ae. ân). —

ee gilt in den hss. für  $\bar{e}$  und  $\bar{e}$ , für ersteres schon 1 × ie in *meschief* (C), für letzteres zeigt sich ganz vereinzelt ea in *T*: *ease, discase*, welches im laufe des 15. jhd.'s gang und gäbe wird. So ist es bei Hawes bereits (neben viel seltenerem ee) vorherrschend; im 16. jhd. wird es die regel; ie dringt etwas später und zwar zuerst in romanischen wörtern durch.\* —

Endlich noch ein paar worte über *êa, ê+g, h*. In *F* findet man stets *-ye* dafür: *hye, nye, dye* etc., aber *fley* (flêah), in *B*: *-ighe, -ye*, aber *fleye*, in *C*: *hye* 2 ×, *deye* und *dye, daisy, flay prt. s. 221*, aber *fliez* 286, *nye*, in *T* stets ei: *neigh, deye, heiz* etc., in *S*: *dayeseye* 243, aber *dye* 2 ×, einmal *deye*; *hye*, aber *flay*.

Roman. ei, ai, oi erscheint *FC* und *S* fast ohne ausnahme als *ey, ay, oy. queynt, feyned, veyne, prey, poynt, voys, proyned, apayed, affrayed*, aber *aavailith S, croise F*; *T* zeigt auch ei, oi, ai: *seint, queint, plein, voice, crois*, und *B* sogar häufiger, als *ey, ay, oy*.

---

## Teil VI.

### Metrik des gedichts.

Das gedicht, das 290 verse umfasst, ist in strophen eingeteilt zu je 5 versen, mit der reimstellung aabba, die bei Chaucer nur im geleit zur 'Compleynt to his Purse' ein seitenstück hat, worauf schon Skeat in der ausgabe von Chaucer's 'Minor Poems' (vom j. 1894) p. 40 hingewiesen hat.

---

\* Das dem ea entsprechende oa für  $\bar{o}$  findet sich nicht. Es tritt überhaupt später als ea auf. Bei Hawes schon oft. — Im laufe des 16. jhd.'s wird es durchgeführt.

a. Der reim

ist rein (cfr. sprache des ged.); bald stumpf, bald klingend, letzteres überwiegt. Ungenaue oder besser: für das fortschreitende verstummen des end -e zeugende reime liegen nur vor:\* v. 51 *day : assayë (gerund.)*, v. 62 *ybeen : grene : sene*. Beispiele rührenden reimes sind: v. 16/20 *may : May*, v. 113/14 *here (hêr) : here (hieran)*, v. 186/87 *the (pron.) : ythe*, v. 246/50 *trewe : vntrewe*. — Erweiterte reime: v. 171/72/75 *hcvynesse : seknesse : wodenesse*, v. 272/5 *avysement : parlement*, v. 277/80 *record : acord*. — Gleicher reim v. 43/4 *be : be*.

b. Der vers

ist fünfhebzig, der 'heroic verse'. — Die cäsür liegt meistens hinter der 2ten hebung; nach der 3ten in folgenden versen (in der auffassung der cäsurstelle weiche ich des öfteren von den bezeichnungen der hs. ab, die z. t. sicher falsch sind); vv. 10. 14. 18. 25. 32. 33. 35. 37. 43. 52. 54. 59. 60. 64. 71. 82. 85. 86. 87. 91. 96. 99. 101. 102. 106. 115. 118. 119. 120. 124. 137. 141. 142. 143. 148. 157. 160. 177. 178. 181. 184. 189. 192. 193. 196. 197. 200. 202. 217. 221. 223. 224. 233. 237. 238. 242. 244. 251. 252, 256. 259. 273. 279. 280. 284. 287. (288?) (68 fälle). — Stumpfe cäsür nach dem 2ten takte kommt 129 ×, lyrische im 3ten takte 58 × vor. Mit epischer cäsür vielleicht zu lesen sind vv. 6. 45. 75. 122. 166. 169. 177. 187. 214. 234. 253. 289. — Stumpfe cäsür nach dem 3ten takte begegnet 36 ×, lyrische cäsür im 4ten takte 32 ×. — Zwei cäsuren haben folgende verse: 2. 16. 26. 28. (ten Brink, Chaucergramm. § 312.) 50. 61. 67. 68. 74. 79. 83. (cfr. 28.) 97. 100? 107. 113. 126. 133. 147. 163.

---

\* Sicherlich ist der vf. des gedichts, sei es, dass für seinen dialekt der process des verstummens des finalen -e weniger rasch vor sich gegangen ist, sei es, dass der einfluss Chaucer's auf ihn so mächtig war, in dem genannten punkte weniger weit gediehen, als zb. zeitgenossen wie Lydgate und Capgrave. cfr. u. Flexion des gedichts.

185. 186. 206. 222. 226. 240. 241. 243. 265. 290 (29 fälle). Es sind also nicht ganz 25% aller cäsuren nach der 3ten hebung, 10% der verse haben doppelte cäsur; die grosse mehrzahl (65%) hat die cäsur nach der 2ten hebung.\* — Das kunstmittel zur erhöhung der lebhaftigkeit des metrums, das enjambement findet sich natürlich innerhalb der strophe, wie bei Chaucer. Ein leichteres enjambement von einer strophe zur anderen findet sich v. 155/6; sonst sind die stropfen stets durch längere pausen zu trennen.

Das enjambement muss aber leicht sein, und es ist wohl als ein von sorgfältigeren dichtern beobachtetes gesetz aufzustellen, dass, wie im innern der strophe das enjambement ein eintöniges versegerassel verhüten soll, anderseits jede strophe, um als ein selbständiges, abgerundetes für sich dazustehen, mit einer stärkeren satzpause schliessen muss. Es gehört eben auch dazu eine gewisse kunst, die nicht jeder gleich gut zu üben versteht. — Ich habe nun eine ganze reihe von dichtungen, besonders alle strophisch gegliederten dichtungen Chaucer's, ferner Hoccleve's: 'Minor Poems' (ed. Furnivall) und 'de Regimine Principum' (ed. Wright), Lydgate's 'Temple of Glass' (ed. Schick) und andere gedichte im Chaucerstyl auf diesen punkt hin geprüft. Ich werde unterscheiden: enjambement ohne jede satzpause (direkter übergang von einer strophe zur anderen), schwächeres (wo ein komma), und stärkeres enjambement (wo ein semikolon zu setzen). Die auffassung, wo eine längere oder kürzere pause statthabe, schwankt natürlich; Skeat (in seiner Ch.ausgabe von 1894) ist im allgemeinen ein klein wenig

---

\* Endlich, mit nur einer cäsur und zwar nach der ersten hebung (bei Chaucer ganz selten), ist vers 80 ausgestattet, wo meiner überzeugung nach 'Marche' das ursprüngliche ist. (cfr. anm.) Ebenso verhalten sich vv. 194. 213. 215. 236. 282. — Ein fall, wo cäsur- und satzpause nicht zusammenfallen, ist v. 34 (cäsur nach der 2ten hebung), cfr. t. Brink, Ch. Gr. § 34.



freigebiger mit komma resp. semikolon, wo Morris semikolon resp. punkt setzt. Ich habe mich nach Morris interpunktion gerichtet. — Das resultat ist, glaube ich, interessant genug: Ein entschiedener unterschied zwischen Chaucer's weise und anderer dichter der zeit ergiebt sich für die erste kategorie des enjambement, und ich hätte mich vielleicht auf diese beschränken können; doch da diese frage weder von ten Brink noch von sonst wem, soviel ich weiss, erörtert ist, habe ich auch die beiden anderen arten gesondert für jedes denkmal in betrachtung gezogen.

Um zuerst an ein paar krassen beispielen den unterschied zu zeigen, können 'unechte gedichte Chaucers' dienen: Im 'Court of Love' (204 strophen) sind ca. 35 enjambements zu constatieren; von diesen greifen ohne satzpause 11, mit schwächerer etwa 17, und mit stärkerer (;) etwa 7 auf die nächste strophe über. In dem gedicht: 'The Flower and the Leaf' (85 str.) ist das verhältnis 9 : ca 15 : ca 6; in Lydgate's 'Complaynt of a Loveres Lyfe' (C. of the black Knight) 3 : ca 8 : ca 2 (in 97 str.)\*

Für Chaucer stellt sich das verhältnis folgendermaassen dar, a.) für die Canterbury Tales: 1.) Man of Lawes Tale (wenig dialog\*\* 152 str.): 0 : 2 : 2, oder mit ausschluss der fälle im dialog: 0 : 2 : 1. 2.) Clerkes Tale (viel dialog, 166 str.) 0 : 2 : 5, resp. 0 : 2 : 4. 3.) The secounde Nonnes Tale (viel dialog in 79 str.) 0 : 3 : 4, resp. 0 : 3 : 3. 4.) The Prioress Tale

---

\* Aeusserst zahlreich sind diese enjambements in dem in 7 zeil. strophen abgefassten gedicht: 'Romans of Partenay' (E. E. T. S. 22). In 937 str. sind 48 enjambements ohne pause (auf 20 str. ca 1); 5 mal so gross aber ist die zahl derer mit schwächerer satzpause.

\*\* Dies ist von einfluss auf die zahl der enjambements (cfr. u.). Ueberall da, wo längere dialoge, oder lyrische ergüsse einen breiten raum in dichtungen einnehmen, finden sich mehr enjambements, besonders der 2ten und 3ten kategorie. Die erste scheint, wo sie überhaupt auftritt, davon unbeeinflusst.

(34 str.) 0 : 0 : 0. 5.) The Monkes Tale (97. 8zeil. str.) 0 : 0 : 2 (durch dialog nichts geändert). —

Für sonstige werke Chaucer's: 6.) Parl. of Foul. (99 str.) 0 : 1 : 0 (ebenso mit ausschluss des dialogs in 56 str.) 7.) Mars und Venus (37 str.) 0 : 1 : 0, resp. 0 : 0 : 0 in 19 str. 8.) Troyl. and Crys. (buch I., (156 str.) 0 : 3 : 1 (bei vielem dialog), resp. 0 : 2 : 1 in 74 str. — Auf ca 100 str. (102,5) ergiebt sich das verhältnis 0 : 1,5 : 1,8; resp. 0 : 1,3 : 1,3.

Ausser den in der anmerkung genannten faktoren (dialog und empfindungserguss) scheint das erzählen in der ersten person das vorkommen des enjambements zu begünstigen. Denn wo subjektives mitgeteilt wird, kann leichter ein ununterbrochener redestrom entstehen, als da, wo objektive thatsachen erzählt werden; doch ist das resultat jedenfalls nicht wesentlich anders, als in der epischen erzählung.

Mit abzug der enjambement-fälle in dialogen oder eingesprenkten lyrischen partien (zb. der eigentlichen 'klage' in Lydgate's 'Compl. of a Lov. L.') ergiebt sich folgendes verhältnis der 3 arten des enjambement: 1.) Flow. a. Leaf (in 65 str.) 9 : 11 : 4. 2.) Court of Love (in 105 str.) 7 : 9 : 6. 3.) Compl. Lov. L. (in 43 str.) 1 : 4 : 1. — Für Hoccleve's werke ergiebt sich folgendes resultat (die werke sind in chronologischer reihenfolge aufgezählt):

1.) 'Letter of Cupide' (68 str.) 0 : 1 : 1 (oder richtiger vielleicht 0 : 0 : 2), resp. in 63 str. 0 : 1 : 1. — 2.) 'Male Regle' (56. 8zeil. str.) 0 : 1 : 1 (vielleicht besser 0 : 2 : 0), resp. unverändert. — 3.) 'De regimine principum', mit ziemlich viel dialog im ersten teil; (in 780 str.) 0 : 10 : 1; in 78 str. also 0 : 1 : 0,1; doch dürften zuweilen enjambements anzusetzen sein, wo Wright den satz mit einem punkt enden lässt zb. p. 5, zeile 21/22, p. 6, z. 7/8, p. 33, z. 21/2, p. 40, z. 21/2, p. 56, z. 21/2, p. 73, z. 14/5 etc. Das verhältnis der verschiedenen enjambements ist wohl richtiger mit 0 : 1 : 1,5 angegeben. —

4.) 'To Sir John Oldcastle' (64. 8 zeil. str.): ohne enjambement. 5.) H.'s Complaint (59 str.) 0 : 1 : 2, resp. in 49 str. 0 : 1 : 1. — 6.) H.'s Dialog (118 str.) 1 : 3 : 3, resp. — (nur 6 str. bleiben nach abzug des dialogs). — 7.) Jereslaus' Wife. (136 str.) 1 : 15 : 15, resp. in 75 str. 1 : 5 : 5. — 8.) 'How to learn to die' (134 str.) 0 : 8 : 14, resp. — (besteht, bis auf 5 str., aus dialogen). — 9.) Tale of Jonathas (96 str.) 2 : 3 : 14, resp. in 42 str. 1 : 1 : 6. — Hiernach scheint es fast, als habe Hoccleve in späteren jahren seiner dichterischen thätigkeit weniger das übergreifen von strophe zu strophe, mit geringer, oder selbst gar keiner satzpause, gescheut. Im durchschnitt berechnet kommen auf je 95 str. 0,5 enj. der ersten, ca 5 der zweiten und ca 6 der dritten kategorie, resp. auf je 58 str. (dialoglose) 0,3 der ersten, 1,5 der zweiten, 2,3 der dritten kategorie. — In Lydgate's 'Temple of Glass' ist das verhältnis (in 119 str. bei überwiegendem dialog zwischen Venus und dem liebenden) 0 : 11 : 2.

Das résumé der voraufgehenden untersuchungen lässt sich so aussprechen: Chaucer meidet direktes, pauseloses enjambement ganz und gar, meidet im ganzen und grossen auch schwächeres enjambement und lässt das schwächste enjambement etwas öfter zu. — Hoccleve gestattet sich besonders inbezug auf die 2te und 3te art enjambement grössere freiheit; meidet jedoch, wenigstens in den werken der früheren periode seines schaffens, auch die erste art, die auch in seiner späteren zeit als ausnahme zu betrachten ist. (Lydgate scheint sich ungefähr ebenso zu verhalten.) — In einigen unechten gedichten Chaucer's ist dagegen dem enjambement ein grosser spielraum gelassen, und besonders die erste art durchaus nicht gemieden. — [C. a. N. hat ein leichteres enjambement.]

Von den freiheiten im bau der verse, wie sie mittelenglischen dichtern zustehen, macht der dichter einen noch über Chaucer herausgehenden ausgiebigen gebrauch. Er

scheut das fehlen des auftakts nicht. — Uebereinstimmend von *FBCT* werden nicht weniger, als 28 fälle fehlenden auftakts überliefert. Dies sind vv. 8. 9. 14. 33. 50. 56. 81. 116. 118. 146. 152. 154—7. 166. 169. 205, 232. 239. 242. 252. 261. 264. 265. 268. 270. 278. Vielleicht beruht ein teil von ihnen auf schlechter überlieferung, d. h. auf fehlern der gemeinsamen quelle (cfr. teil I, § 15); einige von ihnen lassen sich durch unerhebliche änderungen mühelos beseitigen, so vv. 232. 264. 270. 278; in anderen fällen ist die lesart, welche *S* bietet, so ansprechend, indem sich nichts gezwungenes oder durch den zusammenhang überflüssiges darin findet, dass sie aller wahrscheinlichkeit nach die ursprüngliche darstellt. Wieweit *S* durch eigene vermuthungen, wieweit durch mitbenützung einer besseren, nicht erhaltenen hs. beteiligt ist, lässt sich nicht entscheiden (I, § 15). In wegfal kommen dadurch folgende fälle: vv. 9. 33. 56. 81. 118. 232, und es bleiben nur noch 18 fälle übrig, von denen wiederum die meisten entschuldbar\* sind, wenn nicht sogar eine beabsichtigte wirkung hervorgebracht werden soll. Hierher rechne ich v. 116, wo durch das fehlen des auftakts eine rhetorische wirkung erzielt wird. (cfr. anm.) — Ganz analog ist der fall v. 146. Ebenso kann in der anrede, oder bei ausrufen im verse, die mit einem starken ton anheben müssen, wenn das betreffende wort an der spitze des satzes steht, wegfal des auftaktes eintreten. So v. 166, wo er in sämtlichen hss. fehlt und mit leichtigkeit sich hätte schaffen lassen. Ebenso in v. 252. — Ferner sind die fälle zu entschuldigen, wo ein besonderer nachdruck auf dem ersten worte im verse ruht. Dies gilt für vv. 205. 261. Im letzteren falle scheint mir die absicht, das aufflattern des vogels auch in der sprache

---

\* Wie rhetorische gründe eine taktumstellung oft zu wege bringen, so können diese leicht anlass werden zu gänzlichem fehlen des auftakts, da in diesem falle weniger gewaltsam das aus-dem-geleise-reissen des rhythmus empfunden wird.

wirksam zum ausdruck zu bringen, offenbar. — Es bleiben schliesslich folgende, durch die überlieferung ziemlich gesicherte fälle zu erklären: vv. 8. 14. 50. 152. 154. 155. 156. 157. 158. 169. 242. 265. 268. — Sicher auftaktlos ist vers 50, denn hier ist die möglichkeit, das fehlen des auftakts der gemeinsamen quelle aufs kerbholz zu setzen, ausgeschlossen, da sich durch kein hinzuthun ohne willkürlichkeit abhilfe schaffen lässt. — Vers 152 ist sehr mangelhaft gebildet: denn ausser dem auftakt fehlt auch eine senkung hinter 'honour' (doch cfr. die ann. zur stelle). *S* hat gewaltsam geändert. — Dass sich in vv. 152/4—6 kein auftakt findet, ist durch die natur der betreffenden stelle erklärlich. Sie enthalten eine aufzählung von tugenden und guten eigenschaften, die sich im gefolge der liebe einfinden. Da die namen alle auf der ersten silbe betont sind, musste naturgemäss der auftakt unterbleiben, wenn nicht eine lästige wiederholung von 'and' eintreten sollte. Auch die beiden folgenden verse 157/8, in denen ich anfangs eine starke schwebende betonung annehmen wollte — wie sie bei Hoccleve, wenigstens im inneren des verses nichts seltenes ist — betrachte ich nach der lektüre der Freudenberger'schen abhandlung: 'Ueber das fehlen des auftakts in Chaucer's heroischem verse' lieber als auftaktlos. Freudenberger, a. a. o. p. 31 ff. hat eine grosse anzahl von auftaktlosen versen bei aufzählungen in Chaucer's werken gesammelt. — Hierher sind aus dem C. a. N. mehrere der obenangeführten fälle zu rechnen: 8. 14. (hier wäre allenfalls denkbar auch: lythère adj. pl.\* mit accentverschiebung zu lesen) und v. 169. — Uebrig bleiben vv. 50. 265. 268.

Betrachtet man die stellen, in denen fehlen des auftakts entgegentritt, so muss es auffallen, dass dies ver-

---

\* Für Chaucer unstatthaft, der diese verschiebung des accents auf die endung -ere nur in subst. wie 'millère' kennt. cfr. ten Brink, Ch. Gr. § 275/9.

hältnismässig oft im schlussverse der strophen unseres gedichts geschieht, was kaum ganz auf zufall beruhen kann. Als schlusszeile wird davon betroffen vv. 50, (155), 205, 265, vielleicht auch 270. — Das fehlen des auftakts ist an dieser stelle, durch die zwischen 2 strophen beim vortrage eintretende pause weniger empfindlich, als inmitten der strophe. — Endlich ist der v. 268, welcher mit dem worte 'ever' beginnt, auftaktlos; doch hat gerade dieses wort, resp. 'every' auch bei Chaucer viele auftaktlose verse herbeigeführt. cfr. Freudenberger, a. a. o. p. 28/9; daher ist auch v. 242 *Éuery* mit verschleifung auf der hebung zu lesen. — Mit doppeltem auftakt vielleicht zu lesen ist v. 131; doch ist zu bedenken, dass in 'also' neigung zum tonwechsel früh vorhanden war,\* der etwa nach Bokenam (nach 1450) eintrat.

Die allen me. reimern geläufige accentverschlebung im verbalsb. und part. prs. ist sehr häufig, cfr. 22/3. 30. 46/7. 88. 107/10. Ferner sind mit verschiebung des tones zu lesen: v. 88 *fullyj*, v. 144 *welfare* (ten Brink, § 279.), v. 172 *seknesse*, v. 174 *untrüst*, v. 184 *othër*. — mit germanischer betonung: *office* 176, *réson* 197.

Mit taktumstellung im anfang des verses (ten Brink's 'schwebende betonung' cfr. Ch. Gr. § 316) sind zu lesen: v. 24 *Othër conj.*, v. 100 *Thoroùgh*, v. 153 *Worshippe*, v. 172 *Sorow*, v. 283 *Undèr*. — Zweifelhaft kann sein, ob v. 16 *Shórtely* (auftaktlos) oder *Shortèly* gelesen werden muss. Alle hss., ausser *F*, überliefern 'Shortly'. — Lieber als *Termè of* v. 289 würde ich lesen *Térme of*, lieber *sorwe* v. 157 als *Sorwè*, 'Dréde of' als 'Dredè of'. Freudenberger nimmt keinen anstoss zu lesen: zb. *Takè him for the grettæste gentilman*, a. a. o. p. 68. —

Mit schwebender betonung (innerhalb des verses) zu lesen ist v. 98 *lustèly* (oder *lustelye*?).

---

\* Daher bei Hoccleve die form 'als' (im reime zb. *Jeresl.* 102).

Abweichend von Chaucer's metrik ist zu erwählen v. 90 und v. 103: *lewedë* muss dreisilbig gemessen werden. Nach den regeln der Chaucer'schen metrik verliert bei 2 aufeinanderfolgenden tonlosen e's das eine seinen silbenwert (ten Brink, § 256), wovon jedoch vereinzelt ausnahmen in nicht synkopierten, schwachen prt. vorkommen. — cfr. anm.

Ein fall fehlender senkung (cfr. o.) ist in v. 152. — Fälle von hiatus sind, ebenso wie bei Chaucer (ten Brink, § 270) sehr häufig, doch finden sich anscheinend auch solche, die Chaucer vermeidet. Nach ten Brink, Ch. Gr. § 270,3 ist hiatus des schwachbetonten e vor vokal in der cäsurpause bei Ch. äusserst selten. Der C. a. N. hat ziemlich viele dieser art: v. 71 *seruisë al*, v. 82 *noysë as*, v. 92 *thennë euel*, v. 97 *herdë in*, v. 107 *longë as*, v. 138 *forsakë al*, v. 153 *esë and*, v. 173 *debatë anger*. — Ohne milderung durch cäsur- oder satzpause sind 3, allerdings nicht ganz sichere fälle zu erwählen.\* v. 62 *feirë oon* (cfr. anm.), v. 47 *haddë a (?)*, v. 229 *lovë I (?)*, (v. 87 *slombrë (sb.) and* und v. 173 *angrë and* sind scheinbare fälle und in 'anger', 'slomber' zu ändern. — v. 276 *thë egle* ist auch ein bei Ch. nicht unerhörter fall.) — Sonstige fälle von hiatus sind: v. 2 *myghty and*, v. 12 *do al*, v. 16 *shortely al*, v. 37 *be old*, v. 56 *day espyde*, v. 78 *two and two in*, v. 94 *thë and*, v. 95 *now of*, v. 107 *lay in*, v. 119 *so in*, v. 123 *mony a etc. etc.*

Dem schreiber, wohl nicht dem dichter, fallen folgende hiatus zur last: v. 9 *byndë and; vnbyndë eke*, v. 10 *boundë (pp.) or*. — Den reimen zufolge (cfr. sprache des C. a. N.) müsste man freilich für den dichter die n-losen formen sowohl für inf., wie part. pf. erschliessen, doch lehrt ein blick auf Chaucer, dass diese, wenigstens nach dieser

---

\* Bei Chaucer verpönt.

richtung, für den gebrauch des dichters nichts erweisen können.\*

Elision: Nicht aufgeführt sind die fälle, wo tonloses e in der 2ten silbe nach dem hauptton steht, wo es verstummt ist (t. Brink, § 256/7), mit 2 bereits constatirten ausnahmen (cfr. o.) vv. 3 *make* 4 *lowe* 7 *hoolę* 11 *telle* 13 *make* 15 *make* 18 *glade* 24 *joyę* 38 *haue*; *seknessę* 39 *hotę*; *coldę* 40 *sore* 42 *slepte* 45 *love* 47 *thoghte* 51 *thenne*; *thoghte* 53 *myghtę* 57 *wolde* 61 *launde* (62 *feire* ?); *hadde* 65 *grene* 67 *crepe* 70 *done* 74 *somme* 75 *somme* 82 *suchę* 84 *methoghte* 89 *thoghte* 92 *thenne* 95 *joyę*, *haue* 106 *telle* 108 *thoghte*; *wiste* 109 *seide* 110 *speche* 111 *herde* 117 *synge* 118 *trewę* 119 *breke* 120 *throte* 124 *seyę* 127 *seyę* 128 *menę* 130 *love* 139 *entente* 140 *while*; *lyve* 148 *speke* 149 *worldę* 154 *joyę* 155 *plesaunce* 157 *largesse* 158 *shame*; *done* 162 *beleve*; *lyve* 163 *rede* 169 *olde* 171 *dise* 172 *care* 174 *Repreve*; *shame* 175 *Pride*; *povertę* 178 *love* 180 *sonę*; *haue* 183 *ferre* 191 *euermore* 192 *alle* 193 *brenne* 196 *nyghtyngale* 198 *sithe* 200 *defaute*; *grace* 204 *trouthe* 207 *kestę* 208 *seyde* 213 *love* 216 *sterte* 225 *ferre* 233 *haue* 234 *lyve* 237 *leve* 240 *love* 243 *loke* 246 *loke* 247 *singe* 248 *love*; *loudę* 250 *shrewę*; *love* 256 *leve*; *nyghtyngale* 258 *joyę*; *sendę* 259 *shilde* 262 *were* 263 *alle*; *place* 265 *dise* 270 *false* 275 *haue* 283 *feire* 286 *thenne* 289 *love*. — Apokope: Es genügt wohl, hier nur die verse anzuführen, in denen sie vorkommt. Sie ist ebenfalls ziemlich häufig: vv. 6. 23. (cfr. anm. zu v. 17), 26. 49 (2 fälle). 65. 69. 73. 94. 98. 122. 126. 132. 133. 160. 162. 257. 262. 267. 270. 271. 275. 284 (ungefähr  $\frac{1}{8}$  der fälle von elision). —

Synkope: *euere* vv. 16, 20, 161, 208, *nevere* 62, 164, 187, *laugheth* 19, *somwhedir* 62, *lovely* 72, *apayed* 92, *elles*

\* Part. pf. mit -n werden — ausser, wo sie mit einander reimen zb. bei Hoccleve p. 151, str. 48: *wroken* : *vntoken* : *loken* — darum gemieden, weil es im süden englands mit passenden reimwörtern grosse not hat. Der dichter gebraucht also die ihm bequemere form auf -e.



137, *failen* 144, *loves* 148, *geteth* 178, *farewell farewell* 222, *lyssen* 245, *songen* 251, *yeuen* 279. — Synkope eines konsonanten in v. 86 *ner* (næfre), cfr. v. 120.

Verschleifung: a.) auf der hebung in: *eüery* 21. 114. 121. 137. 150, *eüel* 92, *sorowe* 94. 143, *mony* 172. 189. — b.) in der senkung: *to assaye* 52, *to a* 58, 61, *also I* 131, *he is* 134, *do iwis* 163. — Contraction in *the ende* = th'ende v. 251. Ein fall von verschmelzung infolge von aphärese ist v. 86 *not* = 'ne wât' ae. —

Alliteration, jedoch wohl zufällig, ist ziemlich häufig zu bemerken, zb: vv. 4. 5. 20. (*most - myght - May*) 29. 63. 67. 87. 102. 132. (*lyf - love - lede*) 140. 141. 142. 158. 161. 172. 188. 219. 220. 247. 248. 270. 273. 288. 289. —

### Sprache des gedichts.

Die reime des C. a. N. bieten nicht für alle lauterscheinungen belege, doch lässt sich soviel als sicher erkennen, dass der dichter dem mittellande angehörte, oder richtiger, da seine sprache völlig zu der Hocceve's\* stimmt, die Londoner sprache schrieb. Der reim str. 17: *vpon : mon : ron* widerstreitet dieser annahme nicht, siehe u. ae. a vor einfachem nasal. — Auch ist noch eine andere erklärung möglich, cfr. anm. zu v. 82. —

Die reime sind, der qualität nach, stets rein. Es reimt *e, e, o, q* nur mit sich selbst; auch die diphthonge *ey* und *ay*, seien sie ae. oder frz. herkunft, werden ziemlich sorgfältig nach dem ersten element geschieden: So reimt — *ey* (in *sey* zb.) mit *ey* in *wey : fey ; deye : obeye : seye ; fley : avey ; ai* (*ay*) dagegen reimen zb. in: *may* (*vb.*) mit *nay, May : day : assaye ; gay : spray* (dän. sprag); *plain : vayn ; fayn : yslayn ; faire :*

---

\* Ueber die sprache Hocceve's erscheint eine besondere kleine abhandlung im 2ten hefte des nächsten bandes der Anglia.

*contrayre* : *aire*; *fayleth* : *awayleth*; *apayed* : *amayed* etc.\*  
 -ico wird von -ise geschieden, wie bei Chaucer. Es  
 reimen: *nyce* : *vice* 13/4, und *suffise* : *deuise* : *agryse* 11/2/5  
 oder *wyse* : *seruise* 148/9. (cfr. anm. zu v. 11.) — y und  
 -ie werden streng auseinandergelassen: zb. str. 8 *trewely* :  
*vnlusty* : I; str. 12. *by* : *priuely*; str. 19 *by* : I : *cry sb.*;  
 str. 25 *cry sb.* : *ocy*, aber str. 13 *daysye* : *hie adj. pl.*; str.  
 17 (*h*)*ermony*e : *melodye*; str. 28 *companye* : *dye inf.* etc.  
 — y reimt ferner niemals auf rom. -é (-âtem); überhaupt  
 findet sich, (wie bei Hoccleve), so auch hier in diesem ge-  
 dicht von abschwächung der bildungssilben keine spur. —  
 Endlich reimen -ight und -it nur mit sich selbst. (s. u.)\*\*

Der quantität der vokale nach zeigt sich, wie zu er-  
 warten, kein unterschied von Chaucer; ja selbst bei Caxton  
 sind die Chaucer'schen längen noch im wesentlichen intakt.  
 (cfr. Römstedt p. 6,7). Dies lassen im C. a. N. neben der  
 schreibung in den hss. reime erkennen, wie *dede adj. pl.* :  
*lede inf.* : *grede prs.* str. 28 (ne. *ë* : *ē*), *anoon* : *agoon* : *stoon*  
 (ne. *ō* : *ō*) str. 44, *took* : *brook* : *awook* (ne. *ū* : *ū*) str. 58,  
 so dass reime, wie *adred pp.* : *ded adj.* oder *dead* : *bledde*  
 prt., wie sie zb. Hawes\*\*\* hat (cfr. Fuhr, Lautuntersuchungen

\* Unrein sind nur: *faire adj.* : *contrayre* : *empeyre* str. 34, *dis-  
 peir* : *fair* : *air* str. 45, *fley* : *awey* : *papyngay* str. 57, *nay* : *day* : *ley*  
 (lêah) str. 57. — Auch bei Hoccleve ist die unterscheidung bemerkbar.  
 Chaucer macht kaum einen unterschied. Der norden gar keinen, wie er  
 überhaupt weniger scharf auf die qualität der vokale sieht. So werden  
 e und ê schon frühzeitig mit einander gereimt. cfr. Sweet: Hist. of  
 Engl. Sounds, § 706. Hawes reimt ey, ay unterschiedslos. Doch hat  
 vielleicht der unterschied nach den freilich hyperfeinen — wie manche  
 irrthümer zeigen — angaben der orthoepisten noch im 16. jhd. bestanden.

\*\* Auch Hoccleve's dichtungen zeichnen sich durch reinheit der  
 reime aus; in dieser hinsicht kommt der schüler dem meister mindestens  
 gleich, ja in manchem punkt scheint er sogar skrupulöser, als dieser  
 verfahren zu sein, zb. in der behandlung des q im auslaut.

\*\*\* Hawes hat bereits kürze in: *dead*, *red adj.*, *head*, *lead sb.* —  
 Auch in *deal sb.* und *great adj.*, die ne. wieder dehnung zeigen. Für

zu Steph. Hawes 'Pastime of Pleasure', 1891. Marbg. diss., p. 28.), für den dichter des C. a. N. unmöglich sind.

### Lautlehre.

#### A. Vokale.

##### Altenglische kurze vokale.

ae. a vor einfachem nasal: str. 17 vpon : ron : mon (im gegensatz zu Chaucer, cfr. anm. zu v. 81). Das wort 'man' schwankt indessen selbst in nördlichen denkmälern, wie folgende beispiele beweisen: Der nordostml. Rob. Mannyng of Brunne (cfr. diss. Hellmers: Ueber die sprache R. M.'s of Br. 1885, p. 16) hat den reim *man* : *resun*, der allerdings in jedem falle ungenau ist, jedenfalls aber nicht auf den a-laut in ersterem worte schliessen lässt. — Der nördliche 'Ywain u. Gawain' (ed. Schleich, cfr. p. VI) sogar hat einmal den reim *mon* : *on* v. 2283, wofür 'an' einzusetzen nicht wohl erlaubt ist ('on' ist für den dichter durch andere reime gesichert). — In den in nordostml. sprache überlieferten Coventry Mysteries kann der reim *mon* : *con* : *done* pp. (sonst stets 'man') durch die von Kramer ('sprache u. heimat des sog. ludus Coventriae') behauptete südliche herkunft derselben herrühren. — Auch im Guy of Warwick (Zupitza, § 6,9) begegnet: *vpon* : *man*, *man* : *on* etc. (im norden aber ist stets 'vpon' gebräuchlich gewesen). — Der reim 'ron' sg. pt. begegnet sogar noch bei Caxton (Römstedt p. 9 u. 10) gegenüber sonstigem 'a' — Der nordengländer Hardyng hat in seiner chronik (cfr. Hagedorn: 'Die sprache einiger nördlicher Chaucerschüler', Göttinger diss. 1892, p. 29) den reim: *ronne* (= *ron*) : *wonne*: *sonne*. — Das 'o' scheint auch im osten des landes (wie vor nasal + ks.) neben a in gebrauch gewesen zu sein. Im

---

den vf. des C. a. N. ist (wie für Hoccleve) in letzterem worte dehnung anzunehmen; die hs. F' freilich schreibt 'grette.'

'Will. of Palerme' einem denkmal aus Shropshire (cfr. Schüddekopf, Spr. u. dialekt des me. gedichts W. o. P., 1886, p. 21) begegnet es in 'mon' (neben man), con, und from. [Bei Hoccleve erscheint stets a in diesem fall].

ae. æ wird zu a, zb. *faste adv.* : *caste prt.* str. 44.

Spät ae. æ vor doppeltem nasal: *thenne* : *henne* : *brenne* str. 21. [H. hat daneben auch 'thanne', welches bei Gower ausschliesslich vorkommt.]

ae. y (u-umlaut) wird zu i, denn es reimt mit me. i = ae. i : *mynde sb.* : *kynde* : *fynde vb.* str. 30. Solche reime finden sich im osten (ostmllde) zb. bei Orrm, in der Genesis und Exodus, im Havelock, Harrowing of Hell, Sowdan of Babylon, bei Rob. Mannyng of Brunne u. a., aber auch der westen kennt diese bindung, cfr. Schleich, Anglia IV, p. 309, zb. der südwestl. John Treviza. —

#### Altenglische lange vokale.

ae. â wird  $\varrho$ : *more comp.* : *ybore* str. 42. — ae. æ, umlaut von urg. ai, me. e, zb. *lêde inf.* (lædan) : *grêde* (grædan) : *dede adj.* (dêade) str. 27. — Gekürzt in *mente prt.* : *entente sb.* str. 22.

ae. ŷ (û-umlaut) wird zu ī, denn es reimt mit me. ī = ae. î u. rom. i : *fire sb.* : *desire vb.* str. 7, *lyte sb. adj.* : *white adj.* str. 9, *fir sb.* : *desir sb.* str. 39, *hidde pp.* : *chidde pp.* : *bridde sb.* str. 54. (cfr. y). [Bei H. begegnet in diesem falle ebenfalls ī, wofür sich niemals das kentische ē findet.]

#### Altenglische diphthonge.

ae. êa wird regelmässig zu e: cfr. *dêde adj. pl.* : *lêde inf.* str. 27. — Das wort êac erscheint als eke v. 99 [bei H. ebenso]. cfr. anm. zu v. 9.

#### Einfluss umgebender konsonanten.

ae. i + ht: Im C. a. N. ist gh nach i bei folgendem t nicht verstummt, denn es wird von -it getrennt: *white* : *lyte* :

*smyte* str. 9; dagegen: *nyght* : *lyght* str. 14; *lyght* : *ryght* str. 54. — [Auch bei H. werden nie wörter mit -gh- mit solchen ohne gh gereimt].

ae. *êa* (æ, ê) + *g* oder *h*, *ea* (dial. *æ*) vor *h* ergeben -*y* (daneben z. t. noch das ältere -*ey*): *companye* : *dye vb.* (me. *dēzen*, an. *deyja*, spätae. *dēgen*) str. 28; *curtesie* : *dye* str. 32; *ny adv.* : *cry sb.* str. 37, *crie vb.* : *hye adv.* str. 50, aber: *deye* : *seye prs.* str. 33; *fley prt.* : *papyngey* str. 45; *lay sb.* (ae. *lêah*): *day* str. 57. [Bei H., wie bei Gower, Chaucer, Lydgate u. a. zeigt sich dasselbe schwanken zwischen *y* und *ey*.]

ae. *êo* + *w*: Ist durch einen reim vertreten: *trewē* : *newe* str. 50.

#### B. Konsonanten.

ae.-*lice* adv. ist zu -*ly* geworden: *trewely* : *vnlusty* : *I* str. 8. —

---

#### Flexion im C. a. N.

Nur wenige reime geben uns hierüber auskunft. Das end-*e* ist im versinnern meist bewahrt (man lese zb. vv. 4, 5, 21). Dass es aber bereits zu verstümmen anfing, und von unserem dichter wohl mehr künstlich, in anlehnung an Chaucer beibehalten wurde, darauf weisen reime, wie: *day* : *assaye* gerund., *grene* adj. : *yben pp.*, *sey* : *wey* : *fey* (*wey* würde nichts beweisen, da daneben, auch bei Chaucer (t. Brink, § 199, A) und schon bei Orm (cfr. Sachse: 'Das unorg. e im Ormulum' § 1) häufig *weye* mit unorgan. *e* vorkommt. — *sey* gehört übrigens zu den wörtern, die zuerst ihr end-*e* eingebüsst haben. Schon Ch. erlaubt sich einmal in den C. T. den reim *say* : *may vb.*

## A. Deklination.

### I. Flexion des substantivs.

a.) Die starken masc. und neutra sind endungslos: durch apokope eines 'n' entsteht *morowë* (?)\* v. 282, durch metathesis '*maplë*' (ae. *mapul-trêo*, *mæpel*) 283.

gen. zeigt -ës: *brokës* 60, *dayës* 268; aber wohl *daysye* 243.

dat. zeigt -ë in *slepë* 88, *lordë* 201 und (im reim): *firë* 34, *yerë* 54, *lyvë* 141, *kyndë* 150, *briddë* 270.

Der plural zeigt -ës: *briddës* 26, 67, 108, 262 (?), 273, *thoghtës* 30, *foulës* 83, *songës* 104, 116, 247; — aber *louers* 47, 141. Von neutris begegnet nur: *levës* 27, *bourës* (im reim) 67, und *folk*, das den alten plur. erhalten hat: vv. 7, 13, 14, 141, 168, 198, 199.

Dieses -es reimt bei H., wie bei Ch., mit -is. Im C. a. N. findet sich dafür kein beleg.

ja-stämme: *ferë* 78, *endë* 251, beide beispiele im reim.

Ein i-stamm: *worshippë* 153.

Ein n-stamm: *wodë* 58, 100.

### b.) Starke feminina.

Der nomin. endigt auf -ë und selten auf -e, welches auf ältere vollere vokale zurückgeht, oder sich durch analogie erklärt: *dredë* 158, *Lovë* 197, im reim: *heugnessë* : *seknnessë* 31/2, *talë* 48, aber *blis(se)* 164, 178.

gen: *lovës* 140, 237, *Lovës* 148 (?), 159 (?).

(dat. und) acc.: *sorowë* (?) 143, *trouthë* 194, *dredë* 219, *Lovë* 229 (?), *levë* 286; im reim: *stoundë* 6, *sydë* 60, *carë* : *wel-farë* 143/4, *myndë* 146, *wysë* 148, 214, *pinë* 245, *lorë* 259, *dalë* : *talë* 262/5, *quenë* 284. Doch auch -e kommt vor: *love* 132, 133, 214, 253 und wahrscheinlich auch 187, *truth(e)* 145.

Der plur. fem. ist unbelegt. —

\* Ein fragezeichen deutet an, dass in dem betreffenden verse auch eine andere auffassung möglich ist, oder dass die überlieferung die ursprüngl. lesart der verse nicht mit sicherheit herzustellen gestattet. —

c.) n-stämme:

a) masc. nom: *lawë* im reim 136; obl.: *namë* 186, *tenë* 209; im reim: *makë* 183, *willë* 197. Plural unbelegt. —

b) fem. nom.: *hertë* 21, 44, 211, *nyghtyngalë* (im reim) 261. — Mit *e* : *nyghtyngalë* 226.

gen. *hertÿs* 153. — dat., acc.: *nyghtyngalë* 98 (?), 111, 206, *hertë* 147, 207; im reim: *nyghtyngalë* 49, *throtë* 75.

voc. *nyghtyngalë* 101, 122 (?), 166, 181.

plural: *hertÿs* 4, 5, 15, 28, 34.

c) neutra, nom., nur im reim: *dayesyë* 63, 243.

d.) Romanische wörter.

Das end-e solcher wörter ist stets erhalten (Lydgate hat auch fälle für -e), zb.: *seruisë* 71, *noysë* 82, *disesë* 142, *esë* 153, *debatë* 173, *agë* 180, *ioyë* 254, *termë* 289; natürlich in: *slombrë* 87, *egle* 276, *chambrë* 284; im reim: *vicë* 14, *remembrauncë* : *grevauncë* 28/9, *rotë* : *notë* 71/2 etc. etc., aber es heisst natürlich: *máner* 74, *máter* 272 (ten Brink, Ch. § 257). — plural: *flourës* 27, 64, *tachchës* 192, *perÿs* 276; im reim: *hourës* : *flourës* 66/70, aber *féuerës* 41, *sérvauntës* (?) 148.

II. Flexion des adjektivs.

Die ja-'stämme haben ihr -ë erhalten: *trewë* 21, 156, *grenë* 63 (im reim: *trewë* 246, *grenë* 283), doch einmal *grene*, im reim auf *ybeen p. p.* — Unorganisches ë in *feirë* 62, in *lytë* (im reim) 42.

nom. u. acc. plural: *highë* 4, *herdë* 5, *freshë* 7, *proudë* 15, *untrewë* 198, *trewë* 199, *fewë* 273; (im reim: *soundë* 7, *sekë* 8, *hië* 64) — aber es heisst: *somme* (wie bei Chaucer).

obl. des plur.: *lowë* 3, *sekë* 7, *hoolë* 8, *wisë* 13, *lytherë* (?) 14, *yongë* 168, aber *alle* 262, vor dem art.,

wie bei Ch.\* 271 (?); im reim: *whitë* 41, *newë* 247, *untrewë* 250.\*\*

Das schwache adj. wird flektiert: 1.) hinter dem bestimmten artikel: *leudë* 50, 90, 103, (*thürdë* 55), *feirë* 66, *fullë* 75, *bestë* 84, *foulë* 94, *grenë* 100, 285, *nextë* 235, *fresshë* 243, aber: *next(e)* vers 97 (?) — 2.) nach einem possess. pron.: *loudë* 182, aber *worshipful* 213. (Das, was ten Brink, Ch. Gr. § 241 über rom. proparoxytona sagt, ist wohl auf einheimische auszudehnen. Wahrscheinliche beispiele für flexionslosigkeit des adj. sind R. R. 340. 'that woful rechelees caityf', oder C. T. B, 951 (nach Skeat): 'hir endelees goodnesse.') — 3.) nach einem demonstr. pron.: *foulë* 270 (?), *unkyndë* 270. — 4.) vor einem vokativ: *goodë* 101, 112.

Romanische adj.: Die starke form findet sich in: *nicë* 123, die schwache in: *clerë* 99, *falsë* 212, 270 (?) (im reim: *nycë* 13).

Mit bezug auf das pron. ist keine abweichung von Chaucer zu konstatieren. — Ausser 'somme' und 'alle', die unter den adj. besprochen sind, ist nur das adj. prn. 'bothe' zu erwähnen, das mit *e* erscheint v. 162; 118 jedoch ist vielleicht 'bothë' zu lesen (ohne 'also' im verse).

### III. Das adverb

geht, soweit es von adj. gebildet ist, auf -ë aus, *fastë* 58, 91, *ylükë* 64, *lowë* 73, *longë* 102, 107, 183, *loudë* 290;

\* cfr. den nhd. gebrauch. — Schon bei Orrm kommt bisweilen im reime 'all' pl. vor. cfr. Sachse: 'Das unorgan. e im Ormmulum'. Halle, 1881, p. 43. — Unsicher ist ein von White u. Holt angeführtes beispiel im versinnern cfr. a. a. o. p. 4.

\*\* Manche der hier aufgezählten fälle können nicht als absolut sicher gelten, da zuweilen die möglichkeit besteht, einen vers auch auf-taktlos zu lesen, zb. gleich v. 4, wodurch natürlich oft eine andere auffassung einzelner versteile bedingt ist. Das wichtige ist, dass sich kaum ein fall von apokope des e beim adj. nachweisen lässt, wo Ch. sie nicht ebenfalls kennt.



im reim: *widē* 100, *fairē* 166, *stillē* 196, *depē* 207, *fastē* 219, *hyē* 249.

Anders gebildete adv. schwanken eher: *oftē* 32 (?), *allonē* 59, *aloudē* 75 (?), *thennē* 185, 92 (?), *seldē* (seldan ae.) 204, *ther* (pâr ae.) 239, 288, aber *therē* 279 (?); im reim: *thennē*: *hennē* (heonan ae.) 101/2, *besidē* 97, *herē* (hêr ac.) 113, 274; aber: *thenne* 111, 278 (?). — Adverbia auf -ēs: (*ayenēs* 17, 23, 145), *ellēs* 65, 280, aber *elles* 137.

#### Wortzusammensetzung.

Das teils organische, teils unorganische *e* zwischen 2 zusammengetretenen wörtern ist auch für den dichter des C. a. N. in den meisten fällen als tönend anzusehen, wie bei Chaucer, und stimmt mit Lydgate's gebrauch überein: *shortēly* 16 (?), *priuēly* 59, *lustēly* 98, *freshēnesse* 155; *wodēnesse* 175, *hertēly* 218, *avysēment* 272, *parlēment* 275, *jugēment* 279, *Wodēstok* 285; aber mit stummem *e*: *sek(e)nesse* 38, 172, 32 (?), *joy(e)ful* 69, *lovely* 72 (?), entsprechend der gewöhnlichen form des sb.: *love*, *truly* 151 (?), *goodnesse* 151 (?), *gretly* 245, *ha:vthorn* 287 (Lydgate kennt 'hawēthorn'). — Unsicher ist, wie 'farewell' aufzufassen ist. Als imp., ohne *e*, historisch richtig, findet es sich v. 222, wie bei Ch. — Vielleicht aber ist v. 252 das wort mit *ë* zu lesen? cfr. Hoccl. Min. P. p. 138, 797, wo *farēwel* zu lesen ist, da 'Adieu' 2 silbig zu messen ist, aber *farewell* zb. p. 141, 54 und p. 109, v. 386. — Weitere beispiele von komposition sind: *tokēnyng(e)ae* (tâcnung) 47 (?), wie Ch., *shamefully* 129, wie Ch., *worshipful* 194, 213, wie Ch. — Endlich sind zu erwähnen: *som wher* 112, *ther by* 179; *therfore* 275, (auch *ther of* 151, 171, *ther in* 177, *ther at* 276) ohne *ë*, wie schon bei Orrm stets. cfr. Sachse a. a. o. § 101, anm.

#### B. Kongugation.

Die erste pers. prs. ind. endigt auf -*ë* und -*e* (bei Chaucer stets -*ë*, bei Lydgate, T. o. G. kein sicheres beispiel

für -ë): *spekë* 36, *hauë* 124, *menë* 128 (?), *forsakë* 138; im reim: *lede inf.* : *I gredë* 132/5, *I seyë* : *deye inf.* : *I obeyë* 161/2/5, *rescove inf.* : *I avowë* 228/9. — Für *e*: *prey* vv. 105, 257, 269. —

Für den gebrauch des dichters beweiskräftige 2te und 3te pers. prs. sind im reim nicht belegt. — Im versinnern begegnen gegenüber 15 fällen mit *ë* in der 3ten pers. prs. 2 mit synkope des *e*: v. 19 und v. 178. Die 2te prs. ist nur in *spekëst* v. 166 belegt.

Der plur. prs. endigt auf (-*ën*) -*ë*. Zweimal im reime belegt: *desirë* : *fire sb. obl. str.* 7, *vnthrivë* : *lyve sb. obl.* : *strive inf. str.* 29. —

Konjunktiv, nur der sing. ist belegt: *brennë* : *henne str.* 21, *dynë* : *medecyne str.* 49. Im innern des verses: *sendë* 254, aber *yive* 94, *let* vv. 164, 187. —

Die 2. prs. imper. in engl. wörtern ist endungslos: *let* 113, *hold* 181, *help* 214, *farewell* 222, 252; *leve* 182, 237; dagegen *vsë* 241, cfr. Lydgate's gebrauch i. T. o. Gl. (ed. Schick) p. LXXI. — Der plur. imp. ist unbelegt. —

Das part. prs. endigt auf -yng(e) zb. str. 10 *wakyng* : *tokenyng* : *synge*, str. 18, *wakyng* : *singe*.

Der infinitiv geht auf (-en) -e aus: zb. str. 9 *smyte* : *lyte sb.*, str. 11 *here* : *yere sb.*, str. 34 *empeyre* : *contreyre*, str. 41 *be* : *se* : *he* etc., oder es ist 'e' bereits abgefallen: str. 23 *sey* : *wey* : *fey*. Im versinnern: *makë* 8, *byndë*, *vnbyndë* 9, *hauë* (Lydg. nur: *haue*) 10, *dystroyë* 14, *grevë* 18, *syngë*, *duellë* 113, *eylë* 116, *vnderstondë* 121 etc. etc. — Es unterliegt, wie bei Lydgate, zuweilen der apokope innerhalb des verses, zb. *makë* 6, *seyë* 17, 111, 209, *haue* 23, 267, *here* 26, 49.

Das verbalnomen endigt auf -yng zb. *swownyng* : *thyng* : *knowyng* str. 22, und jedenfalls auch auf -yngë: *lesyngë* : *bringë inf.* str. 48. —

Für die ablautsbildung im prät. starker verba ist nur

ein fruchtbares beispiel im reime: *fley* (wie Chaucer; *flæg* ae.): *papyngay* : *awey* str. 45.

Im plural finden sich: *songë* 73, aber *were* 69, *schul* 280 und vielleicht erst vom schreiber eingesetzte analogieformen, wie: *began* 70 (*can* 113, *may* 122, für *begonne*, *conne*, *mowe*).—

Conj. prt. mit *ë* und *ę*: *werë* 129, 131, *haddë* 73, 190, 223 (?); *were* 49, 160, *had(de)* 190. (Bei Lydgate kommt hier -*ë* kaum noch vor.)

Das schwache prt. endigt teils auf -ed, im singular: *died* 93, *hunted* 224, *thanked* 231, 286, plur.: *yfeyned* 74, ja sogar 1 × *dawnseden* 77 (bei Lydgate, T. o. G., nicht belegt), teils auf -de, -te, wobei das *ë* überwiegend tönend ist:

a.) im reim: *espydë* 56, *castë* 218, *sendë* 255, plur. *mentë* 108. b.) im versinnern: *schuldë* 44, 125, *wentë* 59, *woldë* 52, *madë* 82, 99, *myghtë* 85, 125, *herdë* 97, *haddë* 47 (?), 110, 251, *seydë* 196, 222, 227, *thoghtë* 223, *besoghtë* 264; im pl.: *haddë* 68, *coudë* 71, *madë* 76, *lepten* 77, *woldë* 264. Dem gegenüber stehn nur 2 beispiele von -*ę* : *had* sing. 54, *woldę* sing. 128. — Bei Lydgate ist die zahl letzterer fälle ungleich grösser. —

Part. pass.: Das -n des pt. pf. der starken verba ist bei einsilbigen fakultativ, bei mehrsilbigen fehlt es, wie bei Chaucer: a.) *yben* : *grene adj.* str. 13, *yslayn* : *fayn adv.* str. 26; aber: *the prn.* : *ybe part.* str. 38. b.) mehrsilbige: *slawe\** : *lawe sb.* str. 28, *forsake* : *make sb.* str. 37, *ybore* : *more comp.* str. 42, *hidde* : *chidde* : *bridde* str. 54.\*\* —

\* Dieselben doppelformen bei Hoccleve. — Ebenso steht der form *fain* (*fægen*) (vers 128) bei H. die form 'fawe' (aus 'fagen') gegenüber. zb. Min. P., p. 180: *fawe* : *felawe*, p. 182: *fawe* : *awe sb.*

\*\* Der reim: *unbounde* : *sounde adj. pl.* (str. 2) fällt ausser betracht, da selbst der norden in worten mit wurzelhaftem -n (-m) die n-losen formen hat. cfr. Brandl, Me. Litt. (P.'s Grdr. p. 612). — Doch auch die anderen beispiele können für den gebrauch des dichters, wie man oben gesehen hat, nichts erweisen, da dichter des mittellandes seit Oh. entgegen der sprache des gewöhnlichen lebens die n-losen formen dem reime zuliebe verwenden. —

Im versianern ist das 'e' stets tönend: *boundē* 10, *shakēn* 41, *chosēn* 79, *songēn* 104, *withholdē* 289; mit synkope nur: *yeuēn* 279. — Das schwache part. endigt auf -ēd.

Aus dem gesagten geht hervor, dass wie Lydgate auch der vf. unseres gedichts im vergleich zu Chaucer deutlich den beginnenden process des verstummens des end-e im grösseren massstabe zeigt, wie er im beginn des 15ten jhds. sich vollzog, dass aber Lydgate in einzelnen punkten sich vorgeschrittener zeigt, als unser dichter; und dies liegt nicht etwa an der späteren abfassungszeit des T. o. Gl. — Vielmehr ist dies gedicht vielleicht schon um jahre früher entstanden (1403), als der C. a. N. — Je weiter man nach norden geht, desto vorgeückter findet man die verstummung des end-e: Der südöstliche Palladius: 'De re rustica' zb. (E. E. T. S. 52/72)\* zeigt nur vereinzelt stummes e: 'lands' III, 129. (Die übrigen von Struever i. s. diss. angeführten fälle rühren nur vom schreiber her; vielleicht ist noch 'thorns' I, 792 hierher zu rechnen.)\*\* — Im 'Sowdan of Bab.', der schon in das nördl. mlld. zu setzen ist, aus dem afg. des 15ten jhds., hat das end-e bereits ziemlich starke einbusse erlitten. Ebenso in dem nordostmll. Erl of Tolous (afg. 15 jhd.), cfr. Lüdtke, p. 37—39, in viel grösserem masse, als zb. bei Hocceleve. — Ganz verstummt mit geringer ausnahme in der verbal- und sbst.-flexion ist es im Thomas von Erceloune (Brandl, 68—72). — Im nordengl. Guy (Zupitza) ist im reime wenigstens das unbetonte end-e überall verstummt.

---

\* Neuausgabe (Part I) von Mark Liddell; Berlin 1896.

\*\* Andere fälle aber mögen von Struever übersehen worden sein, der, stets von der schreibung der hs. ausgehend, den inneren vers metrisch gar nicht bertücksichtigt.

Teil VII.

Anmerkungen.

[Die citate aus Chaucer sind nach Skeat's ausgabe.]

vers 2. cfr. H.'s Dialog 98: His (God's) visitacion . . . In whiche that I beholde may . . . how great a lord is he.

3/15 etc. R. R. 878: The god of Love, that can deuyde Love, as him lyketh it [to] be. But he can cherles daunten, he, And maken folkes pryde fallen etc.

5. fre=gutherzig, edel. cfr. afrz. franc==edel, hochgesinnt, schweiz. 'frei'=artig, nett.

8. [Dass der auftakt, dessen fehlen im C. a. N. so häufig ist, auch bei H. fehlen kann, sowie, dass er sich über starke accentverschiebung keine skrupeln macht, mögen ein paar beispiele aus seinen werken zeigen. L. o. C. 389: Telleth me this, was he nat chaungeable? Dial. v. 601: Duclý in his conceites balaunce, oder sogar, was für Hoccleve wahrscheinlicher: Duély in his conceitís balaunce; oder Dial. 600: Who so his worthy knyghthodé\* can weye; L. o. C. v. 2: The gentil kynredá of goddis an hy; De Reg. Princ. (ed. Wright) p. 74, 10: Trustyng his welthe durablís to be.

In folgendem vers aber, den Furnivall p. XLI anführt: 'Now good freend, shoue at thé cart, I yow praye (Dial. 617) wird 'goodé' und 'I praye' mit unterdrückung des 'yow' zu lesen sein. — Wo der auftakt fehlt, hat ihn F. gewöhnlich beseitigt, zb. mit S (demselben Selden Ms., in dem unser gedicht): L. o. C. zb. vv. 62, 66, 471]. —

2.) eke mit e, worauf ne. eke auch hinweist (Ch. hat noch e), durch einfluss des palatals, cfr. Morsbach: Urkd. p. 58, ten Brink § 24, anm. 3, cfr. leche, bei Ch. immer, speche oft mit e.

9/10. cfr. Tr. Cr. I, 255: Refuseth not to Love to be bonde, Sin, as him-selven list, he may yow binde; R. R. 2055: For thee so sore I (god of Love) wol now binde That . . .

11 ff. cfr. H.F. v. 1180: My wit ne may me not suffyse. —

2.) Die -ise, -ice reime sind auch bei H. durchaus rein: auch bei Lydgate wird -ice, -ise, soweit ich sehe, reinlich geschieden. Bei Ch. reimt natürlich -ice, -ise nur mit sich selbst, zb. nyce: cherice (Cromie's Ryme Index to the Ellesm. Ms.). Ein paar worte schwanken, z. t. noch im neuengl. Dies sind justise, sacrificse,

---

\* Freudenberger erweist diese betonung eines gewöhnlich tonlosen e als Chaucer's gebrauch in eigennamen: cfr. Ueber d. fehl. des auftakts p. 41 ff.: zb. liest er: 'Arcité, Cécilé, Décembre u. s. w., selbst góddessè, cónstablè, sérvisë.

servise, suffise,\* (juise), die -ise neben -ice zeigen und damit getreu die verhältnisse im afrz. abspiegeln.\*\* — Den reim -ice : -ise findet man nur bei ungenauen reimern, zb. im Court of Love : devis(e) sb. : sommerwise, wise : cheryce : devise vb. — In der ganzen Capgrave'schen: St. Katharine (E. E. T. S. 100) und in den 'Min. Poems of the Vernon Ms.' (E. E. T. S. 98) zb. ist mir nur je ein fall aufgestossen, nämlich offis sb. : wys adj. pl. p. 135, v. 923 und vp-Rys sb. : Paradys p. 154, 7/8. — Es ist darum schwer begreiflich, wie Morris die beiden verse 12/3 unseres gedichts vertauschen konnte, nur auf die lesart von *T* hin, während *F*, seine grundlage und auch *S*, das er benützte, die richtige ordnung hatten.

14. lyther, ae. lȳþre, schlecht, böse, 'lüderlich'; vice me. (wie afrz.) noch 'fehler' 2.) 'laster'; und so wohl hier schon.

15. a-grisen, ae. ā-grīsan, schaudern, erschrocken sein.

17. wird ayenes oder ayenest mit der mehrzahl der hss. zu schreiben sein; darauf weist auch das cäsurzeichen, welches in *F* nach 'him', also, wie gewöhnlich, nach der 2ten hebung seine stelle hat. cfr. vers 23, wo das cäsurzeichen nach 'may'. — 2.) cfr. C. T.: *E*, v. 2237 spricht von der nutzlosigkeit, sich gegen den gott Cupido aufzulehnen: 'My wyf', quod he, 'ther may no wight sey nay.' — Tr. Cr. III, 989 . . Of love, ayeins the which that no man may . . maken resistance — Tr. C. III, 38 . . That who-so stryvet with yow (i. e. god of Love) hath the werse. — Tr. Cr. V, 166 : Eek I am not of power for to stryve Ayens the god of love. — R. R. 1940: To stryve ageyn (Love) is nought thy prow . .

18. Attraktion des relativs an den hauptsatz, cfr. Mätzner, Gr. III, p. 560. cfr. vers 19.

19. Die lesart von *FB* 'he wol don him laugh' lässt, wie ich glaube, die ursprüngliche lesart deutlich genug erkennen. Das wort wol(e) muss mit dem folgenden in sehr naher verbindung in einem der vorgänger von *FB* gestanden haben. Was durch verlesen für ein d gehalten wurde, war in wahrheit nur ein unorganisches e an 'wol', dann folgte *oþ*, wobei *þ* leicht für

---

\* Skeat (Ryme Ind. to the Min. Poems) kennt nur die tonlose aussprache, doch kommt auch die tönende vor (siehe Flügel-Tanger).

\*\* Dasselbe ergebnis liefert der 'Ryme-Index to Ch.'s Min. Poems' (von Miss Marshall and Miss Porter); cfr. auch zb. den reimindex zum Palladius: 'On Husbondrye' (E. E. T. S., 52,72).

n in mittelengl. hss. genommen werden kann (cfr. variante von *CT* zu v. 71), darauf die bekannte abkürzung für -er, die, etwas klein geraten, für ein blosses -e gehalten wurde (cfr. var. von *T* zu v. 74), woraus sich die übrige änderung von selbst ergab. — 2.) siketh zu ae. sikan, ne. sigh.

22. Thenke und thynke werden verwechselt, von den hss. werden sie z. t. auseinandergehalten, *FCS* thynketh, *BT* thenketh, aber v. 132 thenken *FBC*, think *TS*.

25. Die schreibung grette von *TB* und *S* ist phonetisch, um die kürze zu bezeichnen. — Ich setze deshalb gret (mit nur einem e) in den text. (cfr. v. 1.)

26. they, ohne beziehung = 'man', finde ich weder bei F. Koch, noch bei Mätzner, Kellner oder Einenkel angeführt; J. Koch (Fölsing: Koch, Gr. III, § 160, 2) sagt für das ne.: 'they' = 'man' werde gebraucht, wenn der redende sich und seine zuhörer zunächst ausschliesst. Für das me. trifft dies nicht zu, wie es nach diesem beispiel scheint.

26/7. cfr. C. T.: *B*, 4391/2: Herkneth thise blisful briddes how they singe, And see the fresshe floures how they springe. — Gower, Conf. Am. p. 53. He (Actaeon) sigh upon the grene gras The faire fresshe floures springe, He herd among the leves singe The throstel with the nightingale. — Dem sinne nach dasselbe, was str. 6 ff. unseres gedichts ausdrückt, im RR. v. 80—111.

29. In den Londoner Urkd. (afg. 15 jhd.) sind die fälle von part. mit y- gegenüber denen ohne y spärlich. Häufiger nur ydo, ybe; cfr. v. 62, 190 und einige andere (Morsb. U. 78.). H., als Londoner, zb. würde 'medled' gesagt haben. cfr. v. 62.

31 ff. cfr. zu dieser stelle die schilderung des liebeslebens mit ihren extremen und gegensätzen RR. 2295—2310 u. 4724—4730 ff.

32. Ich habe mich für seknes(se), der historisch allein berechtigten form entschieden, dem sprachgebrauch Ch.'s folgend und dem ergebniss der ne. entwicklung. Doch wird im me. auch seknesse (4 silbig) gesprochen worden sein, nach analogie von heynessee, busynessee, sobrenesse (sikernessee) u. a. Die hss. ausser *F*, *B* (sikeresssee) haben seknessee.

33/4. cfr. RR. 2467/8: The more thyn herte brenneth in fyr, The more thyn herte is in desyr; oder Anel. and Arc. 53: Mars . . . Hath set the peples hertes (bothe) on fyre; oder Tr. Cr. III, 24/5: Algates, hem that ye wol sette a-fyre, They dreden shame . . ; Gower: Conf. Am. II, p. 315: he (Tereus) gan desire And set his owne hert a fire; Lydgate, T. o. G. v. 42 . . . So pat his hert be

flaumed (inflamed) by desire; ferner wird T. o. G. v. 1352 von Hesperus, dem glänzenden planeten gesagt, er habe power 'hertis to set on fire'; Complaynt, App. I, z. T. o. G. 293. 'with bone so hoote sette a fyre' u. s. w.

36. trewely, mit svarabhakti-vokal, neben trewly cfr. v. 159. So auch Ch. (t. Brink § 52.)

37. cfr., was Hoccleve über sich sagt: In der jugend wusste ich nicht, was es heisst die gesundheit verlieren — My vnwar yowthe knew nat, . . . etc., sagt H. schon 1406 (Male Regle, 41 ff.) — v. 91 bezeichnet er sich sogar als 'rype vn-to his pit' (grab). — 2.) Jetzt bin ich freudelos: now my body empty is & bare Of ioie and ful of seekly hevynesse, a. a. o. (cfr. vnlusty).

39. accesse, = afrz. acces m., ist gebildet nach analogie der sb. auf -es(se), ae. -ess, hier = ein fieberanfall. Belege hat Schick zusammengestellt, Note zum T. o. G. 358. — Tr. Cr. I, 419/20: 'Allas! what is this wonder maladye? For hete of cold, for cold of hete, I deye'; R. R. 2398: Thou shalt no whyl be in oo stat, But whylom cold and whylom hat; Compl. I zum T. o. G. v. 529. 'For hete and cold anon I deye'. — Bl. K. str. 20: For upon him he had a hote accesse, That day be day him shoke (cfr. v. 41) ful petously, und str. 33: With hote and colde my accessys so meynt That now I shyver for defaute of hete, And hote as glede now sodenly I suete etc.

41. cfr. Tr. Cr. I, 916: And som (of Loves servauntz), thou seydest, hadde a blanche fevere. — Sh., 'What you will' II, 4, 112. Viola sagt von sich: 'with green and yellow melancholy, she (i. e. I) sat' . . . (pining in love.)

44. any, ony. ml.; eny südl., doch' cfr. Morsbach, U. 44.

45. cfr. Gower, Conf. Am. p. 52. 'ful ofte thilke firy dart Of love, which that ever brenneth, Through him into the herte renneth'. etc. —

46 ff. cfr. Fl. a. L. vv. 23—25, 27, 30, 37.

50. cfr. das gälische sprichwort ähnlichen inhalts: Chuala mi 'chuthag gun bhíadh a'm bhroinn . . . 'S dh' aithnich mi fein, nach rachadh a' bhliadhna seo liom. [Ich hörte den kuckuk ohne speise im magen . . . Und ich (selbst) wusste, dass dies jahr nicht gedeihen würde mit mir.]

51 ff. Sehr beliebtes motiv bei me. dichtern, cfr. zb. str. 1—3 des Thom. of Erceld. (Brandl). — L.'s : Bl. K.\* 22 ff. : I rose anon,

---

\* Gerade mit diesem gedicht finden sich z. t. wörtliche übereinstimmungen im C. a. N. — Nach Schick, T. o. G., p. C fällt der 'Bl. K.'



And thought I wolde goon Into the wode, to here the briddes singe.

52—54. cfr. Fl. a. L. vv. 39 ff.: And I that couthe not yet, in no manere, Heare the nightingale of all the yeare . . herked . . . If I her voice perceive coud any where.

55. Tr. Cr. II, 56 ff. . . . on Mayes day the thridde, That Pandarus . . . felt eek his part of loves shottes kene.

57. cfr. H.'s Jonathas str. 96,3. 'No lenger thoughte to abyde'.

60. brokes. Besser ist, wie Skeat thut, brokē-side zu lesen (mit unorganischem *e* in broke). Die *hs.* lassen alle den bindestrich aus. — 2.) cfr. Bl. K. v. 36: And by a ryver forth I gan costey. — RR. 132/4: Tho gan I walke through the mede . . . The river syde costeyng. Ursprung des motivs: Rom. d. la R. 126 ff. 'Lors m'en alai parmi la prée, Contre val l'iaue esbanoiant, Tot le rivage costoiant'. cfr. den späteren Froissart, H.'s zeitgenossen, zb. in d. worten: Par. d'Amour 48—50. 'Et tant alai et haut et bas Que je vins dessus un ruissiel Oû il avoit maint abrisiel' etc. etc. (beschreibung des orts, blühen der blumen; die nachtigall lässt ihr lied ertönen). —

61. cfr. v. 226: 'come' schreiben *F* und *B*; *C*: come und came, *S*: cam und come, *T*: came und come. — Beide formen kamen wohl nebeneinander vor.

62. feirē oon. So wird zu lesen sein, da die cäsar, die auch in der *hs.* hinter oon, nicht gut an anderer stelle stehen kann (im falle der verschleifung aber hinter der ersten hebung, ohne eine 2te neben sich zu haben, zu stehen käme). — 2.) Ich glaube hier 'yben' in den text setzen zu müssen, obwohl nur *S* es hat, bei dem, als einem nördl. Ms., es auffallend ist und daher wahrscheinlich aus seiner vorlage stammt. Man müsste sonst mit accentverschiebung lesen: neuere in bén.

63. poudred etc. Der vergleich stammt aus der heraldik. (Bell.) — 2.) Der daisy-cultus stammt, worauf Skeat bereits Ch. Pref. p. XXV aufmerksam gemacht hat, aus Froissart, der damit seine gleichnamige geliebte (daisy-Margherite) besang im 'Dittié de la Flour de la Margherite'; (auch Machault hat ein gleichnamiges gedicht). Auf eine 2te stelle hat Skeat, so viel ich weiss, nicht hingewiesen. Diese ist eine ballade am schluss des 'Parad. d'Amour', welche beginnt: 'Sur toutes floures tient on la rose belle' . . . (andere ziehen das veilchen,

---

zwischen 1400 und 1403, so dass ein gedicht auf das andere eingewirkt haben wird, wahrscheinlich das Lydgate'sche auf den C. a. N.

die lillie etc. vor) und dann stets der refrain: 'Sus toutes flours j'aime la margherite'. Preis der daisy-blume zb. auch App. I zum T. o. G. 394 ff.

65. sene = ae. gesīene, gesȳne adj.

70. cfr. Ancren Riwe (Morris, Spec. p. 119, 251). 'zif heo ne con o boke, sigge bi Paternostres and bi auez hire vres'. — Thrissil and Rois v. 5. 'Had maid the birdis to begin thair houris'; also 'don her houres' = für die kanonischen stunden bestimmte gebete singen, ist zu lesen, von *FBS* missverstanden. — 2.) of May ist natürlich nicht von 'houres' abhängig, sondern of bezeichnet den zeitpunkt auf die frage 'wann'. Da diese verwendung der präp. of im ae. unbekannt, im afrz. aber sehr gewöhnlich ist, so wird roman. einfluss vorliegen, cfr. ne. noch of late, of yore, also nur reste dieses gebrauchs. (cfr. Einkenel, streifzüge p. 164 unter 'of'). —

71. Einen solchen 'service' unter den vögeln am 1sten mai finden wir im Court of Love, v. 1353 ff.: On May day . . . To matens\* (= matins) wente the lusty nightingale Within a temple shapen hawthorne-wise; He (cfr. anm. zu 126) myghte not slepe in al the nyghtertale But 'Domina labia' gan he crye and gale; 'My lippes open, Lord of Love, I crye, And let my mouth thi preysing now bewrye'. Auch den anderen vögeln, adler, falke, grünspecht, stieglitz u. a. werden kirchenlieder in den mund gelegt. 'Dominus' ist ihnen dabei stets 'God of Love'. — 2.) Ich fasse 'al' als adv., statt als adj. — was ebensogut anginge — wegen des cäsurzeichens vor 'alle.'

73. loude, obwohl von *FB* und *T* überliefert, ist offenbar unrichtig, gehalten neben v. 75; denn so ist wohl die auffassung (auch des dichters), dass sich in leisen, dahinschmelzenden tönen die klage; in lauten, schmetternden die freude der vögel kundgiebt. [Freilich haben dichter auch anders empfunden, zb. in der interpretation des nachtigallenschlags]. — cfr. R. R. 717: Summe highe, and summe eek lowe songe\*\*.

74. 1.) Ein rest der ae. genitivkonstruktion liegt vor in: 'in other maner vois', entstanden durch übertragung des gebrauchs von ae. 'cynnes', 'cynna' auf das rom. wort. — cfr. ealra cynna fiscas, me.: on alle kinne wise (ohne of). Siehe Kellner: Hist. Outl. o.

\* cfr. zb. afrz. . . . le chant des oisiaux qui ja avoient comencié la matinee<sup>v</sup> si doucement. Rom. de Tristan, Man. de Paris, franç. 750, fol. 124<sup>b</sup> (Bartsch, Chrest. frçe. p. 149, 2/3).

\*\* Rom. d. la Rose 708|9. 'Chantoit chascuns en son patois, Li un en haut, li autre en bas'.

Engl. Syntax § 168/9. 2.) voys. Möglicherweise liegt hier eine frühe entstellung durch einen schreiber aus 'wise' sb. vor; maner wise stünde dann pleonastisch = 'art und weise'; yfeyned ist dann intrans. gebraucht.

75. a loude = ae.\* on hlüde, scheint mir die ursprüngliche lesart, im gegensatz zu 'lowe' v. 73.

76. Bei Ch. zählt das -e in 'made', auch in 'were' nie. cfr. Morabach, Urkd. p. 25. — *S* steht mit 'wonder' statt 'right' allein; es muss darum madë (maked?) gelesen werden, cfr. vv. 82, 99.

79. to-yere; to year noch heut in Yorkshire üblicher ausdruck (cfr. Bell's Chaucer).

80. Dieser vers bietet grosse schwierigkeiten. Alle hss., ausser *T*, überliefern 'Marche' gegenüber allen späteren belegen des Valentinstages, die den februar (14ten) nennen. — Wollte man 'Feuerere (feuirzere) mit *T* (NB. die schlechteste hs.!) lesen, so müsste man in diesem worte synkope (des 2ten e) und verschleifung (des 3ten e) annehmen, oder aber das wort 'Valentines' durch verschleifung und synkope von 4 auf 2 silben reduzieren. Beides scheint mir wenig glaublich. — Will man nicht annehmen, der dichter habe sich einfach geirrt (was aber auch verschiedenen bedenken begegnet)\*, so muss man sich nach einer anderen erklärung umsehen: Das nächstliegende ist, an einen Valentin zu denken, dessen erinnerungstag nicht im februar, sondern im märz war; denn in der wahl der heiligen wichen nicht nur die einzelnen länder, sondern vielfach auch landschaften von einander ab. — Die meisten bücher, in denen auf den St. Valentinstag bezug genommen wird, sprechen nur von einem heiligen Valentin, der 270 unter Claudius II. den märtyrertod erlitt. Es giebt deren aber eine grosse menge; in den Acta Sanctorum sind unter dem 14ten februar allein 8 heilige des namens aufgeführt, deren vitae jedoch zur erklärung der verknüpfung des heiligen mit erwähntem feste keinen anhalt bieten. Das heiligen-lexikon von Stadler-Ginal macht sogar über 50 nsmhaft, darunter zwei (No. 13 u. 14) im märz, die aber sonst fast ganz unbekannt sind. — Im 'Dictionary of Christian Biography' (ed. W. Smith und H. Wace) werden eine reihe von Valentinien aufgezählt; unter ihnen auch ein Valentius (Valentinus, Valentio), der nach dem vf. des artikles 'commemorated' ist 'on March 14<sup>th</sup>'.\*\* Der genannte Valentinus war ein

\* Skeat nimmt es indessen, wie ich sehe, an.

\*\* Den vf. dieser notiz (ein F. H. Blackburne Daniel) konnte ich leider nicht ermitteln.

abt im 6ten jhd. unter Gregor dem Grossen, und ist vielleicht mit dem unter 7.) a. a. o. erwähnten, sonst unbekanntem abt identisch. Aber auch dies bringt nicht weiter. — Ich habe darum aufgehört in dieser richtung zu suchen und den umgekehrten weg eingeschlagen, indem ich nach einer erklärung suchte, die, anstatt vom heiligen Valentin auszugehen, zu diesem hinführte. — Vielleicht ist die sache folgendermassen zu denken\*:

Im alten Rom wurde alljährlich im februar zu ehren des Faunus und der Juno ('Februata' darum genannt) das Lupercalienfest gefeiert (an dessen stelle der 'Carneval', der bis heute fortlebt, getreten ist). Bei den hierbei üblichen ceremonien seien nach Douce' angabe\*\* ('Illustrations of Shakspeare') durch's los die namen von jungfrauen von jünglingen gezogen worden, welche dadurch für einander gewisse verpflichtungen übernahmen. Solche durch das los zusammengeführte paare wurden, wie sich denken lässt, oft verlobte, deren gemeinsames leben häufig mit einer heirat abschloss. — Im norden werden in heidnischer zeit ähnliche gebräuche geherrscht haben, nur, dass das klima des betreffenden landes einige abänderung hinsichtlich des datums auflegte. Vielleicht ist der kern dieser gebräuche identisch mit der sitte der eheschliessung durch handschlag ('handfast marriages'), die im heidnischen Irland geherrscht hat. Diese gestattete gesetzlich, am tage des 'festes von Tara' eine konkubine für ein jahr zu wählen; lebte das paar in eintracht und frieden, konnte der vertrag erneuert werden und führte dann zur wirklichen ehe unter den freien klassen. — Auch im alten Rom scheinen spuren davon vorhanden zu sein in der art des ehekontrakts, welcher neben manchen heiligen handlungen ebenfalls durch handschlag ('dextrarum junctio') geschlossen wurde in gegenwart einer verheirateten frau ('pronuba'), cfr. Marquardt: 'Das Privatleben der Römer' p. 47 ff. Ferner konnte, gerade wie in Irland, eine 'wilde ehe' gesetzlich werden 'usu', wenn sie sich über ein jahr erstreckte. (Si, verbi gratiā, mulier anno uno cum viro, licet sine legibus, fuisset. Gaius I, 109, 110). cfr. Marquardt p. 32. — Der ursprung dieser sitte aber ist in den gefühlen der wiederbelebung und wiedergeburt aller dinge in der natr zur zeit des frühlings zu suchen, der auch die

---

\* Ich gebe teilweise die ansicht meines freundes G. Henderson. Dr. phil., Oxford wieder.

\*\* Leider erfährt man nicht die quelle, aus der diese nachricht geschöpft ist.

liebe in den Herzen der Menschen neu erweckt. — Die Volksanschauung liess auch die Vögel um diese Zeit sich ihre Genossen erküren. Während aber im Süden diese Gebräuche in den Februar fielen, hatten sie im Norden bei vorgerückterer Jahreszeit statt, also etwa im März. — Doch allmählich, unter Einfluss des Christentums (cfr. Lupercalia-Carneval), mussten die alten Gebräuche dem Wesen nach schwinden; die äussere Form aber wurde noch lange gewahrt und erhielt sich unter allerlei Modifikationen und Zuthaten bis in die neueste Zeit. Die durch die Wahl einer 'Valentine' übernommenen Verpflichtungen wurden auf blosser Galanterie eingeschränkt, die 'Valentine' wurden durch Geschenke abgefunden: So erzählt Pepys in seinem 'Diary' einen Fall, dass der Herzog von York als Miss Stewart's 'Valentine' dieser ein Kleinod im Werte von 800 Lst. zum Geschenk gemacht habe etc. — Ein lyrisches Einschubsel in Shakspeare's Hamlet deutet ebenfalls auf die oben entwickelte Auffassung von dem Ursprung dieses Festes. Hamlet IV, V, 48 singt Ophelia das bekannte Liedchen: 'To-morrow is Saint Valentine's day, All in the morning betime, And I a maid at your window, To be your Valentine'. — 'Then up he rose, and donn'd his clothes, And dupp'd the chamber-door; Let in the maid, that out a maid Never departed more. —

Hat nun wirklich der heilige Valentin seinen Namen zu der Sache hergegeben — was ich nicht glaube — so ist es wohl denkbar, dass durch Autorität der römischen Kirche, welche den Heiligen als den Schutzpatron der Liebenden kanonisiert hätte, mit dem Namen sich auch die Sache, nachdem der eigentliche Inhalt daraus verloren gegangen war, verschoben hätte, und so Uniformität im Datum für alle Völker, welche dem römischen Ritual folgten, erzielt wurde. — Doch will mir die Auffassung, dass eine zufällige Kalendertübereinstimmung in dem Tage des hlg. Valentin und dem zu Rom gefeierten Feste dessen Benennung herbeigeführt habe, nicht in den Sinn. Grosse Wahrscheinlichkeit scheint mir die von John Koch (Anglia, Anzeiger zu Bd. VIII, p. 242 ff. angefochtene Erklärung des Namens 'Valentine' durch Heino Pfannenschmid ('Fasnachtsgebräuche in Elsass-Lothringen', Colmar, 1884, p. 32 ff.) für sich zu haben, der ihn von dem mhd. *vâlant*, *vâlantine* ableitet. Pf. weist auf nach dem hlg. Valentin (sekundär entstanden) benannte Fasnachtsfestlichkeiten hin, bei denen es sich um Verlosung von Liebespaaren\* handelt,

\* Auch in der Eifel besteht bis auf die Gegenwart die Sitte der 'Mailehen' (Mailienen). Am Abend des ersten Mai versammeln sich die

die 'keineswegs auf den 14. februar, vielmehr auf den ersten fastensonntag, auf den ersten sonntag im märz und sogar später' fallen. Was die lautliche form des wortes anbetrifft, so ist der anlaut die einzige schwierigkeit, wird jedoch durch die anlehnung an den heiligennamen Valentin genügend erklärt. Und warum sollten nicht — um dem zweiten einwand J. Koch's zu begegnen — die den fröhlich ausgelassenen fassnachtsgebräuchen huldigenden burschen und mädchen den namen, den ihnen die geistlichkeit, denen solch treiben zum ärgernis gereichte, gab,\* im übermütigen spiel und im übermass der lustigkeit sich zugelegt haben? Zeigt doch die entwicklung dieser bräuche, dass die geistlichkeit sie keineswegs zu unterdrücken vermochte und dass sie, wenn auch unter veränderten formen, bis auf den heutigen tag fortleben. — Wenn J. Koch es für unwahrscheinlich hält, dass die burschen und mädchen sich eines einen vorwurf und tadel gegen sie aussprechenden namens bedienten, so giebt es doch genug parallelen hierfür: Unter den persönlichen eigennamen sind solche, die ursprünglich spitznamen gewesen sein müssen, sehr zahlreich. Von völkernamen gehören die 'Mazuren' (bewohner der landschaft Masovien in Russisch Polen) hierher, deren name 'schmutzfinken' bedeutet (sl. mazati, besudeln). Andere beispiele sind nachzulesen bei Much, PBB. bd. XVII. Ich erwähne zb. die Lugier (= Vandalen) i. e. 'lügner', p. 32; die Ubier (Ubbi = germ.\* ubjaz) 'übelthäter', Bastarnae = 'blendlinge' p. 37, 'Sulones' (zu got. bi-sauljan, 'besudeln') = 'die schmutzigen' p. 46, Belgae = 'die geschwollenen' (?) (oder die 'zornigen') u. a.

Nachdem nun einmal das frz. wort 'valentine' mit anlehnung an 'Valentin' geprägt worden war, lag es für das frz. sehr nahe, davon ein masc. 'valentin' abzuleiten, mit der dem deutschen brauch entsprechenden bedeutung von valentin und valentine als 'verlobte'. Von Frankreich wäre dann die bezeichnung nach

---

jungen burschen auf dem hauptplatz des dorfes und wählen sich, ähnlich wie in England am St. Valentinstag eine partnerin, mit der verpflichtung, der erworbenen das jahr hindurch getreu zu dienen; sie und keine andere soll er zum tanze führen, nur mit ihm und keinem anderen ohne seine erlaubnis darf sie tanzen. Ein solches paar wird 'Mailienen' genannt. cfr. Uhlant, schriften III, p. 390|1.

\* Alban Butler, 'Lives of the Saints' I, p. 420 erwähnt aus dem anfang des 17ten jhds., dass St. Franciscus von Sales die heidnische sitte der 'valentine' streng verboten habe, und für die namen von burschen und mädchen solche von heiligen substituiert habe (für die jüngerlinge heil. jungfrauen und für letztere heilige männer, wie sich annehmen lässt), damit sie diesen eine unweltliche verehrung zollten.

England gekommen, wo sie dann ebenfalls einen diener Cupido's bedeutete. — Der festbrauch aber, der noch im 14. jhd. in den monat märz fiel, und im volke wahrscheinlich noch lange, trotz der kirchlichen festordnung so gefeiert wurde, muss im 15. jhd. schon, unter einfluss des römischen rituals, nachdem nun einmal die sitte mit dem namen des heiligen assoziiert worden war, auf den tag des heiligen, den 14. februar verlegt worden sein, da das eigentliche wesen der sache, nämlich die wahl von genossinnen zur cohabitation zurückgetreten war. Bereits Lydgate nennt in einem gedicht 'The Floure of Courtesie' (Chalmers, Brit. Poets I, 515ff.) ausdrücklich den februar: 'In Feueriere, when the frosty Moone, Was horned, full of Phebus fiery light And that she gan to reyse her streames soone, Saint Valentine, upon the blisful night of duete, whan glad is every wight, And foules chese, to void hir olde sorwe, Eueriche his make vpon the nexte morwe etc.\*'. Lydgate sagt ausserdem bereits an anderer stelle: 'Men . . . chese theyr choyce . . . Taking theyr choice as theyr sort doth falle'. — Ausserdem giebt es ein gedicht mit dem titel: 'Chusing Loves on St. Valentine's Day' in Lydgate's 'catalogue of Poeticall Devices', cfr. Brand: Popular Antiquities, sub 'Valentine'. In einem von Horstmann, Archiv, LXXX, p. 114ff. pbl. versifizierten kalender sagt Lydgate, der verfasser unter 'Februarius': 'O virgyn Julyane, I chese now the To my valentyne etc'. Ueber sonstige frühe belege cfr. auch Chambers-Hones: 'Every Day Book', Northall: 'Engl. Folk-Rymes'. — Die erste bekannte erwähnung des St. Valentinstages in England geschieht durch Chaucer, cfr. P.F.\*\* vv. 309, 22, 86; 683 und in der L. o. G. W. v. 145 etc. Seitdem sehr beliebtes motiv in der engl. und frz. litteratur. Aus Shakspeare wurde bereits

\* Dies gedicht ist nach angabe des vf. geschrieben nach Chaucer's tode: Dass aber eine längere frist seitdem verstrichen ist, darauf scheinen mir die worte zu deuten: 'We may assay for to counterfete His gay stile, but it woll not be; The well is drie' . . . cfr. Hoccleve, der noch 11—12 jahre nach Ch.'s tode seinen tod beklagt in worten, nach denen man auf abfassung des gedichts (Gov. of Princes) kurz nach dem tode des dichters schliessen könnte (ed. Wright, p. 71, str. 1): 'So is myn herte wo, That the honour of English tonge is dede' etc.

\*\* Wenn in P.F. von dem weibchen des adlers um den aufschub eines jahres gebeten wird, innerhalb dessen die 3 werber ihr dienen sollen, wie dame Natur befiehlt, so erkläre ich mir das als eine reminiscenz des dichters an die alte sitte der probeweisen wahl eines lebensgefährten auf ein jahr. Es würde dann der verknüpfung dieser gelegenheitsdichtung Chaucer's mit der vermählung Richards II. nichts hindernd im wege stehen. —

ein beispiel citiert, cfr. auch *Mids. Night's Dream* IV, 1, 144 "— St. Valentine is past: Begin these wood-birds but to couple now?" —

81. vpon: Das o hat sich in diesem worte sehr früh festgesetzt, cfr. sprache des gedichts. — Nimmt man an, es habe vpan, das auf kentischem gebiet lange zeit gilt, ursprünglich an dieser stelle gestanden, so spricht doch sonst nichts dafür, dass das denkmal kentisch sei. Gower selbst gebraucht stets 'vpon' im reim. cfr. *Fahrenberg: Sprache der Conf. Am.* (Archiv 89, 389—412).

82. (vpon) : ron : mon. Derartige reime sind im stiden gebräuchlich. Das mittelland kennt vor einfachem n fast nur a. Es lässt sich jedoch daraus nichts folgern, da vielleicht die reimnot den dichter zu einer abweichung von seinem dialekt bewogen hat, wie ja selbst Ch. unter gleichen umständen derartige fremde einmischungen nicht scheute.\* Vgl. auch die lautlehre des ged.

85. cfr. RR. 490ff. und 675/6: For never yit swich melodye Was herd of man that mighte dye.

86/87 cfr. RR. 719/20. The sweetnesse of hir melodye Made al myn herte in rever[d]ye. — 2.) swōw, ohnmacht, frühme. swōz, ae. swōg (swēg) zu swogan vb., tönen, lärmern etc. (got. ga-swogjan, seufzen), ne. to sough, pfeifen, tönen; schott. 'sough' = a sound dying on the ear — [ne. swoon vb. und sb. b.) sound (mit unorgan. -d), vb. aus me. swozne vom vb. swoznen.] —

88. slepe. Bei Ch. kommt dies wort mit bewahrtem end-e nicht vor, cfr. ten Brink, § 201. Das mag zufall sein. Will man das end-e nicht gelten lassen, so ist man genötigt, mit S 'all' oder ähnliches einzuführen.

90. lewedē (dito v. 103). cfr. H's. L. o. C. v. 2: 'The gentil kynredē of goddis an hy'.

91. Wie hier, so wird bei H. -y, -ye (-ie) reinlich geschieden (cfr. metrik); bei Lydgate hingegen reimen beide untereinander. Auch andere unterschiede der Lydg. reime von denen dieses gedichts seien hierbei erwähnt: L. reimt unbedenklich -ey auf -ay, e, o auf e, o, manchmal -ight auf -it, (-ere auf -ire). cfr. Schick, T. o. Gl. p. IX ff.

93. Besser liest man wohl 'died' 2silbig und daher 'on',

---

\* Chaucer reimt vpon mit gon inf.: proporcion etc.; es findet sich kein einziger reim von -on = ae. -an.



da nach ten Brink, Ch. § 259 e) die synkope bereits apokopierter formen unzulässig ist.

94/95. Die missachtung des kuckucks ist ganz ungermanisch; denn unseren vorfahren galt er als ein lieber frühlingbote. cfr. zb. Seefahrer, v. 53: Swylce gēac monaþ gēomran reorde, singeþ sumeres weard . . seine sanften noten künden sehnsucht nach dem sommer. Im hlg. Gūplac: Gēacas gēar budon'; auch im deutschen volkslied, cfr. Uhland, Schriften zur gesch. d. dicht. u. sage, bd. III, p. 24ff. „Der Kuckuck mit seim Schrein macht fröhlich jedermann.“

96. Ich setze 'thus', als das dem sinne nach bessere, statt 'now', um die fehlende senkung in *FB* zu ersetzen. — Vielleicht ist 'to' mit *S* hinter 'gan' zu lesen, wie Morris thut.

98. cfr. H's: Englisht Balade to the Virg. and Christ. v. 4: And briddes herde I eek lustely (oder ekē lustly?) syngē. — Bal. to my grac. Lord of York v. 9: Hertely do/vn-to my dethes hour. — lusteliche, das sich sehr gut in den vers fügen würde, ist eine südl. form, gehört daher dem dialekt des dichters kaum an. [Hoccleve kennt adv. auf -iche, ausser 'yliche' nicht. Auch bei Ch. kommen adv. auf -iche nicht vor].

99/100 cfr. Thom. of Erceuld. v. 32. — str. VII des Bl. K. And in I went to here the briddes songe, Which . . . So loude songe, that al the wode ronge.

100. cfr. Ch's Dream (The Isle of Ladies) v. 4. 'Thorow out every region'. — 2.) wode ist sing. (od. pl.)

103. lewedē — cfr. H's L. o. C. v. 2. 'The gentil kynredē of goddis. an hy'.

108/9. cfr. C.T. (Squieres Tale) F, 399/400: For right anon she wiste what they mente Right by hir song, and knew al hir entente.

112. Aehnlich die nachtigall zur eule (Owl and Night., 33). 'Unwizt' heo sede, 'awei þu fleo! Me is the wers þat ich þe seo etc.'

115. elynge = ae. æ-lenge, langweilig, mit der me. bedeutungsentwicklung: traurig, elend, kummervoll [könnte durch ae. ellende, fremd, seltsam, 'elend' beeinflusst sein].

116. 'brid' (in *S*), um den fehlenden auftakt zu ersetzen, erscheint um so eher als ein einschiebsel von *S*, als es nachher (v. 146) wieder unter genau denselben bedingungen erscheint und sehr unwahrscheinlich ist, dass der gemeinsamen vorlage von *FBCT* 2mal das versehen passierte, das wort 'brid' auszulassen. — 2.) Der kuckuok ist vom dichter männlich gedacht,

und so meist in der me. litteratur; *FB* haben 'she'; *F* (ausser an dieser stelle) nur noch vers 164. Doch das schwanken beweist, dass er auch als fem. gedacht wurde.

118. pleyn: cfr. Owl and Night. 313 'ich singe efne, Mid fulle dreme and lude stefne'. cfr. Sh. Mids. N. Dream. III, 1,134: The plain-song kukkoo gray.

119ff. Die eule, in d. ged. Owl and Night., verteidigt sich, wie der kuckuck 47/8 'wenst þu þat ich ne cunne singe, þez ich ne cunne of writelinge? Letzteres wort = 'trilling', 'singing in shakes and flourishes' ist genau das, was der kuckuck mit 'breke the song in the throte' hier bezeichnet. — Zum vergleich mag ein deutsches volkslied "Wettstreit des Kuckucks mit der Nachtigall" dienen (Dozen, Miscellaneen I, p. 284; u. ausg. Reclam: 'Des Knaben Wunderhorn', p. 313), auf das mich ein freund aufmerksam machte: Um den wettstreit zu entscheiden, wird der esel gewählt, (der indes zu gunsten des kuckucks entscheidet). Sein urteil über den gesang der nachtigall: "Du machst mir's kraus, Ich kann's in'n kopf nicht bringen." Der kuckuck drauf anfang geschwind: 'Kuckuck!' sein sang durch terz, quart, quint Und thät die noten brechen . . . (cfr. v. 119.)\*\* — Esel: "Aber kuckuck, singst gut choral Und hältst den takt fein innen" . . .

123. cfr. Owl and Night. 257. 'Vor þu havest to monye tale'. — 2.) Für diese lesart, abweichend von allen hss., habe ich mich aus folgendem grunde entschieden: Folgte man *CI*, so würde eine senkung hinter 'queynt' fehlen; *S* weist, wie mir scheint, auf den richtigen weg: Es schöpfte augenscheinlich aus einer vorlage, in der wie in *FB* 'nice' fehlte, und ergänzte 'feyned', was zwar dem sinne nach annehmbar, jedoch unmittelbar nach dem wort 'queynt' mir unwahrscheinlich ist. — Möglicherweise liegt hier ein fehler der gemeinsamen quelle aller hss. vor: *S* ergänzte in der angegebenen weise, die quelle von *CI* aber führte 'nice' ein.

124. ocy, ocy, als nachtigallengesang im afrz.,\* von dem engländer übernommen; eine freilich sehr unvollkommene auffassung des nachtigallenschlags. Aristophanes in den 'vögeln'

\* cfr. zb. eine stelle aus Froissart: (Joli Mois de May, 64): Die nachtigall sang: 'moult clerement occi! occi! (Et me ramembra de celi Que j'aime tant.) oder: 'Pourquoi tient on le chant à gracieus D'un ozeillon qu'on claimme rossegnol? Pour ce qu'il est jolis et amoureux, Et dist: oei, oei, joieus, joieus, Fui de ci, fui! Tout m'est bon, dur et mol'. (Froissart, ed. Scheler II, p. 424, Rondelés Amoureux XCVII.)

\*\* Vielleicht war die ursprüngliche lesart 'brokke', cfr. C. T., A 3377: 'He syngeth brokkyng as a nyghtyngale' (zu ahd. brochôn).

umschreibt ihn folgendermassen: *τοροτοροτοροτοροτιξ, τοροτοροτοροτορολιλιξ, τοιοιοιοιοιοιοιοιοτιξ, τοιοιοιοιοιοιοιοιοτιξ*. Es ist offenbar, dass der auffassung der altfranzosen der 3te teil dieser umschreibung zu grunde liegt. Das *τ* ist sehr palatal, von den Romanen als stimmlose spirans aufgefasst. Die ausdeutung 'töte', 'töte', die der dichter, der des frz. sicherlich mächtig war, dem laute giebt, cfr. 'than mene I, that all tho were slayn . . .'\*; stammt nicht von ihm, sondern ist von den altfranzosen herübergenommen. — L. Uhland, in seiner 'abhandlung üb. die deutsch. volkslieder' (Schriften zur geschichte der dichtung und sage III, 97 ff.) hat mehrere stellen aus afrz. gedichten gesammelt, nach denen die nachtigall 'oci, oci' (ochi, ochi) singt mit der bedeutung: 'töte, töte,' (p. 97 ff.) cfr. Reinh. Köhler, Z.f.r.Ph. (Gröber) 1884, p. 120 ff., der auch auf ein lat. gedicht des hl. Bonaventura: 'Philomela' hinweist, wo jedoch 'oci' diese bedeutung nicht hat. —

126. Die nachtigall wird vom dichter als weibchen aufgefasst; dies ist naturgeschichtlich unrichtig, da nur der männliche vogel singt. cfr. anm. zu v. 71. So auch bei Chaucer, und in der 'Owl and Night', wo der dichter den vogel stets 'heo' nennt, dann ihm aber im verlaufe des streites die rolle des männchens zuerteilt. Im streitgedicht 'drossel u. nachtigall' ist letztere wieder männlich. Auch in unserem gedicht scheint eine stelle zu beweisen, dass der dichter in der auffassung des geschlechts schwankte, denn es heisst v. 185 'And thenne shalt thou hoten, as do I', nämlich 'cocu' (cokewold), was nur auf den männlichen vogel anwendbar ist. Vielleicht aber ist es nur dichterische nachlässigkeit. — 2.) is : ywis : amys, mit tonlosem s\*\*, cfr. 158/9, wie wir auch für Hocceve, der rein und genau zu reimen pflegt, annehmen dürfen — ein bei H. ziemlich beliebter reim, cfr. zb. ywys : is (dialog 203/6), is : amis (Compl. of the Virg. Mary 170/3), amis : is (Male R. 164/5), is : ywis (Jerusal. Wife 23/6, 856/9). — Dagegen findet sich im ganzen T. of Glass kein fall von is im reime, was auffallend ist. [Dass H. auch das flexivische 's' im plur. der sb. noch tonlos sprach, zeigen reime, wie: foos : cloos adj. G. 115, foos : loos sb. G. 141.]

135. grede: cfr. zb. H.'s Balade to the Duke of York, (Min. P.) v. 36 'crie and grede'.

\* Vielleicht unter einwirkung des Philomele-mythus.

\*\* Der übergang in die tönende spirans findet im anfang des 15ten jhds. statt. (cfr. Mersb. p. 90.)

141. Vielleicht ist mit *F* (*B*) zu lesen: 'lyven of lyve'. Der dichter hat die sog. *figura etymologica* noch 2 mal angewendet, nämlich in vers 104 'songen songes' u. v. 229 'avow avowe'.

142/3: most ist superl., nicht vb.

144. Unter 'welfare' kann nur das 'himmlische wohl' verstanden werden, denn das leibliche entbehren sie schon, indem sie enduren 'sorowe, wo and care'; schliesslich geht ihnen auch die himmlische wohlfahrt verloren, an die zu denken sie infolge ihrer liebesqualen verabsäumt haben. — Durch die lesart von *CTS* wird nur das bereits gesagte noch einmal wiederholt.

147. cfr. Tr. Cr. bch. IV, 265: Allas! how maistow in thyn herte finde To been . .

152. Ein vers von dem für Lydg. charakteristischen typus (zusammenschlagen 2er hebungen in der cäsur), cfr. T. o. Gl. (Schick) kap. V; doch kommt er auch zb. bei H. vor, cfr. Reg. Princ. p. 9, z. 18 'And carest thou, how it kept be shalle', wenn die überlieferung nicht fehlerhaft ist. — Da aber im afrz. das wort 'honour' fem. ist, so hat man vielleicht den vers: Al honouërë and . . . zu lesen. Freilich kennt Chaucer nur: honour ohne e, wie es scheint. Ganz sichere beispiele sind für honour nicht vorhanden, wohl aber für colour, favour etc.

154. cfr. L. o. C. v. 337: Trust, perfyte loue/and entere charyte.

155. Der auftakt fehlt in diesem verse; nur *S* hat ihn hergestellt. Oder hat auch hier *S* das ursprüngliche?

156. Lowlyhed: bei Ch. nicht belegt, auch Stratmann (*Diction.*) hat es nicht\*, *FBC* haben lovelyhed, ein wort, das in den wörterbüchern nirgends aufgeführt und wahrscheinlich nur eine andere schreibung für obiges wort ist. cfr. Bl. K. 500 'loullyhed'\* — Vielleicht ist, um den auftakt herzustellen, Lowelyhed zu lesen. —

157. Semelyhed, ein seltenes wort, das im Rosenroman 2 mal vorkommt, bei Ch. [sonst] nicht; eine andere stelle ist Lydg. Bl. K. v. 498.\*\*

158. cfr. Tr. Cr. buch I, v. 252: And (love) causeth most to dreden vice and shame, oder: Tr. Cr. buch III, v. 25: They (hertes amorous) dreden shame, and vices they resigne — 2.)

---

\* bei Mätzner unter 'lawly'.

\*\* cfr. anm. zu v. 51.

Dredè: cfr. bei H. zb. keps' thyn ownë, what men clappe or crake.  
L. o. C. v. 328.

159. truly, daneben trewely 3silbig, v. 36, cfr. Morsbach,  
U. p. 75. Die beiden formen neben einander hat auch Lydgate  
(Schick, T. o. Gl.).

161. Man wird (was zb. filr H. nicht auffällig) evère zu  
lesen haben; der vers lässt sich aber auch in Lydgate's manier  
mit fehlender senkung nach der cäsur lesen. cfr. v. 152.

170. empeire = empejorare = empirer afrz., intr. vb., auch  
in der form ap(pe)ire (cfr. Skeat's 'Glossary to Ch's works' u.  
Mätzner).

171. 'disese' ist im me. noch 'leid', 'kummer'. cfr. zb.  
Failynge, fader myn annuitee . . . in me crepeth desese and  
wo; R. Pr. p. 35, z. 9, wo 'disese' nur 'sorge', 'kummer' bedeuten  
kann.

175. povérte. cfr. zb. Gov. p. 39. povért : quert adj. (in-  
columis).

180. 'crie' in *FB* zerstört den reim und giebt keinen sinn;  
'haire' reimend auf faire : despair, was Morris in den text setzt,  
könnte doch nur 'härenes gewand' bedeuten = afrz. haire, nicht  
aber 'haar'. Ich setze deshalb mit *TS* air = afrz. air = 'aus-  
sehen'. — (heier in *C* scheint ein unorganisches h vorgeschlagen  
zu haben und auch nichts anderes zu meinen, cfr. zb. habounde  
Tr. Cr. str. XXIII in buch II.)

181. 'hold the ny' = 'halte dich nahe bei'; denn — so wird  
die mahnung in der zweitnächsten zeile begründet — wenn du  
lange von deiner genossin (make) entfernt bist, wirst Du bald ein  
'cokewold' heissen. —

182. 'leve me wel' = 'glaub mir's wohl' zu ae. (ge)-lēfan,  
dial. = ws. (ge)-liefan, -lyfan.

185. hoten: über die schicksale des ae. vb. hātan cfr. Guy  
of Warwick (Zupitza) 169. — 2.) Der vers enthält eine der  
häufigen anspielungen auf den namen des kuckucks, welcher  
'hahurei' bedeutet; afrz. coucou aus lt. cuculus (nfrz. 'cocu'),  
das dann zu cokoalt erweitert wurde (cfr. Skeat.), woraus me.  
cokewold — cfr. Manciples Tale, H. v. 243ff.: dort singt der rabe  
bei ankunft des von seinem weibe hintergangenen Phoebus: Cuckow,  
cuckow, cuckow! = 'cokewold'. — cfr. Shaks. L. L. L. V, II,  
887/8. 'Cuckoo, cuckoo: O word of fear, Unpleasing to a mar-  
ried ear!'

188. thousand (ae. þūsend), eine nördliche schreibung, die

jedoch in den Lond. Urkden der zeit öfters belegt ist (Morsbach p. 80).

193. cfr. L. o. G. W. (Lucrezia) V, 1750|1 (v. 71|2): And caughte to this lady swich desyr, That in his hert he brende as any fyr. — R. R. 2548: For thou (lover) shalt brenne as any fyr — etc.

195. Rückgreifende attraktion, cfr. anm. zu v. 18.

196. 'ye' heisst nicht nur 'ja', sondern auch 'wirklich', 'wahrhaftig', und giebt dem ausdruck dadurch mehr kraft, ohne dass eine bejahung eines vorher ausgesagten ausgesprochen werden soll. Im deutschen ist es in diesem falle oft gar nicht besonders zu übersetzen. Die variante th[o]u erklärt sich aus der grossen ähnlichkeit von y und þ in me. hss. etwa seit mitte des 15ten jhds.

197. cfr. Male Regle 65. 'youth is rebel Unto reson and hatith her doctryne'.

198ff. cfr. Bl. K. str. 53: Lo, how he (Love) can his feythful men despise, To sle the trewe men, and false to respite! . . . To save the fals and do the trewe deyel — 2) 'sithes' zu erwarten; so bei Ch. — 'sithe' ist wohl durch übertragung zu erklären. Man sagte: 'thridde sithe' (drittens), 'sum sithe' (einstmals) etc. und daher auch 'ofte sithe'. — Dass das wort bald jegliche flexion einbüsste, darauf weist die schreibung zb. in 'six syth as miche' (in deu parlamentsurkunden aus d. afg. d. 15ten jhds. cfr. ten Brink, § 186). —

200. let = 3. pers. sing. pres. So auch bei Chaucer zb. P.F. let: bet (comp.). Daneben leteth. (ten Brink, § 186). cfr. vers 203.

202. Hier hat *S* zweifellos das richtige, fraglich ist nur, ob es eigene zuthat ist, oder ob das in den übrigen hss. fehlende 'alwey' aus einer besseren quelle geschöpft ist. cfr. Marchaundes Tale, Morris II, 329, v. 354: 'For love is blynd alday, and may not se'. — Vielleicht ist 'alday' zu lesen, was auch H. in der bedeutung 'immer' gebraucht, zb. 'men in theyr owne case bene blynd alday' (Compl. v. 170) — cfr. noch: Male Regle 34: Prosperitee (= fortune) is blynd & see ne may.

203. Die lesart von *FB* giebt keinen sinn; der étwaige gedanke, der darin stecken könnte, erführe gleich im nächsten verse eine wiederholung. — Ich halte das, was *C* bietet, für das richtige, was auch durch *S* dem sinne nach z. t. bestätigt wird. (*T* hat an der stelle eine lücke.) — Nur möchte ich 'ne' statt 'or' schreiben. —

210. cfr. L. o. G. W. (Dido) III, v. 1033 (v. 108): And, with that worde he (Aeneas) brast out for to wepe.

222. popyngay (papejay), noch ne. popinjay (poppingey) = papagei, grünspecht, als spottname verwendet = läppische person, thor. — Hier dient es zur verspottung des gesanges der nachtigall, cfr. 'And she (his lady) syngith ful lyk a papejay' in dem spottgedicht H.'s 'La Commendacion of my Lady', pbl. v. Gollancz, Academy, 1892, No. 1048, p. 542.

229. 'wol', das durch 2 hss. der b.-familie überliefert ist, nicht aufzunehmen, bestimmt mich mit der umstand, dass es in der nächstfolgenden zeile wiederkehrt, wahrscheinlich also durch ein abirren des auges auf diese zeile sich eingeschmuggelt hat. Love ist dann 2silbig gemessen, wie v. 197.

232. Ich bin zweifelhaft, ob der fehlende auftakt so, wie ich es gethan, zu ersetzen war; cfr. vers 239. In beiden fällen liegt ein starker ton auf dem anfang des verses, wodurch das fehlen des auftakts entschuldbar wird. (cfr. zb. v. 146 u. metrik.)

235. affrayed. — ohne rechten sinn, wohl aus reimnot; kann aber nichts anderes bedeuten, als: 'wenn mich kein hindernis zurückhält' (abschreckt), d. h. kein unvorhergesehenes (plötzlich eintretendes) ereignis ('effroi'); — affraye hat verschiedene bedeutungen, cfr. 'En iceli tens deliteus, Que tote riens d'amer s'effroye' R. R. 845.

238. lesing = ae. lēasung, lēasing, falschheit, betrug zu ae. lēas, got. laus etc.

245. pyne, doch zb. Lydg. Bl. K. v. 20/1: peyn : veyn (rom. veine).

250. 'shrewe' = verwünsche, me. (be)-shrewen, eigentlich 'übel zurichten' zum adj.: shrewe (ne. shrew-d.), zu ae. scrēawa, 'spitzmaus'. —

252. 'most', spätere, schon bei H. vorkommende form. Ch. hat noch 'moot'.

255. sende prt. s.; so auch bei Ch. einmal, sonst sente, cfr. auch Hoccl. Jeresl. 136: weende prt. pl. (ne. went): eende prs., im übrigen hat er jedoch die t-formen.

265. Der auftakt fehlt; es liesse sich denken, dass in der gemeinsamen vorlage: 'Her herde disese' gestanden habe, doch kann ich diese verbindung nicht nachweisen. — [oder her hertes disese?] —

268. Zeigt fehlen des auftakts. Vielleicht ein gemeinsamer fehler der hss.; der auftakt liesse sich herstellen durch einschaltung eines 'that' hinter 'sithen', wodurch man freilich eine

unschöne accentverschiebung in diesem worte erhält. Doch cfr. eine parallele in dem gedicht: An Amorous Complaynt 60. Sithen that she doth othere men the same. —

270. Als eine vermutung führe ich hier 'and' ein; der auf-takt fehlt in allen hss. — cfr. v. 7.

272. mater = materia.

274. Die bemerking passt nicht herein. Man erwartet danach: also, da der kuckuck gerade nicht anwesend ist, wollen wir jetzt unsere entschlüsse (zu gemeinschaftlichem vorgehen gegen ihn) fassen. Das parlament wird aber gleich darauf auf den Valentins-tag des nächsten jahres anberaumt. — Offenbar sind 2 gedanken, die sich gleichzeitig dem dichter darbotten, beide unausgeführt, kontaminiert worden.

278. 'then' habe ich nach *T*, wo es indessen statt 'the' steht, suppliert, da sehr leicht auch unabhängig an dieser stelle der irrtum passieren konnte, then (mit der abkürzung für n) fortzulassen.

279. Hier wird mit *FB* gegen *CT* der auftakt herzustellen sein.

281. 'withouten any nay' (cf. Mätzner, Sprachproben I, p. 360, z. 2. und Zupitza, Guy of Warwick, anm. zu v. 3054.)

283. maple, ae. mæpel, ahornbaum.

285. Wodestok, heut Woodstock, ca. 12 km nördlich von Oxford. Dort lebte im 12. jhd. in einem landhause die geliebte Heinrichs II., Rosamunde. Der ort wurde ein Lieblingsaufenthalt englischer königinnen. Auch die spätere königin Elisabeth wurde daselbst erzogen. — Die erwähnung dieses namens sieht Skeat als eine huldigung des dichters Clanvowe an seine königin Johanna von Navarra, die stiefmutter seines freundes, des nachmaligen Heinrich V., an. Diese, die zweite gemahlin Heinrichs IV., war königin von 1403 bis 1413.

287. hawthorn — ein von liebenden bevorzugter strauch, zb. um kränze aus ihren blättern zu winden. cfr. zb. Lydg., T. o. Gl. 503ff. 'Venus cast Into hir lap, braunches white and grene Of hawethorn, þat wenten environ About hir hed. — Ch. Knightes Tale, A, 44, 1507/8: 'To maken him a gerland of the greves, Were it of wodebinde or hawethorn-leves. — Er ist das symbol der beständigkeit: 'Bep. . . as are þese leues, þe which mai not die . . . no more in winter þen in somer grene. T. o. Gl. 514ff. — Am hofe Cupido's (Court of L. 1433) pflückt jeder blumen und zweige 'And namely hawthorn brought forth page and



grome'\* — cfr. Goldsmith, Desert. Vill. z. 13: 'The hawthorn bush, with seats beneath the shade, For talking age and whisp'ring lovers made'. —

289. Terme of lyve, 'lebenslang'; in älterer Zeit findet sich das gleichbedeutende 'lives ende'. Ueber diesen absoluten acc. vgl. Eienkel, Streifzüge p. 56. — Es fehlt wohl kein 'my' vor lyve, wie Morris und Skeat (ohne handschriftliche autorität) ergänzen; freilich erhält man ohne 'my' gleichzeitig schwebende betoning und hiatus — cfr. unser 'zeitlebens'.

290. cfr. Tr. Cr. II, str. X: The swalve Procne . . . made hir chiteringe That with the noyse of hir he (Pandarus) gan a-wake. etc.

---

Das auf das gedicht C. a. N. folgende envoy scheint sich an eine dame 'Alison'-'Alice' zu richten, welchen namen Prof. Skeat und nach ihm M. Liddell, ohne von Skeat's bemerkung zu wissen, (Academy Aug. 1896, p. 116) aus einem akrostichon der letzten str. herausgelesen hat, cfr. u. — Von dieser Alice, und zu welchem dichter sie beziehungen hatte, ist sonst nichts bekannt. Zu p. 47. Die annahme eines zusammenhangs des geleits mit dem C. a. N. ist kaum aufrechtzuerhalten, da ersteres in der that in der überlieferten form 'unworthy of Clanvowe' ist.

---

### Nachtrag.

In den besten Chaucerhandschriften (zb. d. Ellesmere Ms.), auch in hss. Hoccleve'scher werke, zb. dem Durham Ms., ist die orthographie geregelt. Entsprechend der regelung in letzterem

---

\* Im afrz. zb. bei Froissart (ed. Scheler): Paradys d'Amours 60. M'assis (der liebende) dessous deus rainsselés D'aube espine toute florée'. Auch ist ein ganzes gedicht von ihm nach diesem strauch benannt: denn unter der 'Espinette Amoureuse' (= petite Épine d'Amour) ist nur der hagedornstrauch zu verstehen, in dessen schatten der liebende (der dichter selbst) sich niedergelassen hat. 'Et estoie sous un buisson, Que nous appellons aube espine' . . . Das gedicht schliesst: 'Ains languis en vie eüreuse Dedens l'Espinette Amoureuse'. —

Ms. wäre die orthographie im C. a. N. folgendermassen zu modifizieren: maken vv. 5, 8; bynden, unbynden 9, bounden 10, doon 12, 269; dystroyen 14, evre, nevre vv. 16, 62 etc; greven 18, laughth 19, mowen 26, brennen 35, hadden 68, begonne (?) 70, couden 71, lovly 72, songen, hadden 73, apayd 92, sorwe 94, ben 102, 103 etc; syngen, duellen 113, eylen 116, understonden (?) 121, don 122, seyn (?) 124, 134, 209; weten 125, ells 137, failen (?) 144, comth 171, getth (?) 178, heren 212, farwell, farwell 222, reden 236, songe, thende 251, farwell (?) 251, wolden 264, knowen 266, been 279, morwe (?) 282, withholden (?) 289.

---

### Berichtigungen.

Leider sind eine ganze anzahl entstellender druckfehler zu beseitigen: p. 15, v. 120 lies: neuer *CS* (statt *CT*), v. 162 will *T* (statt *B*) — p. 26, z. 12 v. o. füge nach 'silben': 'im vorse' ein — p. 28, variante v. 4 lies: of hye *CTS* — p. 30, var. zu v. 28 lies: h.] (statt he.); v. 29 eese]; v. 36 || truly *hs.* (statt truly || *hs.*); v. 42 *hs.* vor yet ist zu streichen; v. 43 lies: is v. (vnlyke *hs.*) f. to be] (statt: is v. f vnlyke to be) — p. 31, var. v. 60 lies: my] the *CT<sub>1</sub>T<sub>2</sub>* (statt *C<sub>1</sub>CT<sub>2</sub>*); v. 64 (greues *T?*) . . . greues l. h. *T<sub>1</sub>T<sub>2</sub>* statt 'greues' an beiden stellen. — p. 32, var. v. 72. *FBCT* — p. 33, v. 98 lies: nyghtyngale — p. 40, var. v. 230 And *S* (statt *T*) — p. 41, v. 231 apayd. (statt apayd:); var. v. 236 do also *S* (statt *T*); — p. 44, zeil. 3 v. u. ist das ? zu streichen. — p. 69, z. 6 v. u. lies: yfained — p. 73, z. 12 v. o. lies: vokal (statt *ks.*).

# Inhalt.

## teil I.

Einleitung.—liste der hss. des „Cuckoo and the Nightingale“.

### Klassifikation der handschriften.

- § 1. Die fünf hss. spalten sich in 2 gruppen *a* und *b*, die eine gebildet durch *F* und *B*, die andere durch *CTS*.  
§ 2. *B* ist keine abschrift von *F*.  
§ 3. *F* ist keine abschrift von *B*.  
§ 4. Von den hss. der gruppe *b* gehören *CT* eng zusammen.  
§ 5. *C* ist keine copie von *T*.  
§ 6. *T* ist keine copie von *C*.  
§ 7. *S* ist unabhängig von der quelle von *C* und *T* und umgekehrt.  
§ 8. Die beiden gruppen *a* und *b* sind unabhängig von einander.  
§ 9. Zufällige übereinstimmungen.  
§ 10. Die drucke *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> gehen mit *T* auf eine gemeinsame quelle zurück.  
§ 11. *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> sind nicht nach *T* gedruckt.  
§ 12. *T*<sub>1</sub> *T*<sub>2</sub> sind nächst *T* mit *C* näher verwandt.  
§ 13. *T*<sub>2</sub> ist kein Abdruck von *T*<sub>1</sub>.  
§ 14. Fehler in der gemeinsamen quelle.  
§ 15. Gute lesarten in *S*, wo die übrigen hss. lücken aufweisen.  
§ 16. Das verwandtschaftliche verhältnis der hss. graphisch dargestellt.  
§ 17. Zusammenfassendes urteil über den wert der hss. pag. 7— 26

## teil II.

Grundsätze für die herstellung des textes. 26— 28

## teil III.

Kritischer text und variorum lectio. 28— 48

## teil IV.

Quellen und verfasserfrage. — Entstehungszeit des gedichts. 48— 63

## teil V.

Sprache der hss. (dialekt und orthographie). 63— 74

## teil VI.

Versbau und sprache des gedichts. 74— 96

## teil VII.

Anmerkungen. 96—118







DEC 1 1898

2552-513

JUN 4 1904

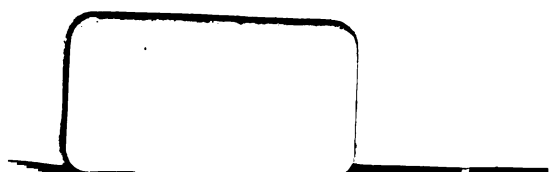
AUG 26 1899

JAN 12 1905

~~DEC 16 1898~~

1898 23 1967 11  
630431  
**CANCELLED**

**CANCELLED**



12433.14.9

Das mittenglische Gedicht The Bok

Widener Library

002858017



3 2044 086 724 325

